

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Abnehmer-Kasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernsprecher-Ruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2- bis vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgebühren. W. 2- bis vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausserhalb des Reichsgebietes. — Bezugs-Beiträgen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Kreisvertriebs-Gesellschaft, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen des Reichs; der deutsche Postbezugsstellen und in den benachbarten Ländern und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Zeichen.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 10 Pfg. für totale Anzeigen im „Kreditmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in der ersten Spalte; 20 Pfg. für sonstige Anzeigen, sowie für alle übrigen totalen Anzeigen; 20 Pfg. für alle aufwartenden Anzeigen; 1 Pfg. für kleine Anzeigen; 2 Pfg. für ausserordentliche Anzeigen. — Warte, halbe, dritte und vierte Seite, nach demselben Tarif. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Kasse: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt Lützow 5788.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Blättern wird keine Gewähr übernommen.

Freitag, 21. Februar 1913.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 87. • 61. Jahrgang.

Die Balkanfrage.

Die Lage war seit dem Ausbruch des Krieges kaum je so undurchsichtig wie jetzt. Gewiss ist es nicht gleichgültig, wie die „N. A. Z.“ den Darstellungen entgegentritt, nach denen die Mission des Prinzen Hohenlohe in Petersburg vollkommen gescheitert sein soll. Wenn das deutsche Regierungsblatt erklärt, zu einer anderen Auffassung gelangt zu sein, so bedeutet das, daß man in der Wilhelmstrasse Nachrichten erhalten hat, auf die sich ein solches Urteil mit sachlichen Unterlagen stützen kann. Somit muß dem Reichskanzler und dem Staatssekretär v. Jagow nicht bloß der Brief des Kaisers Franz Joseph an den Zaren, sondern auch die Antwort des Zaren an den österreichisch-ungarischen Monarchen bekannt geworden sein, und der Brief des Zaren muß wesentlich anders lauten, als er nach den Angaben der „Agence Havas“ lauten sollte. Darüber ist denn wohl kein Streit. Man kann jedoch auf der anderen Seite unmöglich an den Symptomen vorbeigehen, die eine Verschärfung der antiosterreichischen Stimmung in Petersburg erkennen lassen. Es ist nicht gleichgültig, wenn an der Nerva die panslawistischen und die Regierungsblätter übereinstimmend Front gegen den vermeintlichen Anspruch des Donauraichs machen, Rußland solle sich vom westlichen Balkan ganz zurückziehen. Diese Einladung, die man aus dem vielberufenen Artikel des Wiener „Freundenblatts“ herausgelesen hat, wird in Petersburg als Affront betrachtet. Wir sind deshalb trotz der zweifellosen Berechtigung des russischen Dementis der „Agence Havas“-Meldung schließlich doch geneigt, von dem Briefe des Zaren an den Kaiser Franz Joseph anzunehmen, daß er selbstverständlich in freundschaftlichen und sogar in freundschaftlichen Formen zum Ausdruck gebracht hat, Rußland werde die in verhänglicher Weise vorgeschlagene Zerteilung der Interessen auf der Balkanhalbinsel abzulehnen geneigt sein; Rußland werde seine Hand nicht von Serbien abziehen. Denn darauf kommt schließlich der Gegensatz doch hinaus. Hat der Brief Kaiser Franz Josephs Vorschläge dieser Art nicht enthalten, so werden sie denn doch zwischen den Zeilen zu lesen gewesen sein, und jedenfalls hat das Wiener „Freundenblatt“ so gesprochen, daß die Zerteilung als österreichischer Wunsch betrachtet werden kann. Davon also will man in Petersburg nichts wissen. Dies brauchte an sich noch nicht so bedenklich zu sein, denn auch bisher hatte die russische Politik genügend gezeigt, daß sie Serbien als ihren Stützpunkt zu benutzen gedenkt, und trotzdem konnte der Weltfrieden erhalten werden. Der Unterschied zwischen früher und jetzt ist doch der, daß die offizielle russische Politik neuerdings eine wachsende Neigung bekundet, sich der panslawistischen Strömungen zu bedienen. Sie trat dem Panföwismus entgegen, solange die Rüstungen noch unvollkommen waren. Heute, wo der Aufmarsch der russischen Militärmacht an der österreichischen Grenze beendet zu sein scheint, verschwindet der Gegensatz zwischen offizieller und offizieller Politik immer mehr, und namentlich das Dank-

telegramm des Zaren an die Leiter der Slawenbankette läßt Schlimmes befürchten. Man weiß bei uns noch gar nicht recht, wie hoch die Wogen der Begeisterung und zugleich des Hasses gegen Österreich-Ungarn auf diesen Slawenbanketten gingen. Man erzählt es jetzt aus Petersburger Mitteilungen der „Kreuzzeitung“, und man muß sagen, die Sache steht übel. Der überschwengliche Artikel des Wiener „Freundenblatts“, so lesen wir da, hat nur Hohn hervorgerufen, und die Antwort der „Koffija“, deren geschickte Ironie wohl verstanden wurde, hat die Vorstellung befestigt, daß Fürst Hohenlohe mit leeren Händen nach Wien zurückgekehrt ist. Schon auf dem zweiten Slawenbankett ließ sich die ungeheure gehobene Stimmung dieser Kreise nicht verkennen. Sie waren alle erschienen, die Gutichow, Menschikow, Bobrinski, Lawrow, Wergun und wie sie nur heißen, und begannen mit Abwendung eines Telegramms an den Zaren, in dem sie erklärten, daß sie jederzeit bereit seien, ihr Leben für die Ehre des Vaterlandes einzusetzen, oder, wie der erste Redner erläuterte, für die Ehre und das Prestige Rußlands unter den Slawen. Diese Einleitungsrede schloß mit einem Vereat (sic!) auf diejenigen Parteien, die aus engen Parteiberechnungen den Krieg und das Erwachen des russischen Nationalgefühls fürchten. Dann folgte ein Votum, das gegen den Pangermanismus wendete und rief, sich auf dem Boden der Gerechtigkeit den Völkern zu nähern; als dritter sprach Graf Bobrinski, dessen Gedächtnis bekanntlich direkt auf die Kaiserin Katharina II. zurückgeht, von der Hohenlohe-Woche und dem geheimnisvollen Brief des Kaisers Franz Joseph, dessen Ziel es gewesen sei, wiederum, wie in Reichstadt und Mirsk, eine Teilung des Balkans in eine russische und eine österreichische Einflußsphäre herbeizuführen. Das solle jedoch nicht geschehen, und Serbien könne überzeugt sein, daß Rußland nicht zulassen werde, daß es wegen der Erfolge Bulgariens geschädigt werde. Herr Lawrow, der nun das Wort erhielt, wies darauf hin, daß das Drama am Balkan erst jetzt ernstlich beginne. Er hoffe, daß nunmehr die Diplomatie den Ton anschlagen werde, der allein dem Geist und der Macht Rußlands entspreche. Wergun nahm das Nationalitätsprinzip zum Thema, das auch für Rußland Anwendung finden müsse. Noch lebten 4 Millionen Kleinrussen in Galizien, der Bukowina, in Ungarn, die für den russischen Namen, für ihren Glauben und ihre Sprache zu leiden hätten wie die ersten christlichen Märtyrer. Der uns schon bekannte Herr Brjantichaninow verlangte Vertreibung der Türken aus Europa und schloß mit der Versicherung, daß auf die Hohenlohe-Woche die Skobelew-Woche folgen werde.

So also ging es jüngst in Petersburg zu! Bedeutet das nun den Anfang vom Ende, bedeutet es den Krieg? Es scheint so, und doch glauben wir es nicht. Es gibt Momente, die immer noch erwarten lassen, daß das aufblühende Feuer wieder in sich zusammenfallen wird. Soll man wirklich annehmen, daß wegen eines Mehr oder Weniger in bezug auf die künftigen Grenzen Libanens die Kanonen donnern werden? Die Lage

wäre mit größeren Befürchtungen zu betrachten, wenn nicht die mildernde Diplomatie Großbritanniens in einer bisher jedenfalls nicht erfolglosen Weise mit der unigen zusammengewirkt hätte, um den Entente-gegnern an der Nerva vor einem verhängnisvollen Entschluß zu bewahren. Man sieht es immer deutlicher, daß England alles tut, um dem Weltteil den Frieden zu erhalten. Der deutsch-englische Parallelismus, der eine Tatsache ist, befundet sich zweifellos auch jetzt, wo die Dinge eine allerdings kritische Zuspitzung erfahren haben. Neben die Mitteilungen des Herrn v. Jagow in der Budgetkommission des Reichstags in dieser Hinsicht eine vertrauensverweckende Sprache, so möchten wir noch auf einen zweiten Punkt hinweisen, der die Hoffnung auf eine nützliche britische Tätigkeit verstärkt. Wir sind der Meinung, daß das sehr korrekte Verhalten Italiens mit zurechtfinden ist auf die Erkenntnis, daß England weit davon entfernt ist, sich durch russische Kriegs- und Eroberungsgelüste mitreißen zu lassen. Italien (warum soll man es sich verhehlen?) liegt gewissermaßen unter den Kanonen der übermächtigen britischen Flotte. Das, was man früher italienische Schaulustpolitik zu nennen pflegte, hatte seinen letzten Grund in der Schwierigkeit für den Apenninenstaat, zwischen dem Bündnis mit den Zentralmächten und der Tripelentente immer den rechten Mittelweg zu finden. Heute, wo man in Rom die Sicherheit gewonnen zu haben scheint, daß von England nichts zu befürchten sei, steht Italien mit kaum je erlebter Bestimmtheit neben uns und Österreich-Ungarn. Das bedeutet nicht bloß eine Verstärkung der materiellen Nachmittel, die der Dreieund bei einer europäischen Konflogation ausbieten kann, sondern es bedeutet, was kaum weniger wichtig ist, daß die andere Machtgruppe in sich gespalten ist.

Die deutsch-englische Annäherung ist gegenwärtig die stärkste Bürgschaft für die Friedensbewahrung, und deshalb braucht man, um es zu wiederholen, die Hoffnung nicht aufzugeben, daß auch die verschärften antiosterreichischen Tendenzen in Petersburg nicht infolge sein werden, es zum Äußersten zu treiben. Der Zar und seine Hauptberater, Kofowow und Giasonow, wissen, daß ein Krieg die Entfesselung der Revolution im Innern bringen würde. So werden sie sich denn klugerweise befinden.

Die Viehzählung im Reiche.

Von Dr. Herz (Garmisch).

Die vorläufigen Ergebnisse der Viehzählung für das Deutsche Reich sind nun endlich veröffentlicht worden. Sie sind trauriger, als selbst pessimisten gefürchtet hatten. Will man sie zurechtfinden, so muß man in Rechnung stellen, daß die Bevölkerung Deutschlands jährlich um 1,36 Prozent, seit 1907 also um 6,8 Prozent zugenommen hat. Dieser Volksvermehrung hat nur die Zunahme des Fiederviehs um 7 Prozent entsprochen. Die Zahl der Schafe ist gegen 1907 um weitere 2 Millionen, d. h. um 24,9 Prozent zurückgegangen. Darin liegt nun ein volkswirtschaftlicher

Kochbuch des Reichs.

Heimisches Naturleben.

Skizzen von Walther Schulte vom Brühl.

XXXV.

Herr Stachlinski.

Als ich noch der Aquarienliebhaberei oblag, haben im Laufe der Jahre bei mir viele Duzende von Fischen das Zeitliche gesegnet, die ich mir oft nur mit schwerem Gelde als interessante Exoten verschafft hatte. Aber es ist mit den Fischen wie mit den Blumen: das Seltsame reizt uns. Wäre etwa unser gemeiner Löwenpappe mit seinen goldschimmernden blauen Blauenförschen eine rare, aus den Lenden des Himalaya entsprossene Pflanze, wir würden sie mit Gold aufwiegen, und der Bewunderung wäre kein Ende. Ich bin sehr froh, daß ich mich von der Anbetung des Fremden einigermaßen emanzipiert habe, um im Heimischen reichen Ersatz zu finden. Unser perlmutterfarbener Schillernder Vitterling mit seiner interessanten Brutgeschichte und erst unser Stachling mit seinem Reiterbau wiegen wahrhaftig eine ganze Reihe merkwürdiger, exotischer Fische auf.

Der Stachling ist mein ältester Jugendfreund. Daheim war er in jedem „Aradepohl“ zu finden, der nur ein wenig frischen Zuluß hatte. In großen Scharen trieb sich da der Zwerger, der sich bei halber Mannsfingertlänge schon als ein Reize unter seinen Artgenossen vorkam, zwischen Röhren und Wiesen herum, seiner gewaltigen Gefährlichkeit obliegend. Die sich nicht zum wenigsten gegen Fischschlaich und junge Brut richtete. Ein Forscher beobachtete, daß ein Stachling in fünf Stunden 74 Jungfische von je etwa 12 Millimeter verposamentierte. Als ich mir kaum selber die Köpfe zumachen konnte, wußte ich mit kluger Verwertung dieser Gefährlichkeit

Stichlinge schon listig zu fangen, indem ich einen Regenwurm an einen Grassalm band und das sich krümmende, arme Gottesgeschöpf ins Wasser hielt. Im Nu waren zahlreiche Stichlinge da und besaßen sich mit ihren angeborenen Reagier den Fall. Dann machte der erste seine Attacke, bis mit den büschelförmigen Zähnen, welche die Kiefern umsäumen, in die Beute, um schnell zu erkennen, daß so nicht viel zu wollen sei und die Sache anders angefangen werden müsse. Darauf rief er die spitze Schnauze auf, schluckte das Ende des Wurms hinein und würgte und würgte. Und wenn er so das ihn an Länge weit überragende Tier einen guten halben Zentimeter in sich hineingewürgt hatte, dann wurde er einfach mit dem Wurm herausgezogen und in das mitgebrachte Gefäß abgestreift. So erbaute ich einen nach dem andern. Aber der Verlust der Freiheit kummerte die Tierchen sehr. Hatten sie vorher so hübsch ausgeföhren mit der schwarzen und olivenfarbenen Spreizung des Rückens, hatten sie vielleicht gar, wenn sie Männchen waren und in Frühlingsgefühlen schmelzten, ihre prächtige, blutrote Hochzeitsweide über den Silberbauch ausgezogen, so erloschen sie jetzt vor Ärger und Aufregung. Das Farbenspiel und die Farbveränderung dieser Zwerge ist nämlich kaum geringer als das des exotischen Makropoden. Auch an Raubgier und Kampfgeist stehen sie jenen ostasiatischen Pygmaiden keinesfalls nach, und ich weiß nicht, ob ihre stachelige Wehrhaftigkeit nicht eben so interessant ist als die Großköfigkeit jener Fische.

Mit dem Stachling verknüpft sich für mich die Erinnerung an eine schmerzliche Arreststrafe. Mit meinem Daum. Lehrer, dem biden, längst in Gott ruhenden Doktor Becker, war ich spazieren gegangen. Wir hatten in einem Brandweiher dem Treiben der Stichlinge zugeschaut, hatten in dem kleinen See unseres „Kobbers“ Schulte zum Dyl dann die Rechte beaugenscheinigt, und das schmerzliche Resultat der

lustamen Wanderung war das Auffahthema: Der Hecht und der Stichling. — Der Ablieferungstermin war da, aber der Auffatz nicht. Jagend nur reichte ich vier bescheidene Zeilen ein:

Sei nicht eitel! rief der Stichling
Dem gewaltigen Hechte zu,
Denn ich bin dir gleich an Fraßgier
Und ein Fisch so gut als du.

Daraufhin wurde ein feierlicher Konseil zwischen Papa, Mama und dem Lehrer abgehalten. Der Doktor fand die Sache „nicht so ohne“, die Mama war der Ansicht, daß die habichtliche Asoz, Gellert und Lafontaine die reinen Baisenkaben gegen ihren Ältesten seien, der Papa aber erklärte mich für ein „gerissenes Fauststück“. Man sperrte mich ein und ich mußte mich im Arrest sehr viel eingehender über die beiden Tiere auslassen. Der „Tenor meines Urteils“ blieb freilich in der Hauptsache derselbe, denn, wie gesagt, der Stichling ist ein Fresser und Räuber, der dem „Wolf der Gewässer“ im Verhältnis zu seiner Größe an Appetit mindestens gleichkommt.

Fast unangreifbar durch seine Stacheln, durch die er, der Gewandte, bei schnellen Wendungen geschickt den Feind zu verlegen weiß, greift er mutwillig an, was ihm in die Nähe kommt. Mädchen fängt er, indem er sich aus dem Wasser schnell, Schlammwürmer buddelt er sich aus, Wasserflöhe und Ruderkrebschen berührt er zu Hunderten, und selbst Blutzegel, so groß, wie er selber, macht er alle. Er ist der Herr der Tümpelchen; nur Wandwürmer und ellihe andere Schmatzger spielen ihm, wie den Fischen überhaupt, übel mit. Seiner Stacheln wegen verschmäht ihn selbst der Hecht, höchstens riskieren Dorsch und Lachs einen Nib in die Speiseröhre, indem sie ihn treffen. Seine Wehr besteht in drei Stacheln vor der Rückenflosse und in den beiden, in die

Nachteil nicht, die Tatsache ist nur ein neuer Beweis dafür, daß sich unsere Landwirtschaft immer mehr intensiviert; in unserer Ernährung spielt das Schafffleisch schon lange keine Rolle mehr.

Sehr bedauerlich ist dagegen die Abnahme der Ziegen um 4,2 Prozent, d. h. umgerechnet auf die Bevölkerungsvermehrung eine Abnahme um 11 Prozent! Die Ziege ist die Kuh des kleinen Mannes, die Abnahme bedeutet eine gesundheitsschädliche Verminderung des Milchgenusses, wenn auch weniger des Fleischkonsums.

Rund zu den wichtigsten Tieren: Rindvieh und Schweine! 2,8 Prozent Rindvieh, 1,2 Prozent Schweine weniger; auf die Bevölkerungsvermehrung umgerechnet: 9,1 Prozent und 8 Prozent weniger. Der Rückgang der Schweinehaltung ist um so bedenklicher, als er in den Zahlen nicht voll zum Ausdruck kommt, da Schweine doch zweimal im Jahre umgelegt zu werden pflegen. Noch schlimmer sieht es aus, wenn man nicht das Jahr 1907 zum Vergleich heranzieht, sondern spätere Jahre, in denen auch trotz Zunahme der Fleischverzehr doch hinter dem Fleischbedarf zurückblieb. Preußen hatte 1911 etwa 17 1/2, 1910 etwa 16 1/2 Millionen Schweine, 1912 nicht ganz 15 1/2 Millionen; d. h. gegen 1911 ein Rückgang um 10,39 Prozent, 1,36 Prozent Volksvermehrung dazu gerechnet bedeutet das einen Gebietsverlust von 11,74 Prozent. In Bayern war die Zahl der Schweine von 1907 auf 1910 um etwa 9 Prozent gestiegen, 1912 ist sie gegen 1907 um 12,4 Prozent gefallen.

Die Zunahme der Pferde um 3,9 Prozent (d. h. gegenüber der Volksvermehrung von 6,80 Prozent immerhin noch ein Rückgang von 2,90 Prozent) kann für die Volksernährung nur ein schwacher Trost sein. Wenn auch die Wissenschaft lehrt, daß das Pferdefleisch nach dem Schinken das eiweißhaltigste Fleisch ist, und der Landwirtschaftsminister die Vorzüge gewisser Rasse für Pferdefleischgenuss festgestellt hat, so sind wir von der Einrichtung von Pferdemastanstalten noch weit entfernt und sehen im Pferd ein Zug- und Reittier, nicht aber ein geeignetes Volksernährungsmittel.

Bei dieser Sachlage wagt Graf Schulenburg-Grünthal im preussischen Herrenhause zu sagen: „Fleischmangel? Ertrifft denn überhaupt ein Fleischmangel? Ich muß sagen: Ich habe davon noch nichts bemerkt.“ Und der Landwirtschaftsminister bellagt sich im preussischen Landesökonomie-Kollegium über das „heftigste Geschrei über Fleischsteuerung und Unterernährung!“

In Preußen, auch das ist interessant, nahmen die Schweine in Gutsbezirken um 14,02, in Landgemeinden nur um 6,15 Prozent ab. Der Rindviehbestand ist in Preußen gegen 1911 gestiegen, wenn er auch gegen 1907 und 1908 um etwa 150 000 Stück zurückbleibt. Er liegt in den Gutsbezirken um 0,9 Prozent, d. h. um etwa 17 000 Rinder, in den Landgemeinden um 1,58 Prozent, d. h. um etwa 144 000 Rinder.

Diese Tatsachen muß man im Auge behalten, will man den Widerstand der Großagrarier gegen Moorkultur, Domänenauflösungen, Pächterkammerenthebungen, innere Kolonisation richtig einschätzen. „Die innere Kolonisation ist Mode und Sport geworden; was wir früher als Güterschlacherei verdammt, das wird jetzt als innere Kolonisation gelobt“, sagte der oben erwähnte Graf Schulenburg. Rein, eine großartige innere Kolonisation ist ganz einfach eine Lebensfrage für das deutsche Volk.

Deutsches Reich.

* Zur Landwirtschaftsrede des Kaisers. Der Kaiser hat Anglud mit seiner Rede im Deutschen Landwirtschaftsrat, nachdem sich herausgestellt hat, daß der Pächter, von dem er sehr weitgehend sagte, er habe ihn „hinausgeschmissen“, noch ruhig fünf Jahre mit einem gewonnenen Prozeß auf dem Vorversteig haushalt, erhebt sich jetzt auch ein weiterer Protest gegen die Äußerungen des Kaisers. Der Gutsherr von Coblenz hatte erzählt, daß von dem Pächter Roggen den westpreussischen Landwirten bisher noch nichts bekannt gewesen, daß also der Pächter Roggen gewissermaßen erst durch Coblenz den Westpreußen im vorigen Jahre zugeführt worden sei. Der Kaiser war aber auch in dieser Beziehung nicht gut unterrichtet. Eine Anfrage hat klärend ergeben, daß der Pächter Roggen selbst im Elbinger Kreise, also in der nächsten Nähe von Coblenz, schon seit 20 Jahren angebaut wird. Der Elbinger landwirtschaftliche Verein hat deshalb, wie der „Frl. Jg.“ geschrieben wird, eine Versammlung auf den 20. Februar einberufen, um die Kritik des Kaisers an westpreussischen landwirtschaftlichen Verhältnissen richtigzustellen und dem Vorwurf der Rückständigkeit aus der Welt zu schaffen. — Der

„ausgeschmissene“ Pächter von Rehberg hat sich nach Berlin begeben, um in einer unmittelbaren Eingabe und durch Mundsprache an den zuständigen Stellen den Kaiser darüber aufzuklären, daß er nicht „ausgeschmissen“ ist, sondern noch heute in Rehberg sitzt. — Der Kaiser war also offenbar nicht gut unterrichtet von den Zuständen Stellen. — Der Cobliner Gutsherr, der Kaiser ist der Landrat, jetzige Geh. Oberregierungsrat von Eßdorf im Landwirtschaftsministerium.

* Der Kinematographengesetzentwurf in Württemberg. Die Regierung hat dem Landtage, zunächst der Ersten Kammer, ein Kinematographengesetz vorgelegt. Der Entwurf führt eine staatliche Prüfungsstelle für Filme ein und schreibt vor, daß zu öffentlichen Lichtspielvorstellungen nur solche Filme verwendet werden dürfen, die von dieser mit der landespolizeilichen Zentralstelle verbundenen Prüfungsstelle geprüft und zugelassen sind. Jugendliche Personen dürfen in Begleitung nur zu solchen Vorstellungen zugelassen werden, in denen ausschließlich Bilder vorgeführt werden, die von der Landesstelle als für Jugendvorstellungen geeignet erklärt worden sind. Solche Vorstellungen dürfen nicht länger als bis 8 Uhr abends dauern.

* Ein Vorstoß gegen die bänischen Jugendvereine. In Gefahr gleichzeitiger sind in Woldrup, Genner, Wornitz bänische Jugendvereine für politisch erklärt bezw. ihre Versammlungen aufgelöst worden. Ein Amtsvorsteher, der auf das Gesekwidrige dieses Verfahrens aufmerksam gemacht wurde, erklärte, daß er „in höherem Auftrage“ handle. Natürlich wird die Sache den Gerichten zur Entscheidung übergeben werden.

* Aufträge für die deutsche Industrie. Der Balkankrieg bringt der deutschen Industrie nicht unerhebliche Aufträge der verbündeten Balkanstaaten. So sind von der montenegrinischen Regierung der heimischen Bekleidungsindustrie große Lieferungen von Bekleidungsgegenständen, Wäsche, wollenen Sachen, Mägen usw. übergeben worden. Auch von Bulgarien sind umfangreiche Bestellungen ergangen. Die deutsche Industrie wurde bevorzugt, weil sie schnell zu liefern vermochte. Es ist übrigens Aussicht vorhanden, daß auch nach Beendigung des Krieges bedeutende Aufträge noch erteilt werden.

Rechtspflege und Verwaltung.

Bl. Unzulässige Dienstleistungen. In letzter Zeit ist wiederholt die Beobachtung gemacht worden, daß Gewerbetreibende an Bürgermeister kleinerer Städte, Gemeindevorsteher oder nachgeordnete Gemeindebeamte unter Verprechung von Geschenken das Ansehen gestellt haben, ihnen Adressen anzugeben oder sonstige Dienstleistungen zu leisten. Die Geschäftskreise haben dabei offenbar das Bestreben, die amtlichen Kenntnisse oder den Einfluß des Adressaten zur Vergrößerung ihres Kundenkreises mißbrauchen zu machen, und glauben, ihr Ziel durch Zusage von geldwerten Leistungen zu erreichen. Damit verstoßen sie — ob mit voller Absicht, kann dahingestellt bleiben — gegen die guten Sitten. In einem Rundschreiben des Ministers des Innern werden nun die Gemeindebeamten darauf hingewiesen, daß es sich mit ihrer Berufspflicht nicht verträgt, ein solches Gebahren zum Nachteil der öffentlichen Handel- und Gewerbebetriebe und gegenwärtig auch nur außerordentlich zu unterstützen, und daß insbesondere die Annahme von Geschenken für derartige Dienste eine disziplinarisch zu ahnende Pflichtwidrigkeit darstellen kann.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Pfeiffer, Hauptm. im Generalstab des 18. Armee-Korps, als Battr.-Chef in das 1. Feld-Art.-Regt. Nr. 44 versetzt; derselbe bleibt bis zum 15. März 1913 als kommandiert beim General-Kommando des 18. Armee-Korps. * Mayer, Königl. Württemberg. Hauptmann und Oberquartiermeister-Adjutant, dem Generalstab des 18. Armee-Korps überwiesen. * Samischer, Major, aggreg. dem Inf.-Regt. Großherzogin (3. Großherzogin. Hess.) Nr. 117, zu dem Stab des 1. Regts. übergetreten. * von Selasinsky, Oberleut. im Inf.-Regt. Großherzogin (3. Großherzogin. Hess.) Nr. 117, in das 7. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 155 unter Beförderung zum Hauptm. und Überweisung zu dem Stab des 1. Truppenteils versetzt. * Künzel, Oberleut. im 1. Ober-Gesch. Inf.-Regt. Nr. 167, kommandiert zur Dienstleistung bei der Arbeiter-Abteil. in Mainz, zum überzähligen Hauptm. befördert. * a. Deiten, Leut. im Inf.-Regt. v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 60, * Garhen, Leut. im 1. Inf.-Regt. Nr. 87, * Hoffbauer, Leut. im 2. Inf.-Regt. Nr. 88, * Herrmann, ein Schutze, Leut. im Inf.-Regt. Großherzogin (3. Großherzogin. Hess.) Nr. 117, zu Oberleut. befördert. * Grunert, Oberst und Kommandeur des Magdeburger Drag.-Regts. Nr. 6, unter Verleihung des Rang eines Brig.-Kommandeurs vom 1. März 1913 ab zur Vertretung des beurlaubten Kommandeurs der 18. Kav.-Brig. nach Münster kommandiert. * v. Hofmann, Oberst, beauftragt mit der Führung der 41. Kav.-Brig., zum Komman-

deur dieser Brig. ernannt. * Graf v. Rothkirch u. Trach, Oberst und Flügeladjutant, Kommandeur des Regts. der Gardebataillon, unter Verleihung in dem Verhältnis als Flügeladjutant des Maj. des Kaisers und Königs, zum Kommandeur der 2. Garde-Kav.-Brig. ernannt. * Graf von der Schulenburg, Major im Generalstab des Garde-Korps, zum Kommandeur des Regts. der Gardebataillon ernannt. * v. Krain, Oberst und Kommandeur des Jäger-Regts. zu Pferde Nr. 6, mit der Führung der 3. Kav.-Brig., * von Wils, Major beim Stabe des Inf.-Regts. Graf Gosen (2. Schles.) Nr. 6, unter Verleihung zum Jäger-Regt. Nr. 6 mit der Führung dieses Regts. beauftragt. * Frhr. von Ralsbach, Major beim Stabe des Magdeburger Drag.-Regts. Nr. 6, unter Verleihung zum Drag.-Regt. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8 mit der Führung dieses Regts. beauftragt. * Frhr. v. Reichenstein, Major und Adjutant des General-Kommandos des 8. Armee-Korps, zum Stabe des Magdeburger Drag.-Regts. Nr. 6 versetzt. * v. Kaufmann, Major und Kommandeur des Thüring. Man.-Regts. Nr. 6, unter Verleihung befördert. * v. Zinzingen, Major, beauftragt mit der Führung des Man.-Regts. Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenburg.) Nr. 3, * v. Wieden, Major, beauftragt mit der Führung des 1. Bad. Drag.-Regts. König Karl Nr. 22, zu Kommandeur der 1. Regt. ernannt. * Frhr. Knigge, Major beim Stabe des Königs-Man.-Regts. (1. Hannover.) Nr. 13, unter Verleihung zum Gren.-Regt. zu Pferde Freiherr v. Derfflinger (Rheinl.) Nr. 3, mit der Führung dieses Regts. beauftragt. * v. Rex, Major beim Stabe des Jäger-Regts. zu Pferde Nr. 2, unter Verleihung zum Jäger-Regt. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Kurhess.) Nr. 5 mit der Führung dieses Regts. beauftragt. * Komplet, * Cabanis (Sant), Leut. im Magdeburger Drag.-Regt. Nr. 6, zu Oberleut. befördert. * v. Logen, Königl. Württemberg. Gen.-Major und Kommandeur der 33. Feld-Art.-Brig., von dieser Stellung entbunden. * Werling, Oberst und Kommandeur des Sächsischen Feld-Art.-Regts. Nr. 24, zum Kommandeur der 33. Feld-Art.-Brig., * v. Zensli, Oberst und Abteil.-Chef im Großen Generalstab, zum Kommandeur des Sächsischen Feld-Art.-Regts. Nr. 24 ernannt. * v. Bischoffshausen, Oberst und Kommandeur des 1. Bad. Feld-Art.-Regts. Nr. 50, zum Kommandeur der 11. Feld-Art.-Brig. ernannt. * v. Colomb, Oberleut. beim Stabe des 1. Bad. Feld-Art.-Regts. Nr. 50, mit der Führung dieses Regts. beauftragt. * v. Dietrich, Oberst und Kommandeur des Feld-Art.-Regts. General-Feldmarschall Graf Waldersee (Schleswig.) Nr. 9, zum Kommandeur der 17. Feld-Art.-Brig. ernannt. * v. Anderten, Oberleut. a. D., zuerst Major und Abteil.-Kommandeur im 2. Württemberg. Feld-Art.-Regt. Nr. 29, Prinzregent Paul von Bayern, unter Verleihung eines Patents seines Dienstalters vom 27. Januar 1912 U. 1 mit dem 1. März 1913 in der Armee, und zwar als Kommandeur des Feld-Art.-Regts. General-Feldmarschall Graf Waldersee (Schleswig.) Nr. 9 wiederbestellt. * Zepher, Oberleut. und Kommandeur des 2. Sächsischen Feld-Art.-Regts. Nr. 56, * Thiemig, Oberleut. und Kommandeur des Altmärk. Feld-Art.-Regts. Nr. 40, * v. Herrmann, Oberleut. und Kommandeur des Feld-Art.-Regts. Nr. 72, Hochmeister, * v. Rapolski, Oberleut. und Kommandeur des Ostpreuss. Feld-Art.-Regts. Nr. 62, zu Oberleut. befördert. * Raths-mann, Oberleut. beim Stabe des 3. Württemberg. Feld-Art.-Regts. Nr. 49, unter Enthebung von dem Kommando nach Württemberg zum 3. Thüring. Feld-Art.-Regt. Nr. 69 versetzt und mit der Führung dieses Regts. beauftragt. * Hofmann, Hauptm. und Komp.-Chef im 2. Kass. Bion.-Bat. Nr. 25, ein Patent seines Dienstalters verliehen. * Tschann, Leut. im 2. Kass. Bion.-Bat. Nr. 25, zum Oberleut. befördert. * Bod, Oberleut. und Kommandeur des Eisenbahn-Regts. Nr. 1, zum Oberleut. befördert. * Graf Major und Kommandeur des Aufklärungs-Bat. Nr. 2, zum Oberleut. befördert. * Angerstein, Fähndrich im 1. Kass. Inf.-Regt. Nr. 87, zum Leut. mit Patent vom 22. Februar 1911 befördert. * v. Voigts-Rheke, Fähndrich im 1. Kass. Inf.-Regt. Nr. 87, zum Leut. befördert. * Lichtenthaler (Holland), Leut. im 1. Kass. Inf.-Regt. Nr. 87, auf sein Gehalt zu den Reserveoffizieren des 1. Truppenteils übergeführt. * Rosak, Oberst und Kommandeur des 3. Oberschles. Inf.-Regts. Nr. 62, unter Verleihung des Charakters als Gen.-Major der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt. * Dr. Bittig, Oberarzt beim 1. Kass. Feld-Art.-Regt. Nr. 27, Oranien, der Abschied bewilligt. * Dr. Olsen (Wiesbaden), Militär-Arzt der Ref., zum Oberarzt befördert. * Dr. Reher (Wiesbaden), Stabsarzt der Ref., der Abschied mit der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform bewilligt. * Reiner, Unterleutnant bei der Militär-Veterinärakademie, zum 2. Kass. Feld-Art.-Regt. Nr. 63 Frankfurt unter Beförderung zum Veterinär versetzt.

Ordens-Verteilungen. Den königlichen Kronenorden 2. Klasse erhielt Gen.-Major Beckmann, Kommandeur der 16. Feld-Art.-Brig.

Korsee-Luftschiffstation „Rugbaven“. Für die im Frühjahr d. J. den Frontdienst ausführende Marine-Luftschiffstation in Rugbaven sind die Vorarbeiten bereits im vollen Gange. Zur Herstellung einer Bahnverbindung zwischen Rugbaven und der Station werden Mannschaften eines Eisenbahnbataillons herangezogen werden.

Schiffbewegungen. Eingetroffen: S. M. S. „Herttha“ am 18. Februar in Vigo; S. M. S. „Seeadler“ am 18. Febr. in Ramatiquie; S. M. S. „Leipzig“ am 18. Februar in Kintodfund. Das zweite Gefährte (S. M. S. „Preußen“, „Kometen“, „Hessen“, „Deutschland“, „Schleswig-Holstein“, „Lothringen“) ist am 18. Februar zur Verbandsfahrt von Kiel ausgelaufen.

weisen. In hundert Bühen und Gräben, ja, selbst in den Abzugkanälen der Kofenzchen, bin ich ihm begegnet und habe ihm oft milden Herzens bessere Lebensbedingungen zu schaffen gesucht, so, als ich mit einem Vetter eine große Anzahl hing und sie heimlich in den „nahelhaften“ Goldschweizer eines Onkels einschlepte, wo denn die friedlichen Geparden gar bald verdrängt wurden und öfter das Wehgeschrei des guten Onkels erscholl: „Wenn ich nur mal das ‚Vici‘ erwischte, das mir die Schlinge in den Leib geworfen hat!“

Einmal habe in meinen Freunden auch eine nach meinen Begriffen paradiesische Unterwelt verschafft. Das war am Fuße einer Fels, die mitten auf der Wiese einsam an einem Bach stand. Sie war mir schon deshalb interessant, weil sich der „Kohlenpaster“, der von seinem Kohlenkarren herab immer seine irden, gewaltigen Rumpfbänke an die lachende Zuhörerschaft hielt, schließlich an dem Baume aufgehängt hatte. Er war nämlich daran verzweifelt, daß sich die Menschheit befechten ließ. Dort glockten den Wurzeln grub ich ein Beden aus, leitete das Wasser hinein, sicherte Einfluß und Ausfluß durch ein Drahtsieb und besetzte mein Reichlein mit Stacheln. Klar wie Urdas Wort am Fuße der Weltsche Hydrazil lag es da zwischen niedrigen Gräbern und Blumen. Kohlenbänke erschienen mir die Kolben des Schmiedegrases und eine Hand voll Wassertröpfchen schwebten so schön darauf, wie die Blätter der Seerose. Dort konnte ich dann stundenlang sitzen und dem Spiel der Stacheln zuschauen und ihre roten Hochzeitskleider bewundern und dem Wippen des Windes in den Zweigen lauschen und alle fremden unregelmäßigen Verden und die unbequemen mathematischen Lehrlänge vergessen.

Ich denke ich noch an meinen schönen Stachelstümpel zurück und eine heftige Sehnsucht überkommt mich dabei nach dem Märchenlande der Jugend, das doch unwiderbringlich verloren ist.

sich die Wauchstollen umzuwandeln. Je nach seiner inneren schnell wechselnden Gemütsstimmung legt er die spitzen Stacheln auf oder nieder. Sie haben eine eigene Sperrvorrichtung, kraft deren sie so leicht abheben, daß man das Fischchen gar zwischen Daumen und Zeigefinger reißeln oder Röhre machen lassen kann. Wenn er, unser gemeinster, „dreistacheliger Stachel“ (die Wauchstacheln kriegt der Naturforscher mit drein), *Gasterosteus aculeatus*, im Velle als Stachelmittel, Stachelstisch, Stachelstisch, Kofbarisch usw. bezeichnet, auch nur selten über 6 Zentimeter lang wird, so wirkt er doch durch seine ungeheure Menge. Bei einer Lagerung Dazigis konnten die in den Festungsgräben hausenden Stacheln eine Zeitlang die Belagerer vor dem Hunger schützen. Fudertweise bringt man ihn in Schweden und Norddeutschland als Dünger auf die Felder; fahweise fiedet man Kran aus ihm, und ein Mann in Lincolnshire im England verdiente sich längere Zeit täglich vier Schillinge mit Stachelstacheln, obgleich er für den Scheffel nur einen halben Penny erhielt.

In ganz Europa, angeblich mit Ausnahme des Donaugebiets, ist das Spindelförmige, feillich etwas zusammengebrückte, mit Knochenstacheln an den silberigen Seiten gepengerte Fischchen mit dem dünnen Schwanz verbreitet. Seine Rückenstacheln sind mit den Unterarmknochen verbunden, und so ist denn der speerstarrende, kleine Mittler auch maßbestimmt. Was ihn noch reizvoller macht als sein glänzendes Panzerkleidchen, seine Wehrhaftigkeit und Redheit, seine für einen Fisch bemerkenswerte Intelligenz und Neugierde und sein buntes Farbenspiel, das ist seine architektonische Begabung. Der Stacheling baut nämlich ein regelrechtes Nest, kein Schaumnest, wie der Makropode, sondern ein Verhältnis, wie ein Vogelnest, etwa nach der Art, wie es der Zaunförmig baut. Aus Wurzeln, Färschen und Gähmen bereitet das Stachelingmännchen innerhalb zweier Tage unter

dem bezaubernden Säunen der Weibchen am Wassergrunde dieses oft gänsegrößen Nest, nicht mit dem Rausle alles ordentlich zusammen, schlüpft durch den an der Seite gelassenen Eingang und glättet es innen ordentlich aus, und wenn er die Wochenstube so bereitet, dann treibt er unter freundschaftlichen Puffen ein Weibchen hinein. Es legt seine Eier, in der Regel 60 bis 80, ins Nest und bohrt sich an der äußeren Seite durch die Wandung wieder hinaus, vielleicht dadurch erst die Eier absetzend. So werden nach und nach mehrere der Weibchen energisch hineingetrieben. Schließlich befruchtet das Wäuchlings in herrlichstem Rot strahlende Männchen die Eier, hält am Eingang getreue Wacht, fächelt der Brut mit seinen Brustflossen frisches Wasser, Sauerstoff zu, sorgt, daß die nach Tagen auskühlenden Fischbabies im schützenden Neste beisammenbleiben, indem es die freilebenden mit dem Rausle abfängt und wieder ins Nest spudt, und greift alle Feinde an und vertreibt sie, auch die nach der Brut Lüsternden Weibchen, bis endlich die kleinen groß genug sind, sich selber weiter zu bringen.

Trotz der verhältnismäßig geringen Fruchtbarkeit unseres Stachelstichels vermehren sich die Tiere durch diese sorgsame Brutpflege, die noch viel reizvoller ist als die der exotischen Makropoden und Ganchitos, sehr stark. Der verwandelte, zehnstachelige Stacheling, der sich meist in Flüssen aufhält und eine zehnfach größere Fruchtbarkeit hat, macht es ähnlich. Sein Nest ist sogar freischwebend zwischen Salmen gebaut, während unser gewöhnlicher Stacheling das seine am Boden errichtet und durch Sand und Steinen verdeckt. Verwandt mit unsern beiden Süßwasserstacheln, die sich übrigens auch in der Bracke ganz wohl fühlen und gar Seewasser vertragen, ist der bedeutend größere, mit 15 Stacheln bewehrte Seestacheling, der in der Nord- und Ostsee lebt, aber weit uninteressanter ist als seine beiden Süßwasserbettern. Ich bin unserem Stachelstichel immer sehr wohl gesinnt ge-

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Zum Rücktritt des Marinekommandanten. Wien, 19. Februar. Der Marinekommandant Admiral Graf Montecuccoli beabsichtigt, mit der Erreichung seines 70. Geburtstages um seine Enthebung nachzuforschen. Wie die „Militärische Rundschau“ mitteilt, hat der Marinekommandant bereits gelegentlich seines letzten Aufenthalts bei der Flotte am Sonntag, den 16. d. M., nach dem Gottesdienst alle Admirale und Kommandanten an Bord S. M. S. „Viktor und Luise“ um sich versammelt und sich von ihnen verabschiedet.

Frankreich.

Für und wider die dreijährige Dienstzeit. Paris, 19. Febr. Der frühere Kriegsminister Millerand erklärte einem Berichterstatter u. a., er billige die von der Regierung geplanten militärischen Maßnahmen um so mehr, als er die Kredite für die in Rede stehenden materiellen Verbesserungen selbst verlangt und deren Verwendung im Einklang mit dem Generalstab genehmigt habe. Wenn die Zeitungsnachrichten über die von der deutschen Regierung beschlossenen Maßnahmen richtig seien, dann müßten die Franzosen handeln, ohne ihre Aktivität, aber auch ohne Zeit zu verlieren. — Das „Echo de Paris“ hat an die Generale Duchesne und Trepo, ersterer früherer Oberkommandant von Madagascar und letzterer Generalstabschef der französischen Armee, eine Anfrage über die geplante Militärverlagerung gerichtet. Beide erklärten, daß sie Anhänger der dreijährigen Dienstzeit seien. Im Hinblick auf die geplante Erhöhung der deutschen Friedensstärke dürfe Frankreich nicht zurückweichen. Es handle sich um Fragen von Leben und Tod. — In der radikalen Presse dagegen wird der Widerpruch gegen den Gedanken an die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit immer lauter. Die „Lanterne“ erklärt z. B.: Um die Mannschaftebestände in Friedenszeiten zu verkleinern, gibt es andere weniger drückende Mittel als die Rückkehr der dreijährigen Dienstzeit. Die „Action“ meint: Besser als durch jedes andere Mittel wird Frankreich in einer allmählichen Verwirklichung der Quatrispennente, d. h. in einem engeren Anschluß an die Völkerstaaten des Gegengewichts gegen das neue Schwert bilden, welches Deutschland in die Welt geworfen hat. Der gemäßigt republikanische Deputierte Charles Benoist erklärte einem Berichterstatter, er sei der Ansicht, daß die gegenwärtige Haltung Deutschlands weniger eine Drohung gegen Frankreich als Vorkehrungsmaßregeln gegen eine panislawistische Bewegung bilde.

Die mangelhafte Munition der Marine. Paris, 20. Februar. Auf dem französischen Flaggschiff „Voltaire“ konnten gestern bei einer Übung sechs Geschosse infolge schlechter Fokulation nicht in die Kanonentröbe eingeführt werden. Jene weitere versagten vollständig. Diese Fehler, hatten Geschosse sind der Artillerie-Inspektion zugeführt worden, die eine genaue Untersuchung in dieser Angelegenheit vornehmen wird.

Spanien.

Die Okkupation von Tetuan. Madrid, 19. Februar. Ministerpräsident Graf Romanones teilte mit, daß General Alfau heute mittag mit einer kleinen Abteilung vor Tetuan erschienen sei und ohne Zwischenfall die spanische Flagge auf der Stadt gehißt habe. Eine Schwadron Kavallerie hat sich in Algeiras mit der Bestimmung nach Tetuan eingeschifft. Graf Romanones erklärte weiter, die Okkupation von Tetuan sei einzig in dem Wunsch der Regierung begründet, die Ordnung bei den Grenzstämmen aufrechtzuerhalten, unter denen eine gewisse Erregung herrsche. General Alfau habe etwa 1000 Mann bei sich gehabt.

Ruhland.

Deutsch-russische Literaturkonferenz. Petersburg, 19. Februar. In der heutigen Sitzung der deutsch-russischen Literaturkonferenz ist ein Ausbruch von je drei russischen und deutschen Delegierten zur endgültigen Redigierung der Konvention getrocknet worden.

Athen.

Die Gärung unter den Mohammedanern. Athen, 19. Februar. Die Gärung, die der Balkankrieg unter der mohammedanischen Bevölkerung verursacht hat, dauert unvermindert fort, und die anglo-indische Presse weist auf die Leidenschaft der Araber hin, die hier gehalten werden, und auf die Tendenz, einen Vorkrieg zu veranstalten. Ein gemäßigter Bengalenblatt sagt, die Lage fange an ernst zu werden, da die Hindus extremistischer Richtung sich die Erregung der Mohammedaner zunutze machen, und ermahnt die Regierung, die Versammlungen zu verbieten, in denen der Krieg erörtert werde. Andernfalls, sagt das Blatt, werde die Bewegung dieselbe Entwicklung wie die Bewegung der Hindus nehmen. Ein kürzlicher Versuch Aga Khans, die Stimmung zu beruhigen, hat nur zu einer Vermehrung der Volksversammlungen geführt, in denen der Aga Khan als ein schlechter Mohammedaner gebührend wurde.

Der Kabinettswechsel in Japan. Tokio, 19. Februar. Admiral Yamamoto erzielte mit der Segakwai-Partei eine Verständigung, der zufolge alle Minister, mit Ausnahme des Ministerpräsidenten, des Ministers des Innern, des Kriegsministers und Marine Ministers den Segakwai angehören oder sich den Segakwai anschließen müssen. — Das Kabinett wurde folgendermaßen zusammengesetzt: Premierminister Admiral Yamamoto, Außenminister Baron Makino, Krieg Generalleutnant Kikuchi, Marine Vizeadmiral Baron Saito, Finanzen Baron Kato, Justiz Baron Tanaka, Inneres Baron Kato, Unterricht Baron Kato, Verleiher Baron Kato.

Abschaffung der extraterritorialen Gerichtsbarkeit in Korea? Seoul, 19. Februar. Eine Versammlung von Vertretern der japanischen Behörden und fremden Konsulen beriet über die Abschaffung der extraterritorialen Gerichtsbarkeit. Anwesend waren die Vertreter Deutschlands, Englands, Italiens, Russlands, Belgiens, Frankreichs und der Vereinigten Staaten von Amerika.

Amerika.

Die Analphabeten. Washington, 19. Februar. Das Repräsentantenhaus lehnte mit großer Majorität ab das Gesetz, das die Willig, durch die Analphabeten von der Einbürgerung in die Vereinigten Staaten ausgeschlossen werden sollen.

Australien.

Die Seereschiffe. Melbourne, 19. Februar. Die Erhebungen über die allgemeine Dienstpflicht haben vom 31. Dezember ab die Zahl von 178 000 Militärpflichtigen er-

geben. Wie es heißt, wird das Wehrgesetz eine Stärke von 150 000 Mann aktiver und 120 000 Mann Reservetruppen vorsehen.

Zeitungsschau.

Zu den Jahrhundertfeiern wehrt die „Meisterzeitung“ den Vorwurf übermäßiger Feierveranstaltungen ab:

„Andere Völker tadeln uns wohl, daß immer und immer wieder das Herz des deutschen Volkes nach dem Ausdruck der Freude über den Ausgang zweier großen Kriege strebt. Andere hätten doch auch gefiegt und hätten ihren Jubel in Märschen, ja vielleicht sich immer mehr bereichernden Gängen, sie ließen sich an dem Bewußtsein des Erreichten genügen. Nun, die Erklärung dafür ist leicht genug: andere Völker haben nicht das erlitten, was uns das Schicksal bereitet hat. Durch Politik und Krieg war Deutschland auf einen beinahe unvorstellbaren Zustand heruntergekommen, durch Krieg und Politik mußte es wieder emporgebracht werden, so daß es seine geistigen Kräfte nicht länger in einem Trümmersfeld nationaler Daseins zu versetzen brauchte und seinen materiellen Kräften endlich freie Bahn schaffen konnte. Die schweren Krisen, durch die wir dahin gelangt sind, haben wir 1813 und 1870 durchgemacht, an ihnen und ihrem glücklichen Ausgang hängt mit nochmal mehr Macht, als für die Zeiten nötig war, das Gefühl der Nation, und nie wird sie sich, sei es durch ausländische Reider oder inländische Schmeichler, die erheben die Erinnerung daran verleiden lassen.“

Infolge der Verlobung im Kaiserhause hatten auch die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ die eigentliche Belfengedächtnisfeier für beseitigt:

Auch wenn nun der letzte Waise seinen ehelichen Frieden mit Preußen macht und an der Seite der deutschen Kaiserin das Erbe seines Hauses in Braunschweig antritt, so liegt natürlich die Gefahr vor, daß trotzdem die Belfenpartei in Hannover weiter existiert und weiter agitiert; für was — das wird freilich kein vernünftiger Mensch mehr sagen können. Vielleicht werden sich aber dann doch die politisch denkenden Anhänger einer solchen Partei sagen, daß sie nicht päpstlicher als der Papst sein können, und werden sich mit den Tschaden abfinden. Der Rest mag dann als unbelehrbare Eigenbrötler ungeführt im Stile der belfischen Rechtspartei sein. Dabei weiter fristen, er hat dann aufgegeben, eine politische Gefahr zu bedeuten. Darüber besteht aber kein Zweifel: das deutsche Volk möchte je eher je lieber einen Strich über alles das in seiner Geschichte machen, was unter der Agitation des Belfentums an Häßlichem und Unrechtlichem geschahen ist.

Dem Geschlecht der Belfen widmet Felix Salten in der Wiener „Neuen Freien Presse“ eine Betrachtung:

Es war keine rechte Angriffslust in diesen Leuten. Sie konnten ein Volk beherrschen, von oben, sehr von oben her, aber sie haben es nie verstanden, sich ganz und unaufhaltsam ihrem Volk zu verbinden. Sie beherrschten ein Land, wie eben große Herren einen Grundbesitz besitzen, aber die Wurzeln ihres Lebens lagen immer nur locker in der Scholle, waren nie untrennbar damit verwachsen. Wenn dieses Geschlecht eine historische Mission gehabt hat, dann ist sie längst erfüllt. Das Land, das diese Parteien mit den Angehörigen der Menschheit verknüpfte, war dünn geworden. Ein Reich, und es ging entzweit. So ganz und gar entzweit, daß es sich nicht mehr finden ließ. Hier ist die Geschichte der Belfen in Sturze Georgs V. Das Erbe der Belfen, die Blindheit, das auch er zu leiden hatte, bei ihm erscheint es fast wie ein symbolisches Zeichen. Er sprach nur von den Interessen seines Hauses, nur von dem Erbanspruch seiner Familie, nur von seinem persönlichen Recht, von der allein selbstmöglichen Legitimität und von seinem Gottesglauben. Das hat ihn so glatt entzweit. Das war die wirkliche Ursache seines Falles. Nicht ein schlaues geistliches Hinterhält, nicht frustrierende Ränke des Siegers und nicht prunkhafte Feiertage. Wäre das eine wahrhaft starke Einheit gewesen: Das Haus Hannover und das Volk Hannover, kein Bismarck hätte sie auseinandergerissen. Er hätte es nicht einmal versucht, da er den tiefen Sinn für alles Natürliche und Menschliche, den unbedingten Respekt vor dem Notwendigen besaß, der jedem Genie eigen ist.

Über die heutige Mädchenerziehung äußert sich Dr. Maria Vrie im „Allg. Beobachter“:

„Wir Frauen und Mädchen von heute wollen eine andere, aber keine schlechtere Bildung als die Männer haben. Darum soll man uns auch nicht aufdrängen, was den Kadenschüler unter ihnen für sich selbst nicht mehr gut genug war. Wir brauchen verschiedene Unterrichtsanstalten für die verschiedenen Bedürfnisse der weiblichen Jugend; doch wie sie im einzelnen beschaffen sein sollen, das ist schwer zu bestimmen. Es ist heute Sitte, sich über die „höhere Mädchenschule“ des 19. Jahrhunderts lustig zu machen, wie es Sitte ist, auf das Gymnasium zu schimpfen. Die Mädchenerziehung damals war oberflächlich, bergerend, heuchlerisch. Es lag sich nicht leugnen, daß seitdem vieles besser geworden ist. Wenn ich jedoch die schönen Lehrpläne der „Frauensäle“ mit Pädagogik, Hauswirtschaftslehre, Kindergartenunterricht, Gesundheitslehre, Bürgerkunde und Volkswirtschaftslehre, Naturwissenschaften, Kunstgeschichte ansehe, dann kann ich mich, auch wenn ich in Versuchung ziehe, daß viele dieser Fächer „wahnsinnig“ sind, das Verdachte nicht erwehren, daß sich hinter diesen klugvollen Versprechungen der alte rassistische Dilettantismus verbirgt. Und manchmal dünkt es mich, daß sich nur eine neue Konvention, das „moderne“ junge Mädchen aus der „höheren Tochter“ entwickelt hat. Wie Originalität, nicht gemacht, war früher unter den Frauen häufiger anzutreffen als jetzt; weil ihr Denken und die Beweglichkeit ihres Geistes nicht durch eingetragenes Wissen verdrängt wurde; weil sie sich die geistige Nahrung selber suchen mußten und deshalb nach ihren eigenen Wünschen wählten, das Verstande ergriffen und das Wesensfremde abließen konnten; weil sie, um es paradox auszudrücken, die Schulbank schon mit fünfzehn Jahren verließen.“

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— Sicherung der Bauforderungen. Nachdem trotz aller Vermittlungen die Einführung des zweiten Teils des Gesetzes zur Sicherung der Bauforderungen bis jetzt nirgends erfolgt ist, macht die Handelskammer Wiesbaden die Bauhandwerker niederholt ausdrücklich auf die Vorschriften des § 648 des Bürgerlichen Gesetzbuchs aufmerksam. Derselbe lautet: „Der Unternehmer eines Bauwerks oder eines einzelnen Teils eines Bauwerks kann für seine Forderungen aus dem Vertrag die Einräumung einer Sicherungshypothek an dem Grundstück des Bestellers verlangen. Ist das Werk noch nicht vollendet, so kann er die Einräumung der Sicherungshypothek für einen der geleisteten Arbeit entsprechenden Teil der Vergütung und für die in der Vergütung nicht inbegriffenen Auslagen verlangen.“ Diese Bestimmung ist zurzeit die einzige diesbezügliche gesetzliche Vorschrift. Eine Sicherung ist auf diesem Weg in vielen Fällen, namentlich überall da zu er-

reichen, wo das Grundstück nicht bereits anderweit hypothekell überlastet ist. Ob dies der Fall, kann der beteiligte Bauhandwerker durch Einsicht des Grundbuchs, bzw. Stadtbuchs jederzeit feststellen. Er ist Interessent und kann deshalb die Einsicht dieser öffentlichen Bücher verlangen. Falls der Besteller zum Eintrag der Sicherungshypothek nicht bereit ist, so kann der Bauhandwerker zunächst schon durch einstweilige Verfügung in ganz kurzer Zeit die Eintragung der Sicherungshypothek, bzw. einer Vormerkung (zwar nicht im Stadtbuch, aber im Grundbuch zulässig) erreichen. Zu diesem Zweck ist ein entsprechender Antrag an das zuständige Gericht zu richten.

— Die Reform des Technikerrechts, die schon vor 7 Jahren einmal in Angriff genommen war, will nicht vorwärts kommen. Auch jetzt wieder, bei der Neuordnung der Konfurrenzkaufel, hat die Regierung die Techniker unberücksichtigt gelassen. Kein Wunder deshalb, daß sich in den Kreisen der technischen Angestellten starke Mißstimmung bemerkbar macht, und daß dort die Frage lebhaft erörtert wird, warum die Reform des Technikerrechts nicht vorwärts kommen will. Auch die hiesige Ortsgruppe des Bundes der technisch-industriellen Beamten beschäftigte sich in ihrer letzten Mitgliederversammlung mit diesem Thema. Der Referent des Abends gab einen historischen Rückblick über die parlamentarische Behandlung der Frage und behauptete, daß trotz der schon im Jahre 1906 gegebenen Versprechungen aller Parteien und der Regierung die technischen Angestellten doch auch jetzt bei der Neuordnung der Konfurrenzkaufel wieder leer ausgegangen sind. Er legte der Versammlung folgende Entschlüsse vor, die nach lebhafter Diskussion einstimmig angenommen wurde: „Im Hinblick auf die von der Regierung und allen politischen Parteien seit dem Jahre 1906 wiederholt anerkannte Notwendigkeit einer gründlichen Reform des Technikerrechts bitten wir die gesetzgebenden Körperschaften, endlich ihre Versprechungen einzulösen und eine Regelung der Rechtsverhältnisse für die technischen Angestellten in baldiger Zeit vorzunehmen. Die Techniker stehen in rechtlicher Beziehung hinter den kaufmännischen Angestellten weit zurück, um so mehr ist zu bedauern, daß sie auch in dem neuen Gesetzentwurf über die Konfurrenzkaufel ganz unberücksichtigt gelassen wurden. Wir richten an die hohen gesetzgebenden Körperschaften die ergebene Bitte, die Konfurrenzkaufel für alle Angestellten zu vereinheitlichen und ein Technikerrecht zu schaffen, das die technischen Angestellten von dem harten Druck befreit, unter dem sie seit vielen Jahren stehen.“ Der Ausschuss der Ortsgruppe wurde beauftragt, die Entschlüsse dem Bundesrat und Reichstag zur Kenntnis zu bringen.

— Die Studentischen Volkshochschulkurse beginnen mit dem Unterricht wieder am 10. März. Arbeiter und Arbeiterinnen, Handwerker, Angestellten, Unterbeamten usw. ist hier eine vortreffliche Gelegenheit gegeben, ihre Schulkenntnisse aufzufrischen und fürs praktische Leben noch einiges dazu zu lernen. Der Unterricht findet abends statt und dauert sechs Wochen. Im Jahre 1912 beteiligten sich 258 Personen mit insgesamt 406 Einzeichnungen an den Kursen. Die größte Beteiligung wies der deutsche Grammatik- und Rechtschreibunterricht auf (107 Einzeichnungen), es folgt Schönschreiben (deutsche Schrift) mit 103, Rechnen mit 60, Buchführung mit 45 Einzeichnungen. Der Rest verteilt sich auf Schönschreiben (lateinische Schrift), Erdkunde und Geometrie. Unter den Berufen waren neben den Telegraphenbeamten und Postunterbeamten besonders die Schlosser, Dreher und Schneider stark vertreten, unter den weiblichen Teilnehmern die Schneiderinnen und Verkäuferinnen. Aus den Teilnehmerzahlen ergibt sich wieder deutlich, wie sehr solche elementaren Kurse einem vorhandenen Bedürfnis entsprechen.

— Das Schaufenster. Die Ausstellung „Bureau und Gesellschaftshaus“ im Münchener Ausstellungspark im Juni und Juli 1913, die auch die Behandlung des kaufmännischen Neffamentens als einen wichtigen Punkt ihres reichen Programms einführt, wird auch das Kapitel „Schaufensterdekoration“ nicht außer acht lassen. In dem schönen ovalen Vitrinensaal, der noch von der „Bayerischen Gewerbeausstellung“ in Halle 3 erhalten ist, einer raumkünstlerischen Meisterleistung Theodor Weiss, soll in Vitrinen und „Gegenständen“ das gute und das schlechte Schaufenster der verschiedensten Branchen sich gegenüberstellen. Alle jene Möglichkeiten, welche Färbung, Form, Material, Vertikal- und Horizontalwirkung der Waren bieten, dann die Ausgestaltung des Fensterabschlusses und vor allem die hellste (indirekte diffuse) Licht „Brilliantbeleuchtung“ sollen sowohl nach ihrer positiven als nach ihrer negativen Seite hin in Vitrinen dargestellt werden. Die Branchenabteilung soll eine möglichst energiegelbe sein, man denke an das Schaufenster einer Kolonialwarenhandlung, eines Eisenlagers, einer Buchhandlung, einer Konfektionsfirma, einer Zigarrenfabrik usw. Es wird, so hofft die Ausstellungsgesellschaft, der Beweis erbracht werden können, daß das geschmackvolle Schaufenster allemal auch das geschäftlich wirkungsvollste ist.

— Einen Wetterumschlag kündigt der Frankfurter Wetterdienst wie folgt an: Seit fast zwei Wochen hatten wir unter dem Einfluß hohen Luftdrucks trockenes und sonniges Wetter. Vom 9. bis 14. lag der hohe Druck über Mitteleuropa. Bei der ruhigen Luftbewegung innerhalb des Hochs und der jetzt rasch zunehmenden Tageslänge konnte die Sonnenstrahlung schon wieder eine kräftige Wirkung entfalten, so daß in diesen Tagen ungewöhnlich hohe Temperaturen auftraten. Das Hoch verlagerte sich am Ende der vergangenen Woche nach den Britischen Inseln und verflachte dort allmählich. Vorübergehend beeinflussten uns kleine Teilsysteme, die am Montag stärkere Bewölkung und leichte Schneefälle brachten. Vom Montag zum Dienstag vereinigten sich ein Hoch über Rußland mit einem zweiten, von Nordwesten anrückenden zu einem kräftigen Maximum über dem südlichen Skandinavien. Damit gelangten starke Nordostwinde zur Herrschaft, die eine ganz beträchtliche Temperaturabnahme verursachten. In Frankfurt ging die Temperatur in den drei letzten Nächten bis auf 7 Grad Kälte herab, doch konnte sich der Frost nicht mehr den ganzen Tag über behaupten. Seit Mittwoch ist nun eine langsame Verflachung des hohen Drucks eingetreten, während gleichzeitig über Nordskandinavien ein tiefes barometrisches Minimum erschienen ist. Da dieses Tief weiter südwärts vorzudringen scheint, steht jetzt sehr wahrscheinlich ein Umschlag bevor. Tritt dieser auch nicht plötzlich ein, so haben wir doch schon heute zunehmende Bewölkung, leichte Niederschläge und Temperaturerhöhung zu erwarten. A. S.

über die Sicherung der Bauforderungen von dem Ausfall der Angehörigen-Enquete abhängig machen. Zur Sicherung gegen den Bauwindel muß aber etwas geschehen. Das Submissionswesen muß reformiert werden. Die Konsumvereine müssen ebenso wie freie Gewerbe besteuert werden.

Abg. Rosenow (Fortf. v. S. 1): Der Bericht der preussischen Handelskammern legt Zeugnis ab, daß Handel und Wandel in der letzten Zeit aufwärts gingen. Auf dem Handelsstag in Berlin ist auf die Bedeutung des Kaufmannsstandes und auf die Bedeutung von Handel und Industrie hingewiesen und betont worden, daß diese Berufsstände bereit sind, Opfer für das Vaterland zu bringen, wenn es notwendig sein sollte. Die im Hansabund organisierten Stände verlangen nicht die Bevorzugung, sondern die Gleichberechtigung.

Wir brauchen Handelsverträge, die auf lange Zeit abgeschlossen sind.

Die Forderung der Agrarier nach einem lindenlosen Zolltarif ist durchaus ungerechtfertigt. Unsere Industrie wandert aus, wenn zu hohe Zölle errichtet werden. Die Zölle müssen in vernünftiger Weise allmählich abgebaut werden. Wir wünschen gute Beziehungen zum Auslande, besonders zu England, das ein guter Abnehmer unserer Industrieerzeugnisse ist. Wir hoffen, daß wir vor kriegsartigen Verwicklungen anlässlich des Balkankrieges verschont bleiben. Den auf dem Handelsstag gefaßten Beschluß über die Konkurrenzklausel können wir nur bedauern. Ich hoffe, daß

Die Frage der Konkurrenzklausel

in der Weise erledigt wird, die dem sozialen Empfinden der Arbeitgeber mehr Rechnung trägt. Die schutzmännischen Bestrebungen nach dem Erlaß eines Ausnahmegesetzes machen wir nicht mit, verurteilen aber auf das schärfste den Terrorismus gegen die Arbeitswilligen. Durch die Einführung des zweiten Teils des Gesetzes, betr. Sicherung der Bauforderungen, würden am meisten diejenigen geschädigt, die am meisten danach riefen. Die Großunternehmer und die Baubanken würden die Geschäfte machen und das Handwerk vom Baumarke ausgegliedert werden. Die Förderung der Fortbildungsschulen, die wir als den Grundpfeiler des Handwerks betrachten, wird von uns lebhaft begrüßt. Das Handwerk, wenn es auch von den Großbetrieben teils ausgegliedert wird, kann doch nicht entbehrt werden. Es wird aber lebenskräftig bleiben. Ich bitte den Minister, die Angelegenheit nochmals zu prüfen. Die Angriffe des Vorredners gegen die Banken waren gar nicht am Platz. Handel, Industrie, Kaufmannschaft und Handwerk werden sich auch weiter günstig entwickeln, wenn man ihnen Bewegungsfreiheit gegenüber dem Auslande läßt.

Handelsminister Sedow: Der Minister hat von Aufschick wegen des Rechts, die Entscheidung der Zulassungsstelle an der Börse abzuändern. So lange die Entscheidung über das Petroleummonopol im Reichstage nicht gefällt ist, ist es nicht möglich, einen Vorstoß aufzustellen, das dem Publikum die erforderliche Grundlage über das Papier der deutschen Erdölgesellschaft gibt. Die Entscheidung muß sich der Minister vorbehalten. Das ist mit dem Gesetz durchzuführen.

Abg. Borchard (Soz.): Über die Arbeiter, die doch den größten Teil der Bevölkerung bilden, ist in dieser Debatte so gut wie gar nichts gesprochen worden. Die Berichte über den Stand der Industrie im Jahre 1911 lauten überall günstig, nur das Baugewerbe liegt darnieder. Die steigenden Löhne werden durch die teureren Preise der Rohstoffe wie der Lebenshaltung aufgehoben. Die Mittelstandspolitik wollen den Mittelstand erhalten, weil sie in ihm ein Bollwerk gegen die Sozialdemokratie erblicken. Der Mittelstand geht aber durch die Großbetriebe, die notwendig sind, weil sie produktiver sind und billiger arbeiten können als die kleinen Betriebe, zugrunde. Der Bauwindel und die Terrain Spekulation können nur durch Enteignung des Grund und Bodens verhindert werden.

Abg. Karsow (Unf.): Die Sozialdemokraten wollen den Mittelstand beseitigen. Wir aber haben das Bestreben, aus dem Proletariat Männer zum Mittelstand emporzugleiten. Man wirft uns vor, daß wir die Warenhäuser und den Hausierhandel bekämpfen. Durch die unlautere Konkurrenz der Warenhäuser sind Tausende selbständige Existenzen vernichtet worden. Der Hausierhandel ist zu einer wahren Plage geworden. Durch den geheimen Warenhandel bei den Beamten wird das freie Gewerbe unheimlich geschädigt.

Abg. Euler (Zit.): Der Befähigungsnachweis bewährte sich gut. In der Erwartung, daß in dem Pflichtfortbildungsgesetz mehr als bisher Gewicht auf religiöse Unterweisung gelegt wird, wünschen wir, daß unsere jungen Leute, wenn sie aus der Schule entlassen sind, in den nächsten Jahren nicht auf der Straße in schlechte Gesellschaft geraten.

Abg. Schifferer (natl.): Die Freisinnigen wollen die Schutzzölle allmählich abbauen, die Bauern wollen aber keineswegs auf die Viehzölle verzichten. Wenn wir in unserem Wirtschaftsleben eine große Stetigkeit beobachten, so ist das größtenteils auf die Wirksamkeit der Zölle zurückzuführen, die regulierend auf den Markt einwirken und zur Abschwächung der Krisen beitragen. Die Zölle müssen sich allerdings eine gewisse Selbstbeschränkung auferlegen.

Der Titel Ministergehalt wird bewilligt.

Das Sen. verlegt sich. Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. — Sch. Geich. betreffend die Regulierung der Ober. — Tag. 146 Uhr.

Der Balkankrieg.

Das voraussichtliche Friedensprotokoll der Mächte.

XX London, 20. Februar. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Nach dem „Daily Telegraph“ hat das den beiden Kriegsparteien vorzulegende Friedensprotokoll der Mächte folgenden Inhalt: 1. Adrianopel wird an Bulgarien abgetreten. Die türkische Grenze läuft südlich der Stadt. 2. Die griechischen Inseln der unmittelbaren Nachbarschaft der kleinasiatischen Küste verbleiben der Türkei. Der Rest wird an Griechenland abgetreten. 3. Die Türkei erhält völlige wirtschaftliche Freiheit bezüglich des Zolltarifs. 4. Die Verbündeten übernehmen den auf sie entfallenden Teil der otto-

manischen Schuld. 5. Eine Kriegsschädigung wird nicht erhoben. 6. Die Türkei erhält die finanzielle Unterstützung der Mächte für Reorganisationen der inneren Verwaltung. 7. Schließlich Albanien überläßt die Türkei den Mächten volle Freiheit.

Rumänien und Bulgarien.

XX Berlin, 20. Februar. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) In den rumänisch-bulgarischen Beziehungen ist eine leichte Besserung zu verzeichnen. Die zwischen Sofia und Bukarest gepflogenen Verhandlungen dauern an. Einer Mitteilung aus Wien zufolge glaubt man sogar, schon anknüpfen zu können, daß die Vespersionen von dem Erfolg, zwischen dem beiderseitigen Standpunkt eine mittlere Linie zu finden, nicht mehr sehr entfernt seien. Es ist die Annahme geäußert, daß die bulgarische Regierung die Abtretung der Stadt Silistria, die sie bis zum Eingreifen der Mächte durchaus verweigert hat, nunmehr unter gewissen Voraussetzungen nicht mehr als ein unmögliches Zugeständnis betrachten werde.

Δ Ein deutscher Kriegs-Korrespondent von den Türken festgenommen. Berlin, 20. Februar. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Der Kriegs-Korrespondent der „Söfischen Zeitung“ ist auf Gallipoli von den Türken festgenommen worden. Die deutsche Botschaft in Konstantinopel bemüht sich um seine Freilassung. Die Türken haben sich jetzt die strenge Methode der Absperzung gegen fremde Beobachter zu eigen gemacht, welche bisher nur die Balkanstaaten übten.

Die Revolution in Mexiko.

Die Ruhe wiederhergestellt. Berlin, 20. Febr. Privattelegramme, die heute aus Mexiko eingetroffen sind, melden, daß in der Hauptstadt die Ruhe wiederhergestellt ist. Infolgedessen kehren auch die Fremden, die bei Ausbruch der Unruhen nach Veracruz geflüchtet waren, nach Mexiko zurück.

General Huerta provisorischer Präsident. New York, 20. Februar. Eine Meldung aus Mexiko besagt: Der Kongress erwählte in einer besonderen Sitzung General Huerta zum provisorischen Präsidenten der neuen Regierung. Auch Huerta steht bereits Anschlägen gegenüber. Er ließ den General Francisco Molero verhaften, der beschuldigt wird, an der Verhinderung beteiligt gewesen zu sein.

Hinrichtung des Finanzministers und seines Bruders. New York, 20. Februar. Gestern wurden nach Meldungen aus Mexiko auf Befehl Huertas zwei Exekutionen vorgenommen, und zwar wurde der bisherige Finanzminister und dessen Bruder hingerichtet.

Expräsident Madero. New York, 20. Februar. Nach den letzten Meldungen verbrachte der Expräsident Madero die Nacht im Palais. Wie es heißt, wird man ihn für geistesminderwertig erklären und zunächst in eine Anstalt unterbringen und dann ausweisen.

Letzte Drahtberichte.

Nach der Verlobung im Kaiserhause.

wb. Berlin, 20. Februar. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Kaiserin wird mit der Prinzessin Viktoria Luise demnächst zu einem Besuch bei dem Herzog und der Herzogin von Cumberland in Gumbinnen eintreffen. Der Herzog und die Herzogin von Cumberland werden im Laufe des Monats März dem Kaiserpaar einen Besuch in Potsdam abstatten.

Der 20-Millionen-Aufwand für die Luftflotte.

XX Berlin, 20. Februar. (Eigener Bericht des Wiesbadener Tagblatts.) Von den 20 Millionen, welche für die Luftflotte eingeplant werden, sollen gebaut werden: Erstens: Luftschiffe, und zwar 3 Zepeline, 1 Schütte-Lanz und 1 Barchin. Die Kosten der beiden letzten Luftschiffe mit Halle belaufen sich auf rund 10 Millionen Mark pro Luftschiff, die eines Zepellins auf nur auf 4 bis 500 000 M. Notwendig ist ferner die Erhöhung und Ausbesserung des Mannschafsbekandes der drei Luftschiff-Regimente sowie der Luftschiff-Verwaltung. Zweitens: werden Flugzeuge angeschafft. Gegenwärtig bestehen in Deutschland 15 verschiedene Typen von Flugzeugen, die für militärische Zwecke geeignet sind. Die Militärverwaltung prüft schon seit langer Zeit die einzelnen Systeme auf ihre Verwendbarkeit. Die Kosten eines Flugzeuges belaufen sich auf 12 bis 25 000 M. Dazu kommen dann noch allerlei Nebenausgaben.

Delcassé Volschifter in Petersburg.

Paris, 20. Februar. Unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré fand heute Ministerrat statt, der die Ernennung des Deputierten Delcassé, des bekannten früheren Ministers des Auswärtigen und Marineministers, zum Volschifter in St. Petersburg vollzog. Der bisherige Volschifter am russischen Hofe, Herr Louis, kehrt nach Paris zurück und übernimmt wieder eine leitende Stellung im Ministerium des Auswärtigen.

Närritt des ungarischen Ministerpräsidenten?

* Budapest, 20. Februar. Wie verlautet, ist wegen der Affäre Desly der Närritt des Ministerpräsidenten Lukacs eine Frage von nur kurzer Dauer. Als sein Nachfolger wird Wiedlerle genannt.

Die neueste Tat der Suffragetten.

O London, 20. Februar. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Die Suffragetten scherten den Leppavillon in New-Gardens ein. Man entdeckte das Feuer um 1/4 Uhr. Die Feuerwehr bemühte sich 2 Stunden, das Brandes Herr zu werden. Der Pavillon brannte aber vollständig nieder. Der Schaden beträgt über 8000 Mark. Zwei Suffragetten wurden verhaftet und wegen Brandstiftung in Untersuchungshaft genommen.

Die Vorlage über die Sonntagsruhe.

Berlin, 20. Februar. Die Vorlage über Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe ist von den Bundesratsausschüssen durchberaten, so daß dem Plenum des Bundesrats in nächster Zeit Bericht erstattet werden kann. Unter diesen Umständen ist damit zu rechnen, daß die Vorlage dem Reichstag noch in der gegenwärtigen Tagung zugehen wird.

Die Enthüllung des Blomberg-Denkmal in Berlin.

wb. Berlin, 20. Februar. Das für den als erstes Opfer der Freiheitskriege gefallenen Freiherrn von Blomberg errichtete Denkmal vor der Bartholomäuskirche am Königsplatz ist heute mittag feierlich enthüllt worden. An der Feier nahm der Fürst zu Lippe als Landesherr Blombergs teil. Die städtischen Behörden und die Garnison waren durch Deputationen vertreten.

Die Amtseinführung des Präsidenten Poincaré.

** Paris, 20. Februar. Die Amtseinführung des Präsidenten Poincaré wurde heute vor der Kammer und dem Senat, die auf Befehl waren, verlesen und von allen Bänken, mit Ausnahme der äußersten Linken, mit großem Beifall aufgenommen. Poincaré entwarf einen kleinen Hinweis zur Geschichte der Republik und fuhr dann fort: Während der Dauer meiner Amtszeit werde ich darüber wachen in Absprache mit dem verantwortlichen Ministerium, daß die republikanische Regierung unter Kontrolle des Parlaments die Autorität bewahren wird, die ihr gebührt.

Eine neue Spionageaffäre?

* London, 20. Februar. In Portsmouth wurde gestern ein angeblicher Deutscher namens Wilhelm Clair oder Claro, unter Spionageverdacht verhaftet. Derselbe soll Verhandlungen zwecks Verkaufes eines Geheimcodes, der nur den höheren Marineoffizieren bekannt war, veranlaßt haben. Seit Monaten wurde er überwacht und es erfolgte seine Verhaftung, als der Kauf in einem Restaurant abgeschlossen wurde.

Insolvenz einer Provinzialbank in Posen.

hd. Posen, 20. Februar. Die Provinzialbank in Kolmar in Posen Komm.-Gef. auf Aktien mit einem Kapital von 500 000 M., die vor 5 Jahren ins Leben gerufen worden ist, hat ihre Zahlungen eingestellt. Der Antrag auf Eröffnung des Konkurses wird im Lauf des heutigen Tags von der Reichsbank-Hauptstelle Posen gestellt werden. Über die Ursachen und den Status der Bank läßt sich zurzeit noch nichts sagen, doch sind die Passiven jedenfalls sehr hoch. Die Aufregung in Kolmar über den Zusammenbruch der Firma ist sehr groß und man befürchtet, daß auch verschiedene andere dortige Geschäfte durch den Ausbruch des Konkurses der Bank in Zahlungsschwierigkeiten geraten werden. Auch weitere Kreise der Bürgererschaft und ländliche Besitzer im Kreis Kolmar erleiden empfindliche Verluste.

Das Großfeuer in Tokio.

wb. Tokio, 20. Februar. Der Brand, der in der Halle der Heilsarmee in Kanda ausgebrochen ist, wurde durch starken Sturm angefaßt und verbreitete sich mit großer Schnelligkeit, so daß er sich auf das ganze Stadtviertel ausdehnte. Die Garnison rückte aus und unterstützte die Feuerwehren, doch waren alle Bemühungen vergeblich. Kanda ist der Mittelpunkt des studentischen Lebens. Viele Schulen und Erziehungsinstitute sind niedergebrannt. Die amtlich festgestellt wurde, sind 3300 Gebäude zerstört worden. Die Zahl der Obdachlosen, die im Sandapark Unterkunft suchen, wird auf 15 000 geschätzt; der Schaden wird auf Millionen beziffert.

== Reklamen. ==

„... Mit Doulinen wird
Kochgeschmack Thalzkaffee
von dem Rindfleisch und
im mit Drogen zubereitet.“

Über 34,000 ähnlich launende schriftliche Anerkennungen!

Berlin Hotel
Habsburger Hof
Erstes Haus am Anhalter Bahnhof. Zimmer v. 3 M. an, durch
Neubau bedeutend vergrößert — jetzt in allen Etagen Apparte-
ments — sowie Einzel-Zimmer mit Bad — Toilette u. Telefon.
Fritz Otto, Hotelier, F 192
Anhalter Bahnhof.

Für Erholungssuchende und leichtere
Nerven Kranke. Sommer. Winter besucht.
Kurort Rottum i. T.
1.3 Stunde von Frankfurt a. M.
Prospekte durch Dr. Schulz-Kahlyns, Norweger.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten
und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Korrespondenz mit den politischen und allgemeinen Teil. H. Gegerbald,
Gebenborn; für Norddeutsche: J. W. D. Diefendach für Südliche: H. Gegerbald;
H. Gegerbald; für die Norddeutsche: H. Gegerbald; für die Südliche: H. Gegerbald;
1.3 und 2.3 Stunden von der 2. Schellendurg des 2. Schellendurg in Wiesbaden.

Spredhunde der Redaktion: 12 Uhr 11 Uhr. In der politischen Mitteilung
den 10 Uhr 11 Uhr.

Zur Konfirmation und Kommunion!

Kleiderstoffe:

Reinwollene Cheviots 95
schwarz Meter 1.80, 1.40,
Reinwollene Serge 1.75
schwarz Meter 3.15, 2.30,
Reinwollene Satinfuche 1.35
schwarz Meter 2.90, 1.90,
Reinwollene Popeline 1.95
schwarz Meter 2.45,

Schwarz Eolienne ca. 110 cm br., 3.75
seidenglanz. fließ. Gewebe, Meter 5.90,
Creme Wollbatist 95
Reine Wolle Meter 1.65, 1.25,
Creme Cheviot 1.45
Reine Wolle Meter 3.20, 2.45,
Creme Popeline 2.45
Reine Wolle Meter 3.10,

Creme Voile 1.85, 1.50
Creme Eolienne Meter 5.25, 3.75

Fertige Konfirmanden-Kleider
in schwarz und weiß.

Stickerei-Stoffe

Schweizer Tupfen-Mulle — bestickte Voiles
in großer Auswahl.

Ferner empfehlen wir in sehr großer Auswahl zu billigen Preisen:

Hemden u. Beinkleider, Stickerei- u. Anstandsrocke, Taschentücher, Kerzentücher, Korsetts,
Unterhosen — Handschuhe — Strümpfe — Kommunion-Kränze — Kerzen u. Kerzenranken,
Knabenhüte, Knaben- und Mädchenschiefel, Kragen, Manschetten, Krawatten.

Gesangbücher, Konfirmations- und Kommunionkarten.

Geschenkartikel in Literatur, Schmucksachen etc.

Warenhaus Julius Bormass

G. m.
b. H.

Volksbildungs-Verein Wiesbaden. E. V.

(Abteilung für Volkskonzerte).
Sonntag, den 23. Februar 1913, nachm. 4 Uhr,
in der Turnhalle, Hellmündstrasse 25:

IV. Volkskonzert,

unter gütiger Mitwirkung der Konzertsängerin Fraulein
Friedel Neuendorf, des Konzertsängers Herrn Albert
Seyberth, des Kgl. Kammermusikers u. Cornet à Piston-
Virtuosen Herrn Fritz Werner u. des Männergesangs-
vereins „Cicilia“, unter Leitung seines Dirigenten Herrn
Lehrer Friedrich Knapp. Am Klavier: Herr Königl.
Kammermusiker A. Wendler.

Eintritt: Im Vorverkauf 15 Pf., an der Kasse 20 Pf. F 386

Café-Restaurant „Orient“

unter den Eichen. — Tel. 360.

Täglich Künstler-Konzert

ab 3 1/2 Uhr. — Eintritt frei! Inhaber: Josef Decker.

Mit 5 bis 10,000 Mk.

ist solidem Herrn oder Dame Gelegenheit geboten, sich an einem
absolut sicheren und sehr gewinnbringenden Unternehmen zu be-
teiligen gegen guten Gewinnanteil bei prima Sicherheit. Selbst-
reflektanten erbeten unter P. 624 an den Tagbl.-Verlag.

Bossong's Langbrot.

Bossong's Rundbrot (Bauernbrot).

Bossong's Kölner Brot.

Verfand nach jedem Stadteitel.

Kirchgasse, am Mauritiusplatz.

Villa

zu Kauf oder Miete,

in feinsten Park- oder Höhenlage, kann bis
Herbst d. 38. nach den Wünschen des
Klienten erstellt werden. Anfragen
unter Postlagerkarte 29, Wiesbaden.

Lager in amerik. Schuhen.

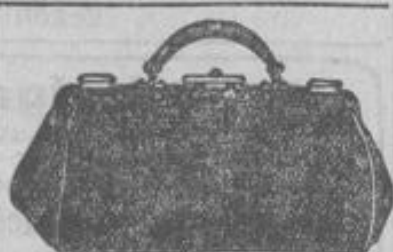
Aufträge nach Maß. 38
Herrn Stieckdorn, Gr. Burgstraße 2.



Anjuna!

Einige Damen werden frdl.
um ihre Adr. gebeten unter
„Anjuna“ an Ann.-Exp.
D. Frey, Wiesbaden.

Erfinder e. neuen Schönheits-
mittels, welches dem Teint den
höchsten überhaupt erreichb. Grad
von Schönheit verleiht, will den
werten Damen eine Probetube
gänzl. kostenfrei und diskret zu-
senden, um das Urteil ganz Un-
parteilicher zu hören.



**Sandtaschen, Reisetaschen,
Blusenhalter, Mäntel,
Portemonnaies
und alle Lederwaren.**

Größte Auswahl. Billigste Preise

A. Letschert,

Faulbrunnenstraße 10. 2183

Gilletteklingen

schneidet gut und billig
Ph. Krämer, 26 Langgasse 26,

Verein Wiesbadener Musiker.

Außerord. Hauptversammlung
am Donnerstag, den 27. Februar c.,
im „Hotel Einhorn“, Marktstraße.
Beginn 10 Uhr abends.

Tagesordnung:

1. Verlesen des Protokolls vom
29. 10. 1912.
2. Kartell-Vertrag.
3. Angelegenheit Martin-Petersen.
4. Jubiläum.
5. Besprechung ein. Rundschreibens.
6. Anträge.
7. Verschiedenes.

Anträge sind dem Vorstände bis
Montag, den 24. Februar, einzu-
senden. Der Vorstand.

Putze
mit

Henkel's Bleich Soda

Die Restbestände

in Paletts. Mäntel, Anzüge, Toppen
für Herren u. Knaben, 1 großer Posten
schafwollener Hosen werden jetzt um
Platz für die Frühjahrswaren zu
gewinnen, weit unter Preis verkauft.
Klinggasse 22, 1. kein Laden.

Die Restbestände

in großer Auswahl bei

M. Hoff, Jungfer — Metzger-
Kasse 3. Telefon 2060.
NB. Alles Binn wird in Tausch genom.

Billige

Ausflohen

Mt. 1.35 per Stk. 226

bei Abnahme von 10 Zentnern.

W. Ruppert & Co.,
5 Mauritiusstraße 5. (Tel. 32.)

Für Hotels usw.

wöchentl. 20 Stk. Süßrahm-Butter-
Butter abzug. Off. unter P. 625 an
den Tagbl.-Verlag.

Ph. Krämer,

Stadtwarenhaus, Langgasse 26.

Selbst eingemachte Gemüße, Pappen-
traut, Weiße Rüben, Bohnen, Sauer-
kraut empfiehlt billigst
P. Weber, Gernmannstr. 3.

Fleisch-

maschinen

von 3 Mk. an.

Schleifen, Repa-
ratur, Ersatzteile

Ph. Krämer,

Stadtwarenhaus, Langgasse 26.

Selbst eingemachte Gemüße, Pappen-
traut, Weiße Rüben, Bohnen, Sauer-
kraut empfiehlt billigst
P. Weber, Gernmannstr. 3.

Erste Verkäuferinnen!

zur Leitung von Kaffee-Filialen in Wiesbaden und Pfalz

== gesucht. ==

Eintritt per sofort. Offerten unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und
Beifügung von Zeugnisabschriften unter B. 625 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Posten zurückgegebene
Hüte und Blumen
in 50 Stk. u. 1 Stk. ausverkauft.
H. Rothmann, Gr. Burgstraße 16.

Beste Stücke
Reh- u. Wildragout
à 5 Pf. 45 Pf.
J. Eringer,
Telephon 4482. Jahnsstr. 22.

Tüchtiger Kraft
ist Gelegenheit geboten, sich ohne
Betriebskapital eine wirklich gute
selbständige Existenz zu schaffen.
Best. Offerten u. F. M. O. 201
an Rudolf Mosse, Frank-
furt a. M. F 109

Distr. Entb. und Pension bei
Frau Mild. Gebamme, Schwal-
bacher Straße 61, 2. Stok.

Hebamme
I. Klasse F 57
Frau Margot, Genf,
Rue du Rhône 23,
nimmt zu jeder Zeit Pensionärinnen.

Statt Karten.
Die glückliche Geburt eines prächtigen, gesunden
Töchterchens
zeigen hochachtungsvoll
F. Kleinholz und Frau, Mathilde, geb. Dern.
Wiesbaden, Michelsberg 2, den 20. Februar 1913.

**Für die freundlichen Beweise der
Teilnahme an unserer Trauer um
unsere liebe Mutter sagen wir herz-
lichen Dank.**

Familien Baecker, Gros, Schäfer.

**Von der Reise
zurück
Dr. Geiger.**



**Fotogr. Aufnahmen u.
Vergrößerungen**
auch nach jeder Platz u. Bild.

Lichtechte Kunst-Drucke
Für Fachfotografen des Preises!

Damen
finden streng diskrete liebevolle Auf-
nahme bei deutscher Hebamme a. D.;
kein Heimbereich, kein Vornamen er-
forderlich, was überall unumgänglich
ist. Witwe E. Baer, Nancy (Frank-
reich), Rue Pasteur 38.

Mittwoch und folgende Tage.

Solange der Vorrat reicht.

18000

Stück

Taschentücher

aus Batist mit Hohlraum, durch Dekoration
bei unserer *Weissen Woche* leicht
angestaubt

per Dutzend

75 Pf.

BLUMENTHAL.

K171

Leder aller Arten,
Feinstleder
empfehl. billigt H. Adelsheimer
10 Nauergasse 10.Rhein. Großbrauerei
vergift langbestehendes Bierdepot.
Erford. 5000 Hl. Angebote unter
N. 624 an den Tagbl.-Verlag.Herrschafts-
u. Pensionswäsche in angenommen.
Eigene Bleiche, Gardinenwascherei,
Karlstraße 28, Barterre.Kgl.
SchwalbachStahlwasser (Weinbrunnen) ist bei Blut-
armut und Bleichsucht seit Jahrhunderten
von anerkanntem Wert. Wegen seiner
Wohlverdaulichkeit Blutarmen zum Tisch-
gebrauch empfohlen. Erhältlich zu volks-
tümlichen Preisen in allen Apotheken,
Drogerien und Mineralwasserhandlungen.

(Prospekte durch Verwaltung des Kgl. Kades (Lungenbades)).

F 400

Vergnügungs- u. Erholungs-
Reisen
zur See.

Ägypten

Vergnügungsfahrten auf dem Nil
mit den eleganten neuen Touristen dampfern der
Hamburg & Anglo-American
Nile Company„Germania“, „Victoria“, „Sultan“,
„Mackay“, „Rubin“ etc.1) 21 tägige Fahrten von Assuan bis Assuan
und zurück. Preise von Mk. 225.— an
aufwärts;2) 20 tägige Fahrten, bei denen der eine
Teil der Reise per Eisenbahn und der
andere Teil per Dampfer zurückgelegt
werden kann. Preise für eine 12 tägige
Tour von Mk. 675.50 an, für eine 21 tägige
Tour Mk. 512.50 an;3) 14 tägige Fahrten von Assuan bis Assuan
und zurück. Preise Mk. 85.— für die
Hinfahrt; Mk. 67.— für die Rückfahrt;4) 7 tägige Fahrten von Assuan nach Wadi
Halla und zurück. Preise Mk. 410.—;5) Beförderung der Reisenden durch Zug-
zug bis Assuan und per Dampfer der
Sudanischen Regierung.

Besuch der Ruinenprovinzen.

Zurückgeführte Dampfer und Dampfer
für Familien und Privatgesellschaften.In oben erwähnten Reisen eingeschlossen
sind die vorerwähnten Ausflüge per Boot zu
in die Wüste nach den mächtigen Tempeln der
alten Kultur, den berühmten altägyptischen
Tempeln von Denderah, Karnak, Luxor, Theben,
Karnak und Komomo, dem alten Theben, dem
berühmten Assuan mit seinem berühmten Suan-
baum, und der Insel Philae, sowie allen anderen
Schausiedlungsstätten Ober-Ägyptens.

Reise um die Welt

mit dem Doppeldecker-Dampfer

„Gleichen“

Abfahrt von Hamburg am 8. Januar 1914 nach

New York. Weiterfahrt nach New York am 27. Januar

1914. Besucht werden die Häfen: Panama, Kingston,
Colon (beide durch den Panama-Kanal), San Francisco,
Ola, Honolulu, Yokohama, Shanghai, Hongkong,
in hundertfacher Fahrt (Reisen nach Tokio und Japanfahrt
Riffa), Kobe (Riffa), Yokohama, Manila, Batavia
(Sultanjaya), Singapur, Hongkong, Colaba (Indien),
die Inseln der Tropen, von dort über Australien,
Madagaskar, Trichinopoly, Madagaskar, Delhi, über den Indus
nach Bombay, (Karnak, Delhi, Benares usw.), Singapur, Hongkong,
Kobe, Yokohama, von dort Weiterfahrt
über Australien und Southampton nach Hamburg.
Reisebureau von Hamburg bis Hamburg umschließt
4 1/2 Monate. Fahrpreise von Mk. 3400.— an aufwärts,
einschließlich der hauptsächlichsten Reiseausflüge.

3 Westindienfahrten

mit den Doppeldecker-Dampfern „Victoria“ und „Hoffe“

Abfahrt von New York:

am 11. März, 29. März und 10. April.

Je nach Richtung wird eine mehr oder weniger

große Anzahl der folgenden Häfen besucht: Havana

(Cuba), San Juan (Puerto Rico), Kingston (Jamaica),
Colon (Panama-Kanal), La Guayra (Venezuela), Port
of Spain (Trinidad), St. Peter, Barbados, Port
de France (Martinique), St. Pierre, St. Thomas.Reisebureau je nach Route 16 bis 27 Tage. Fahr-
preise je nach Route von Mk. 610.— und Mk. 740.—
an aufwärts.

Wes. Reisen enthalten die Doppelreise.

Abteilung

9 Nordlandfahrten

a) bis Drontheim

mit dem Doppeldecker-Dampfer „Meteor“

Abfahrt von Hamburg 1. Juni, 17. Juni, 1. Juli,

17. Juli, 3. August und 17. August. Jedwöchentliche

Reisebureau 13 Tage. Fahrpreise erste Klasse von

Mk. 225.— an aufwärts, die weiteren Reisen von

Mk. 250.— an aufwärts.

b) nach Island und Spitzbergen

mit dem Doppeldecker-Dampfer „Victoria“

Abfahrt von Hamburg 6. Juli und 3. August.

Jedwöchentliche Reisebureau 25 Tage. Fahrpreise von

Mk. 550.— an aufwärts.

c) bis Spitzbergen

mit dem Doppeldecker-Dampfer „Hoffe“

Abfahrt von Hamburg 15. Juli. Reisebureau 25 Tage.

Fahrpreise von Mk. 550.— an aufwärts.

Reisebureau.

Zur Reisebureau der Hamburg-Amerika Linie,

Berlin W., Unter den Linden 6, und in dessen Agenturen

findet ein Verkauf von

Fahrkarten für Eisenbahnen und Dampfschiffe

von und nach allen größeren Orten im Weltverkehr statt.

Die Fahrkarten (Quoten-Fahrkarten) können in jeder

beliebigen Zusammenfassung, und zwar zu

Originalpreisen

ausgegeben werden.

Das Reisebureau übernimmt auch die Aufarbeitung

von Reisebüchern für einzelne Personen, Gesellschaften

und Vereine, ebenso auch die Führung (Wohlfahrt).

Das Reisebureau verkauft als bequemes Zahlungsmittel

auf Reisen die

Sonder-Reisechecks,

übernimmt Gepäckübertragung und veranstaltet all-

jährlich seine beliebigen

Wohlfahrtsreisen,

über die es Prospekte kostenlos versandt.

Wes. Reisen enthalten die Doppelreise.

Hamburg-Amerika Linie, Vergnügungsreisen, Hamburg.

Bureau in Wiesbaden: Wilhelmstraße 12, ab 1. April d. J. Wilhelmstraße 42.

Heute
Probe-Kochen und Gratis-Ausschank

Engels Kaffee

zu Mk. 1.60 das Pfd.

auf dem neuen Mokka-Kocher.

August Engel, Hofl.,
gegenüber der Ringkirche.

Irrigateure

nach Professor von Esnarch, 265
komplett mit Schlauch, Mutter- und Klystierrohr von 1.25 Mk. an,
Clyso, Klystier- und Injektions-Spritzen, Spülspritzen, Bidets.

Chr. Tauber Nachflg. R. Petermann,

Fernsprecher 717. Nassovia-Drogerie, Kirchgasse 20.

Zur Stärkung und Kräftigung blutarmen, schwächer
licher Personen, besonders Kinder, empfehle ich jetzt wieder eine
nur mit meinem beliebigen

Lahusen's Lebertran.

Der beste, wirksamste und beliebteste Lebertran. Ein
Geschmack hochfein u. milde und von Groß u. Klein ohne
Widerwillen genommen u. leicht vertragen. Preis Mk. 2.30
und 4.60. Vor minderwertigen Nachahmungen wird ge-
warnt, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des
Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen.Zu jeder Zeit zu haben in allen Apotheken in Wiesbaden,
Biedrich, Diez, Ems, Limburg, Selters etc. F553

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzabführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

berth., 8. 1. März geg. gut. Lohn in
Heinen Haush. gesucht F-6 ersteinen
Straße 7, 2.

Riffstraße 37 gr. 4-8-ZB., Ballon,
 Gas u. Sub. Preis 700 Mk. R. 1. L.
 Kellerstraße 11 neu hergerichtete
 4-Zimmer-Wohnung, Part., Bad,
 Erker u. Zubehör, 13. April ab.
 früh, Näh. Kellerstr. 13. B. 14108
 Kellerstraße 15, 3. 1., 4 Zim., Küche,
 Bad, per sofort oder später zu
 vermieten. Näh. Partierstr. 484
 Hirschgasse 25 4-Zimmer-Wohnung
 zum 1. April zu vermieten.
 Karentaler Str. 3 4-5-Zim.-Wohn.
 zu verm. Fr. Luk. B4109
 Körnerstraße 2, 1. 4-9. Wohn., Ball.,
 Bad u. Sub., per 1. April zu vm.
 Näh. Ost. 1. St., b. Giller. 964
 Leberstr. 5, 1. 4-8. Z., Kam., Kuch.,
 pl. od. sp., 600 Mk. R. 7. 1. 754
 Leichenweg 5 4-Zim.-Wohn. zu verm.
 Näh. Leichenweg 10, Stb. 755
 Lorenz-Ring 7 4-Zim.-W., Part. u.
 1. St., auf pl. zu vm. Näh. daf. ob.
 Georg Thon, Westhofstr. B4110
 Lorching 13, 3. Et. 4-8-Zohn.,
 Bad, electr. Licht, 2 Ball. u. Sub.,
 auf April. Näh. Part. links. 756
 Lugenburgstr. 7 (sch. frei) epl. 4-8-ZB.,
 auf 1. April. Näh. bei Nordack, daf.
 Marktstraße 12 gr. sch. 4-8-ZB., mit
 reichl. Zub. f. 1. April. Näh. 2 r.
 Marktstraße 22, Stb. 1, ist eine W.
 von 4 Zim. u. Küche, auch für ge-
 schäftliche Zwecke geeignet, zu vm.
 Näh. daf. im Schußb. Handel. 856
 Marktstraße 22, Die Frontpforte, ist
 eine Wohnung von 4 Manjard. u.
 Küche zu verm. Näh. dafelbst. 814
 Mauritiusstraße 6, 2. 4-8-Zohn. u.
 1. April zu verm. Näh. daf. 957
 Mauritiusstraße 8, 1. 4 schöne Zim.
 mit Küche u. Sub., Zentralheizung,
 auf April zu verm. Näh. dafelbst
 ob. Kaiser-Fr.-Ring 51, B. B324
 Michaelsberg 6, 1. 4-Zimmer-Wohn.
 per 1. April zu verm. 768
 Moritzstraße 16, 1 r., 4-Zim.-Wohn.
 Näh. bei Führer, Gr. Burgstr. 10.
 Moritzstraße 29 ist die Part.-Wohn.,
 bestehend aus 4-5 Zim. u. Zubeh.
 u. einem Bureau, mit besonderem
 Abbruch, per 1. April zu vm. Näh.
 Kaiser-Friedrich-Ring 67, 1. 549
 Moritzstraße 37, 1. 4-8-ZB., Gas,
 Bad, electr. L., Ball., Zubeh., per
 1. April. Näh. Kronenberger. 760
 Nesselstraße 5, 2, 4-Zim.-W. mit Ball.
 per 1. April bill. Bes. 4-5 Uhr.
 Philippbergstraße 14 4-8-ZB., mit
 Bad, Ball., freie ruh. Lage, 1. Et.,
 Südfacie, per April zu vm. 761
 Philippbergstraße 61 (schöne 4-8-ZB.,
 zu vm. Näh. Nr. 58, Part. 762
 Platter Straße 4-Zim.-Wohnung für
 625 Mk. auf gleich zu verm. Näh.
 Platter Straße 12. 763
 Querstraße 1, 1. od. 2. Etage, 4 Z.,
 2 Ballone, Küche, Keller, Zubehör.
 zu verm. Näh. Laden. 764
 Querstraße 2, 3. Et., 4-Zim.-Wohn.
 mit Zubehör, electr. Licht u. Gas.
 per 1. April zu verm. Anzul. von
 10-5 Uhr. Näh. 3 Tr. Hs. 765
 Rheinstr. 71, Sonnenl., 2 Et., 4 8.
 m. reichl. Zub. für 1000 Mk., an r.
 pünktl. Mieter per 1. April z. vm.
 Riederstraße 7 4-Zim.-W. zu vm.
 Näh. Enser Str. 43, Part. B4111
 Riederstr. 21, 2. 4 Zim., Küche, reichl.
 Zubehör, 1. April. Näh. Part. 766
 Riederstr. 42, 3. Et., an der Launus-
 straße, (schöne 4-Zim.-Wohn. mit
 Ballon u. reichl. Zub. auf 1. 4. 13
 zu vm. Näh. Part. 1. Anzusehen
 von 10-12 u. 4-6 Uhr. 767
 Rübesch. Str. 31, 1. Sonnenl., herrsch.
 4 u. 5-Zim.-W. p. 1. 7. od. 1. 10.
 Scheufendstraße 6, 2, 4 8., 8 BIL., Erf.
 Schierkeiner Str. 9 herrsch. 4-Zim.-
 Wohn. Näh. Part. reichl. 768
 Schlichtstraße 12, 2. eine gr. 4-8-
 Wohn. zu verm. Näh. Part. 770
 Schulgasse 7, Partierstr. 4 Zimmer u.
 Küche zu vermieten. 487
 Schmalz. Str. 44, Gndp. u. 3. Allee-
 seite große 4-Zim.-Wohn., mit off.
 Komfort, per sofort oder später
 Näh. daf. b. Hausmeister. 771
 Schanplatz 1, 3. 4 Zim., 1 Küche,
 1 Kamf. u. 2 Keller an 1. Familie
 per 1. April zu verm. Näh. 1 r.
 Eingehen vormittags. B4112
 Webergasse 15, 2. Wohnung von
 4 Zimmern für sofort zu verm.
 Näheres im Laden. 772
 Webergasse 22 (schöne 4-Zim.-Wohn.
 zu vermieten. 773
 Webergasse 33, 1. Et. gegenüber dem
 Alsterbad, 4-Zim.-Wohn. mit Zub.
 auf 1. April zu vermieten. Näheres
 dafelbst im Laden. 102
 Westhofstraße 30, 2. Et., (sch. 4-Zim.-
 Wohnung, Preis 600 Mk., per
 1. April zu vm. Näh. 1. Etod. 775
 Westhofstr. 20, Gs. 4-8-ZB. m. Ball.
 Gas u. Sub. Fr. 550 Mk. B4114
 Wiedlandstr. 25 4-8-ZB., Rdb., 1. Apr.
 Westhofstraße 19, 2. Etage, 4-8-ZB. m.
 Ball., per April. Näh. 3 r. 776
 Westhofstraße 4 4-6-ZB., 800 Fr.
 Näh. Mautentaler Str. 18, 2. B2083
 Weststr. 14 mod. 4-8-Zohn. B3744
 Zimmermannstraße 4 4-8-ZB., mit
 reichl. Zubeh. auf 1. April. B4115

Häherin e. f. im Anf. v. Wäße,
Knos.-Ang. u. Ausseif. (Tag 1.30),
Germonnirt. 9, 8. 1, b. Fr. Bender.
Gräulein
sucht Kundsch. zum Wäße aus-
bessern, in u. außer dem Hause. Off.
unter K. 624 an den Loabl.-Verlag.
Berl. Weidmieders emsiehlt sich.
Sebanstraße 18, 18b, 3. Rubn.
Griseuse sucht nach Kunden
in u. a. d. S., auch Andul. K. gen.
H. Wagner, Dagh. Str. 128, S. 3.
Hette Näglerin
Nägeln in u. außer dem Hause. Näg.-
Albrechtstraße 12. 1.
Gardinen-Wäße, u. Spannerzei
empf. sich, das Reutier von 1 M. an.
Frau Möß, Seelenstraße 2, 1 St.
Wäße aufs Land
mit Rajenleiche wird billigt angen.
Bakramstraße 19, 2 St. 1.
Wäße für aufs Land
wird angenommen. Kleidergesch.,
Luisenstraße 41.
Wäße zum Wäßen
u. Nägeln wird angen. Eig. Bleiche.
Erzuden im Freien. Frau Werner
in Kloppeheim.

Vermiedenes

1 Reklamanten-Sammel-Album
mit bei Einlauf von Näglerfohlen
gratis in den Verkaufsstellen abgegeb.
Seltene Näglerfohlen-Reklamanten
werden in d. Näglerfohlen-Verkaufsstel-
len gratis abgegeben.
1 Viertel Abonnament d. Nr. 11.
Borlett, guter Platz, abzugeben
Wollmühlerstraße 30, rechts.
Bessere Dame
wünscht Partnerin zuecks Pflege d.
4händ. Klavierp. Off. u. D. 181 an
den Loabl.-Verlag.
Jüng. Violinpieler (Dilettant)
für Quartett gesucht. Offerten unt.
G. S. 1 Hauptpostlagerab.
Piano mittelmäßig billig abzugeben.
Off. u. Z. 178 an den Loabl.-Verlag.
Junges Mädchen,
Anfangs 20er, angenehmes Teuhere,
5000 M. Vermögen, wünscht mit
Herrn in festerer Lebensstellung zw.
Vertrat in Briefwechsel zu treten.
Gest. Offerten unter Nr. 623 an den
Loabl.-Verlag.

Verchiedene

Sehr hohes Einkommen

Welt-Detektivbureau

„Kosmos“
Luisenstrasse 22,
Ecke Bahnhofstrasse,
Telephon 4180,
Privat - **Auskünfte,**
Heirats -
Ermittlungen,
Beobachtungen.

Geschäftsmann,

Geschäftsmann,
26 Jahre, sucht anständig. Mädchen
kennen zu lernen zwecks Heirat.
Anonym zwecklos. Offerten unter
H. 623 an den Tagbl.-Verlag.

Witwer,

lung seiner Häuslichkeit in
verheirateten, Vermögen erwid

Erhaltung seiner Häuslichkeit wieder zu verheiraten. Vermögen erwünscht, doch nicht Bedingung. Gefr. aus fährliche Offerten, mögl. mit Bild, welches sofort zurückgegeben wird, auch von Eltern oder Vormündern befürwortet unter Gl. 626 der Tagbl. Verlag. Berufsmäßige Vermittlung verhehen. F 22

net Hof abzuholen.

Verhanden! Beziehen unkr.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Erster-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Herausgeber-Auf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6850-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 10 Mk. monatlich, 30 Mk. vierteljährlich, 100 Mk. jährlich. — Die Zeitungen werden auch an den Sonntagen und Feiertagen ausbezahlt. — Die Zeitungen werden auch an den Sonntagen und Feiertagen ausbezahlt. — Die Zeitungen werden auch an den Sonntagen und Feiertagen ausbezahlt.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Mk. für lokale Anzeigen in „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Anzeiger“ in einwöchiger Spalte; 20 Mk. für auswärtige Anzeigen; 1 Mk. für kleine Anzeigen; 2 Mk. für große Anzeigen. — Die Anzeigen werden auch an den Sonntagen und Feiertagen ausbezahlt. — Die Anzeigen werden auch an den Sonntagen und Feiertagen ausbezahlt.

Anzeigen-Nummer: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatt: Berlin SW. 61, Tel. Nr. 10, Fernspr. Amt 2510 5788.

Freitag, 21. Februar 1913.

Abend-Ausgabe.

Nr. 88. + 61. Jahrgang.

Hohenzollern und Romanow.

○ Berlin, 20. Februar.

Der Glückwunsch-Artikel der „N. N. Z.“ zum Jubiläum des Hauses Romanow (Wir teilen ihn unten im Wortlaut mit. Schriftl.) hat in der gegenwärtigen Lage eine Bedeutung, die weit über das hinausreicht, was sonst bei derartigen Gelegenheiten an herkömmlichen freundschaftlichen Ausdrücken zur Verfügung zu stehen pflegt. Zwar wird mit keinem Worte auf die un-mittelbaren Fragen des Tages hingewiesen, aber im Untergrunde merkt man an mehr als einer Stelle eine Beziehung zu den Problemen der Gegenwart. Wenn der halbamtliche Artikel, dessen Wichtigkeit noch durch einen auffälligen Sperrdruck betont wird, von dem „traditionellen deutsch-russischen Freundschaftsverhältnis“ und von der Pflege „vertrauensvoller persönlicher Beziehungen der Monarchen zueinander“ spricht, so liegt die Annahme nahe, daß mit diesen gewiß sorgfältig gewählten Wendungen zugleich die Erwartung geäußert werden soll, es möge gelingen, diese Freundschaft sich auch jetzt zum Nutzen beider Reiche und zur Erhaltung des Weltfriedens bewähren zu lassen. Noch stärker tritt ein solcher Wunsch ohne daß er direkt ausgesprochen würde, in dem Satze hervor, der von der Bewahrung des Freundschaftsverhältnisses ausführt, daß sie den großen dauernden Interessen der beiden Reiche wie des deutschen und des russischen Volkes entspricht, die aus wechselseitig geübter guter Nachbarschaft Vorteile ziehen und durch keinen wesentlichen Gegenstand behindert sind, sich innerhalb ihrer Grenzen friedlich nebeneinander zu entwickeln. Bei der engen und unverbrüchlichen Bundesfreundschaft, die Deutschland und Österreich-Ungarn vereint, bedeutet also die von dem Regierungsblatt festgestellte Abwesenheit eines wesentlichen Gegenstandes zwischen uns und Rußland, daß hier das Vertrauen fortbauert, es werde auch jetzt wie in allen bisherigen Stadien der Balkanfragen möglich sein, entgegenstehende Interessen friedlich auszugleichen. Von diesem Gesichtspunkte aus dürfen die Bemühungen, die gegenwärtig im Gange sind, um sowohl die albanische wie die rumänisch-bulgarische Frage auf das Gleis einer Verständigung zwischen den Kabinetten zu bringen, mit erhöhter Zuversicht auf einen positiven Erfolg begleitet werden.

Die offiziöse Auslassung.

wh. Berlin, 20. Februar. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Am 21. Februar begeht das russische Herrscherhaus die 300. Wiederkehr des Tages, an dem Michail Romanow auf den Moskauer Zarenthron erhoben wurde. Der Übergang der Herrscher-gewalt in Rußland auf das Haus Romanow bezeichnet den Beginn der großen Entwicklung des Zarenreiches. Mit dem Anfang der dauernden Teil-nahme Rußlands an den Geschicken der europäischen Völkerfamilie knüpfen sich auch die ersten politischen Beziehungen zwischen Preußen und der östlichen Nachbarmacht. Von einer kurzen Unterbrechung im 18. Jahrhundert abgesehen, bewahrten diese Beziehungen seit 200 Jahren das Gepräge eines friedlichen und freundschaftlichen Verhältnisses und übertrugen sich nach Einigung der deutschen Nation unter Preußens Führung von Preußen auf Deutschland. Dieses traditionelle deutsch-russische Freundschaftsverhältnis wurde durch verwandtschaftliche Bande zwischen den Herrscherhäusern und durch die Pflege vertrauensvoller persönlicher Beziehungen der Monarchen zueinander fortgesetzt und gefestigt. Seine Bewahrung entspricht den großen dauernden Interessen der beiden Reiche, die aus der wechselseitig geübten guten Nachbarschaft Vorteile ziehen und durch keinen wesentlichen Gegenstand behindert sind, sich innerhalb ihrer Grenzen friedlich nebeneinander zu entwickeln. In der Zusage auf den Fortbestand der deutsch-russischen Freundschaft nehmen wir herzlichen Anteil an der Jubelfeier des Hauses Romanow mit dem Wunsche, daß Kaiser Nikolaus und seinen Nachfolgern es vergönnt sein möge, in glücklicher Regierung weiterhin für Rußlands Wohlfahrt und Größe zu wirken.

Die Botschaft Poincarés.

wh. Paris, 20. Februar. In der in der heutigen Morgen-Ausgabe bereits kurz erwähnten Botschaft Poincarés steht es mit Bezug auf die auswärtige Politik, die Republik müsse, so weit dies von ihr abhängt, alles tun, um Frankreich in dem allgemeinen Ansehen der nationalen Würde die Wohlten des äußeren Friedens zu sichern. Der Gedanke werde nicht durch den Willen einer einzigen Macht diskreditiert. Doch ein Volk wirksam friedfertig sei, sei nur möglich unter der Voraussetzung, daß es nicht

kriegsbereit sei. Ein vernünftiges, durch seine Schuld der Erniedrigung ausgehendes Frankreich würde nicht mehr Frankreich sein.

Es bleibe ein Verbrechen gegen die Zivilisation, wenn man Frankreich inmitten so vieler Nationen, die unaufhörlich militärische Kräfte entwickeln, in Verfall geraten ließe.

Die französische Armee und Marine gäben jeden Tag Beweise ihrer Tüchtigkeit und Tapferkeit. „Wenn wir ihnen“, fährt die Botschaft fort, „unserer Hochachtung zu und schreien vor keinem Opfer und keiner Anstrengung zurück, um sie zu sichern und zu stärken. In ihrer stillen Arbeit sind sie die wichtigsten Hilfsmittel unserer Diplomatie. Unsere Worte um Frieden und Humanität werden um so mehr Ansehen haben, gehört zu werden, je mehr man weiß, daß wir gut bewaffnet und entschlossen sind. Seit einigen Monaten arbeiten wir mit ganz Europa daran, die Gefahren einer furchtbaren Krise zu beseitigen. Statt durch das Vertrauen des Parlamentes und der Deputierten, sicher der Treue der verbündeten Freunde, wird die Regierung beharrlich die Politik der Offenheit, Weisheit und Festigkeit verfolgen. Dieser Politik zu dienen und dabei die Einigkeit zukünftig aufrechtzuerhalten, werde ich ohne Schwäche meine ganze Energie aufwenden.“ — Die Botschaft des Präsidenten Poincaré wurde von den Sozialistisch-Republikanern und den Sozialisten mit Schreien aufgenommen. Nur bei der Stelle über die Opfer für die Armee wurden bei den Sozialisten Proteste laut, während die Gemäßigten Republikaner, die Konservern und ein Teil der Radikalen sehr lebhaft Beifall flüchteten. Der Vassas über die Wahlreform wurde von allen Parteien angehängen. Die Anhänger des Verhältnissystems mit demonstrativem Applaus begrüßt. Im Senat wurde diese Stelle auf den Wünschen der Linken mit Widerspruch aufgenommen.

Empfang des diplomatischen Korps durch Poincaré.

wh. Paris, 20. Februar. Präsident Poincaré empfing um 4 Uhr nachmittags das diplomatische Korps, dessen Vöden, der englische Botschafter Sir Vertie, ihm die Glückwünsche des diplomatischen Korps ausbrachte. Poincaré antwortete, er werde ihnen für die wertvolle Hilfe dankbar verbunden, die sie unter oft schwierigen Umständen der Regierung der Republik bei dem Friedenswerk geleistet hätten, an welchem sie im Einverständnis mit den anderen europäischen Mächten dauernd gearbeitet hätten.

Russische Auszeichnung für Poincaré.

wh. Petersburg, 20. Februar. Der Kaiser verleiht, um von neuem seine freundschaftliche Stimmung für Frankreich und seine persönliche Zuneigung für Poincaré auszudrücken, dem Präsidenten den St. Andreasorden. Die Ordensinsignien werden durch den Kanzleibefehl des Ministeriums des Äußern, Kammerherrn Baron Schilling, nach Paris verbracht und Anfang nächster Woche überreicht werden.

Der Wechsel in der Botschaft zu Petersburg.

wh. Paris, 20. Februar. Der Gesundheitszustand des bisherigen Botschafters in Petersburg, Louis, erschwerte ihm die Wahrnehmung seiner Funktionen seit mehreren Monaten. Die Abberufung kommt daher nicht unerwartet. In der heutigen Sitzung des Ministerrats sollte die Regierung der Eingebung, mit der Louis seines Amtes gewaltet und den hervorragenden Diensten, die er in seinem arbeitsreichen Leben dem Danke geleiht hat, warme Anerkennung. — Im Einklang fand unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré ein Ministerrat statt, in welchem der Minister des Auswärtigen Jonnart die Mitteilung machte, daß der Kaiser von Rußland seine Zustimmung zur Ernennung Delcassés als Botschafter in Petersburg gegeben habe.

— Über die Ernennung Delcassés zum Botschafter in Petersburg erklärte der Minister des Auswärtigen Jonnart einem Berichterstatter gegenüber: Die Regierung hat meinen Vorschlag, Delcassé den Petersburger Botschafterposten anzubieten, sehr günstig aufgenommen. Ich kann hinzufügen, daß die Ernennung Delcassés in Petersburg sowohl in politischen wie in persönlichen Kreisen den besten Eindruck hervorgerufen hat. Delcassé wird seinen Posten bereits zu Beginn des nächsten Monats antreten. — Delcassé erhält sein Diplumenmandat. Er erhält der Befassung gemäß eine Uebek auf sechs Monate, der erneuert werden kann. — Die „Liberté“ schreibt über die Ernennung Delcassés zum Botschafter in Petersburg: Diese Ernennung war bereits vor acht Tagen entschieden. Sie steht demgemäß in keinem unmittelbaren Zusammenhang mit der Haltung Frankreichs gegenüber den militärischen Maßnahmen Deutschlands. Die Wahl Delcassés für den Petersburger Posten war logischerweise durch das innige französisch-russische Zusammenarbeiten in der Orientfrage an-gewiesen. Die neue Stellung des ehemaligen Ministers des Äußern, welcher die französisch-russische Allianz befestigte und die Entente cordiale mit uns Leben gerufen hat, wird für die Befestigung des französisch-russischen Bündnisses und der Tripartiten besonders nützlich sein. Überdies erhält die Entsendung Delcassés nach Petersburg gerade jetzt, wo Rußland mit wachsendem Eifer die Reorganisation der Flotte unternimmt, mit Rücksicht auf seine Erfahrungen auf diesem Gebiet eine besonders erfreuliche Bedeutung. Auch von England wird die Ernennung Delcassés als eine dem gemeinsamen Interesse der Tripartiten sehr günstige Maßnahme angesehen. — Delcassé wird am 1. März dem diplomatischen Diner im Elysée beizuwohnen und am 8. März nach Petersburg abreisen. — In Vorkentzen wie in der Presse wird befürchtet, daß die Ernennung Delcassés zum Petersburger Botschafter einen unvorstellbaren Einfluß auf die deutsch-französischen Beziehungen haben könne.

* London, 21. Februar. Die englische Presse kommentiert in sehr freundlichem Tone die Ernennung Delcassés zum Botschafter in Petersburg. Es wird betont, daß Delcassé der Begründer der Entente cordiale gewesen sei und man ist der Ansicht, daß seine Ernennung zum Botschafter in Petersburg ein Beweis für die Bemühungen Frankreichs sei, einen engeren Zusammenhang der einzelnen Mächte der Tripartente herbeizuführen. Auch in den politischen Kreisen wird die Ernennung günstig beurteilt.

Der Balkankrieg.

Von den Kriegsschauplätzen.

Mahmud-Schewket-Pascha zum neuen Landungsversuch. Konstantinopel, 20. Februar. Mahmud-Schewket-Pascha wird nach Vukari gehen, um, wie es heißt, die Befestigungen zu inspizieren. Es ist auch möglich, daß ein neuer Operationsplan erörtert werden soll. Der Minister für den Balkan meldet, er habe von seinem Posten Befehl er-griffen. Die Bulgaren hätten einen großen Teil des Ortes niedergebrannt, die Cholera-Paraden aber ab-schließen lassen. Die Telegraphenleitung bis Hademtsin ist wieder hergestellt. Aber den neuen Landungsversuch kann ein heute eingetroffener Schiffskapitän, einige 1000 Mann unter Enver-Pascha, 7 Kilometer nördlich von Gallipoli gelandet, durch eine List der Bulgaren ins Innere gelockt, mit heftigem Artilleriefeuer angegriffen und unter beträchtlichen Verlusten zurückgedrängt worden. — Mehrere Transportschiffe mit Truppen sollen heute nach dem Golf von Jemid abgefahren sein.

Die Fremden in Adrianopel. Konstantinopel, 21. Februar. Wie durch Funkenspruch gemeldet wird, hat der Kommandant von Adrianopel, Schufi-Pascha, es eiligst ab-gelassen, die in Adrianopel befindlichen Ausländer gehen zu lassen, weil er fürchtet, daß diese dem Feinde Mitteilungen über Stadt und Befestigung machen könnten. Schufi ist dagegen bereit, den Fremden eine neutrale Zone anzuweisen.

König Nikola übermüdet. Belgrad, 20. Februar. Gerüchtheile verlauten, König Nikola wolle infolge Übermüdung vor Stutari das Oberkommando vorläufig niederlegen. Da der Kronprinz an schwerer Erkrankung leidet, erhält ein serbischer General das Oberkommando der montenegrinisch-serbischen Armee vor Stutari.

Eine reichlich stolze Erklärung Montenegros. London, 20. Februar. Wie das Reutersche Bureau erfährt, erschien heute nachmittags der montenegrinische Delegierte Popowitsch im Auswärtigen Amt und gab eine Erklärung in dem Sinne ab, daß er, um die Haltung der montenegrinischen Regierung vollständig klarzumachen, ange-wiesen sei, die Situation wie sie heute sei, darzulegen. Montenegro habe bei dem Angriff auf Stutari bereits viel verloren. Der Befehl Stutari stelle für Montenegro den hauptsächlichsten Grund zum Kriege dar. In kurzer Zeit würden die montenegrinischen Bemühungen von Erfolg gekrönt und die Stadt genommen sein. Unter diesen Umständen sei er angewiesen, der britischen Regierung kategorisch zu erklären, daß Montenegro auf keinen Fall mit einer Transaktion einverstanden sein könne, welche das Ziel hätte, daß Stutari nicht montenegrinisch werde, selbst, wenn der Vorschlag von einer Großmacht kommen sollte. Montenegro sei entschlossen, niemals Stutari zu räumen. Wenn es angegriffen würde, so sei es entschlossen, eher Ge-fahr zu laufen, vernichtet zu werden, als die Stadt aufzugeben.

Rumänien und Bulgarien.

Das Vermittlungsangebot der Mächte. London, 20. Februar. Die Großmächte boten am Dienstag in Sofia und Bukarest ihre Vermittlung in der zwischen Bulgarien und Rumänien schwebenden Fragen an. Man hat allen Grund zu glauben, daß beide Regierungen die Vermittlung annehmen werden.

Annahme der Vermittlung. Petersburg, 20. Febr. Die Petersburger Telegraphen-Agentur erfährt von zustän-diger Stelle, daß Rumänien und Bulgarien die Vermittlung der Großmächte angenommen haben.

Aus der Türkei.

Auszahlung der Gehälter und Pensionen. Konstan-tinopel, 20. Februar. Das Finanzministerium hat heute mit der Auszahlung der Pensionen begonnen. Übermorgen werden die Beamten ihre Dezembergehälter erhalten. Die Finanzoperation, über die verhandelt wurde, soll gelungen sein. Der erlangte Voranschlag soll sich auf 11 Millionen Pfund belaufen; 300 000 Pfund sollen von einigen israeli-tischen Bankiers in Konstantinopel, der Rest teils von einer belgischen Gruppe, teils von anderen Banken vorgestreckt sein.

Eine deutschfreundliche Reform. Konstantinopel, 21. Februar. Die Regierung bestimmt, daß der französische Unterricht zugunsten des deutschen eingeschränkt wird. Osmanischen Studenten an französischen Universitäten sollen in Zukunft nur Beihilfen für den deutschen Hochschulbesuch erhalten werden, um sie zu veranlassen, statt der französischen deutsche Hochschulen aufzusuchen.

Die bulgarische Okkupation. Saloniki, 20. Februar. Die bulgarische Behörde geht heute an die Auffüllung von

Statistiken über die Ortsbevölkerung, in denen besonders berücksichtigt wird, welche Ortsteile von Bulgaren, welche von Mohammedanern und welche von gemischter Bevölkerung bewohnt werden. Die von den Bulgaren besetzten thrakischen und macedonischen Gebiete sollen in acht Departements mit 60 Bezirken eingeteilt werden. Es ist bereits eine Anzahl von Verwaltungsbeamten ernannt worden.

Deutscher Handelstag.

sh. Berlin, 20. Februar.

In der heutigen zweiten und letzten Sitzung des Deutschen Handelstages stand an erster Stelle das Thema „Arbeitszeit der Arbeiterinnen“.

Es wurde hierzu eine Erklärung des Ausschusses angenommen, die verschiedene Erleichterungen in der Beschäftigung von Arbeiterinnen für die Arbeitgeber vorsieht.

Die Versammlung beschäftigte sich sodann mit der Vertretung von Industrie und Handel in den ersten Kammern. Nach einem längeren Referat des Geheimen Kommerzienrats Dr. Reven-Dumont (Köln) gelangte ohne Erörterung folgender Antrag einstimmig zur Annahme: „Angesichts der durch aus ungenügender Vertretung von Industrie und Handel in den ersten Kammern der meisten deutschen Bundesstaaten spricht sich der Deutsche Handelstag dafür aus, daß den genannten Berufsgruppen eine solche Vertretung in einem ihrer Bedeutung entsprechenden Maße gewährt und den Handelskammern das Wahlrecht hierfür verliehen werde.“

Es folgte die Beratung des von dem Ausschuss vorgeschlagenen Antrages, betreffend den

Schutz der Arbeitswilligen.

Der Antrag hat folgenden Wortlaut: „Der Deutsche Handelstag hat auf Grund der von ihm bei seinen Mitgliedern veranstalteten Umfrage die Überzeugung gewonnen, daß, um den Arbeitswilligen bei Streik im wesentlichen zu begegnen und die Arbeitswilligen nicht ferner dem Terrorismus der Streikenden in bisheriger Weise ausgesetzt, ein ausgiebiger und schneller Schutz der Arbeitswilligen auf gesetzlichem Wege zu schaffen sei.“

Der Referent, Geh. Kommerzienrat Deussen (Krefeld), berichtete über die Arbeiten des Ausschusses in dieser Frage. Auf eine Anfrage haben 44 Handelskammern, die Mehrheit, erklärt, daß die vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen einen ausreichenden Schutz der Arbeitswilligen nicht gewährleisten. Der Staat hat die Pflicht, die Freiheit des einzelnen zu schützen.

Kommerzienrat Weber (Gera) empfiehlt noch einen Zusatzantrag, wonach das Streikpostenstehen verboten werden soll. Die Abstimmung des Reichstages kann für und nicht maßgebend sein, denn dort werden allerlei Rücksichten genommen auf den Wahlkreis, die politische Situation usw. Nach meiner Ansicht ist es Pflicht des Handelstages, der Regierung zu zeigen, daß die Abstimmung des Reichstages ein falsches Bild gibt von der Stimmung, die hinsichtlich des Schutzes der Arbeitswilligen in den Kreisen von Industrie und Handel herrscht. Der Staatssekretär Deßler weiß, trotz seiner Ausführungen im Reichstag zur Frage der Streikposten, ganz genau, daß die Ausschreitungen bei Streik, der Terrorismus, dem die Arbeitswilligen ausgesetzt sind, einer Abhilfe bedarf. Wir fordern abolut kein Ausnahmengesetz, denn das Gesetz gegen das Streikpostenstehen richtet sich nur gegen jene, die das Gesetz übertreten. Ob ein solches Gesetz noch nach 5 bis 6 Jahren möglich sein wird, möchte ich bezweifeln. (Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der deutsche Gesandte in Kopenhagen, Graf v. Brodorski-Rankau, ist nach Berlin abgereist, um während des Besuches des dänischen Königs paares dort anwesend zu sein.

Die letzte Besetzung im Vernehmen des Oberbürgermeisters Schultze (Karlsruhe) wird aus den Abendstunden an.

* Bundesratsbeschlüsse. In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde der Entwurf der Bekanntmachung, betr. die Ausführung des § 8 des Versicherungsgesetzes für Angehörige, dem zuständigen Ausschuss überwiesen, dem Entwurf der Bestimmungen, betreffend die Beschäftigung jugendlicher

Arbeiter auf Steinkohlenbergwerken in Preußen, Bagnen, Sachsen, Elb-Verträgen, sowie dem Entwurf der Bestimmungen über die Einrichtung und Betrieb von Anlagen zur Herstellung von Bleifarben und anderen Bleiprodukten wurde zugestimmt.

* Im Vernehmen des Kaisers Jathe ist am Donnerstag wieder eine bedenkliche Verschlimmerung eingetreten, so daß der Zustand gegenwärtig außerordentlich ernst ist.

* Ein Vertrauensvotum für den „hinausgeschmissenen Kaiser“ In einer Versammlung des landwirtschaftlichen Lokalvereins von Elbing und Umgegend, dem zu meist die Gutsnachbarn von Cadinen angehören, wurde heute Stellung genommen gegen die ziellose Weise, mit der der Kaiser belagert worden sei. Es müsse dafür gesorgt werden, daß die dafür verantwortlichen Personen mundtot gemacht würden. Der Beizuger Roggen ist schon vor 20 Jahren, also länger bevor der Kaiser Guisberg von Cadinen wurde, von Vereinsmitgliedern angebaut worden. Dem angeblich untauglichen kaiserlichen Pächter Sohlt wurde einstimmig ein Vertrauensvotum erteilt, das u. a. die Unterschrift des Landrats des Kreises Elbing, des Sohnes des früheren Staatssekretärs von Pasadowski, trägt.

* Eine Sturmflut im Roten Hause. Die Berliner städtischen Gedenkfeiern für 1813, wie sie der Magistrat vorgeschlagen hat, erregten in der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung einen Sturm, bei dem die Geister heftig aufeinander prallten. Die Sozialdemokraten erklärten, daß die Mehrheit des preussischen Volkes und der Berliner Bürger keine Veranlassung haben, jener Zeit feierlich zu gedenken. Unmittelbar nach der Erklärung der Sozialdemokraten gab der liberale Stadtverordnete Cassel dem Gefühl der Empörung Ausdruck, welche die Mehrheit der Versammlung und die Bürgerschaft erfüllen müsse. Auch Stadtverordneter Mommsen erklärte, daß die Sozialdemokraten bei diesem Vorgehen gar nicht zu verstehen seien. Die Erregung zitterte noch lange nach, so daß der Vorleser bei den nächsten Punkten der Tagesordnung mit Hilfe der Glocke wiederholte Ruhe schaffen mußte.

* Eine etwas unbedeutende Forderung. Der „Berliner Lokalanzeiger“, der in diesen Dingen in den letzten Wochen wiederholt das Sprachrohr gewisser militärischer Kreise war, erklärt in seinem heutigen „Erst Nahrung, dann Bekleidung!“ überschriebenen Leitartikel, der Reichstag möge hinterher über die Ausbringung der Mittel beraten. In erster Linie müsse die Heeresvorlage unter Dach und Fach sein.

Parlamentarisches.

Das Wassergesetz. Die Abg. Witta, Brandenstein, Aries und Genossen brachten im Abgeordnetenhaus folgenden Antrag ein. Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen, den vom Herrenhaus zurückgelangten Entwurf des Wassergesetzes in der Fassung der Beschlüsse des Herrenhauses anzunehmen.

Eisenbahnverkehrsüberbreitung infolge höherer Kohlenpreise. In der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses legte der Finanzminister unter Aufzählung einzelner Zahlen dar, wie sehr sich der Kohlenverbrauch der Staatsbahnverwaltung infolge des Fortschrittes der Technik seit dem Jahre 1907 verminderte. Mit dem Weichsalfischen Kohlenpreiskurs sei ein neuer Vertrag kürzlich abgeschlossen worden auf 12.90 Mark pro Tonne bestmelterer Fettkohle (bisher 11.85) und für Breitsels je nach der Güte für 1.75 M., 1.60 und 1.50 M. Diese Preise seien höher als im Etat vorgesehen sei; sie würden eine Etatsüberschreitung von 4 bis 5 Millionen notwendig machen.

Das Reichs-Petroleummonopol. Die Reichstagskommission zur Beratung der Vorlage über den Verkehr mit Petroleum nahm nach lebhafter Debatte folgenden schriftlichen Antrag zu den Bestimmungen für die Übertragung der dem Reiche eingeräumten Befugnisse an die Vertriebsgesellschaft an: Von diesen Inhabern ist mindestens 1/2 solchen Organisationen des Kleinhandels (Detailhändlern, Konsumvereinen usw.) anzubieten, die sich ver-

tig ausübenden Pralltriller, und wie zum Schluß die erste Geige noch einmal federleicht aufflattert und — alles ist gerufen. . . . An der ersten Geige sah gestern der feurige Franz Schörrg (vom Brüsseler Quartett): wie temperamentvoll wurde unter seinen Andeutungen das „Scherzo“ und so das ganze Mendelssohn-Werk durchgeführt, harmonisch gegliedert und rhythmisch und dynamisch belebt! Es wirkte, bis auf geringe Wäfen, ungemein frisch und jugendlich.

Nicht weniger Evidenz „Oktett“ (W-Dur): es ist warmblütiger, leidenschaftlicher, dabei doch von gleichem Jugendmut getragen. Ohne Mendelssohns (und Schumanns) Vorgang wäre ein Sowden natürlich undenkbar; aber ihm standen nun schon erweiterte Ausdrucksmittel in harmonischer und technischer Hinsicht zu Gebote, und so erscheint sein Oktett wohl auch vollstättiger und vielschichtiger, als das Mendelssohnsche; und der nordisch-nationale Zug, der bald sanft-elegisch, bald trozig-kühn und fortziehend hervortritt, leidet dem Werk noch seine besondere Anziehung. Die beiden Mittelsätze — das munter sprudelnde „Scherzando“ und das tief empfundene „Andante“ mit den leisen Anklängen an Griegs „Schwan-Lied“ — treten am bedeutendsten hervor. Dies Werk wurde von dem energiegelassenen Rudolf Fikner angeführt und entzückte durch äußerst stimmungsvolle Wiedergabe, durch diese innige Anpassung an das fremdartige Material und die kunstfreie Verschmelzung der Klangelemente. Neben den genannten Schwämmern seien auch die Namen der Beisther nicht vergessen: vom „Brüsseler Quartett“ die Herren Daucher (2. Geige), Ritz (Viola), Gaillard (Cello); vom „Fikner-Quartett“ die Herren Weisberger (2. Geige), Czerny (Viola), Walter (Cello) —; sie alle spendeten aus voller Seele und aus vollen Saiten! O. D.

Aus Kunst und Leben.

* In Schnee und Eis. Wie ein Fantenlegramm von Spitzbergen an die Zeitungen „Aftenposten“ und „Tidens Tegn“ meldet, berichtete der Leiter der Hilfs-Expedition für die deutsche Expedition, Ingvald Jensen, über den Verlauf der Expedition aus der Adventbaj folgenden: Am 12. Februar ist die Expedition nach furchtbaren Strapazen zurückgekehrt. Schon am ersten Märztag gerbrach der Schilt. Am Auslauf der Dicksonbucht trafen wir ungeheure Schneemassen. Ein gewaltiger Schneesturm zwang

pflüchten, diese Aktien nicht weiter zu veräußern. Im Falle der Liquidation dieser Organisationen können die im Besitze dieser sich befindlichen Inhaberkarten nur an eben solche Organisationen, oder, wenn von diesen die Übernahme abgelehnt worden ist, nur an das Reich veräußert werden.

Rechtspflege und Verwaltung.

Geheimrat Krohne †. Der Reorganisator der preussischen Strafanstalten, Wirklicher Geheimer Rat Krohne, ist im Alter von 78 Jahren gestorben. Der Minister des Inneren widmete ihm einen warm empfundenen Nachruf, in dem es heißt: Der Verstorbene war als Autorität auf dem Gebiete des Strafvollzugs und des Fürsorgedienstes im In- und Auslande geschätzt und anerkannt.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Schlennige Befestigung von Lemberg. Lemberg, 20. Februar. Die Stadt wird gegenwärtig in riesiger Eile befestigt, wobei zahlreiche Zivilisten aus patriotischem Eifer mithelfen.

Niederlande.

Eine erneute Reise der Königin nach dem Taunus. Haag, 20. Februar. Die Königin wird am 27. Februar mit der Prinzessin Juliana nach dem Taunus abreisen. Von dem dortigen Aufenthalt aus wird sie für einige Tage nach dem Haag zurückkehren.

Frankreich.

Die Stärken des französischen und des deutschen Heeres. Paris, 20. Februar. „France Militaire“ schreibt: Am 31. Dezember 1912 wird die deutsche Armee eine Effektivstärke von 800 000 Mann erreicht haben und Frankreich, falls bis dahin kein neues Gesetz in Kraft getreten ist, 572 000 Mann plus 29 000 Offiziere gleich 601 000 Mann. Von diesen Mannschaften sind 70 000 in Algier und Tunis stationiert. Von der Gesamtzahl müssen jedoch 39 000 Mann, die für den Hilfsdienst in Betracht kommen, abgezogen werden. Es bleibt also eine Effektivstärke von 562 000 Mann.

England.

Insultation des Königs paares durch eine Suffragette. London, 20. Februar. Wie die heutigen Abendblätter melden, wird jetzt bekannt, daß eine Suffragette vor einigen Wochen den König und die Königin in ihrer eigenen Residenz gräßlich insultiert hat. Infolgedessen wird jetzt über die bei Hofe vorzustellenden Damen scharfe Wache gehalten.

Zur neuen Brandstiftung durch Suffragetten. London, 20. Februar. Unter der Beischuldigung, heute morgen den Teepavillon in Newgardens angezündet zu haben, erschienen zwei junge Frauen beim Polizeigericht in Richmond. Der vermittelte paraffindurchdränkter Baumwolle angezündet worden war, wurde vollständig zerstört. Der Schaden wird auf 1000 Pfund Sterling geschätzt. Die Angeklagten benahmen sich vor Gericht lärmend, die eine war ein Affenbist auf den Richter, so daß die Polizei dazwischen trat. Der Fall wurde eine Woche zurückgestellt.

Die neue Spionagaffäre. Portsmouth, 20. Februar. Der Name des gestern wegen Spionage verhafteten Mannes wird jetzt mit William Mare aus Southsea angegeben. Er soll ein Rahntekniker und deutscher Unterthan sein. Gestern erschien er vor dem Polizeigericht unter der Anklage, sich zu Zwecken, die für die Sicherheit und das Interesse des Staates nachteilig sind, einen Gegenstand angeeignet zu haben, der geeignet ist, einem Feind direkten Nutzen zu gewähren. Der Angeklagte wurde auf eine Woche in die Untersuchungshaft zurückgeführt.

die Expedition, sich drei Tage in den Zelten aufzuhalten. Nach dem Schneesturm mußten infolge des tiefen Schnees verschiedene Ausrüstungsgegenstände zurückgelassen werden. Am die Strecke von vier Kilometer zurückzulegen, gebrauchte man 48 Stunden. Bei Mount Sir Thomas erzwangen Jakob Rogulies beide Hände und Füße, weshalb es notwendig war, zurückzukehren. Außer den Schlitten, Schlafsäcken und dem notwendigen Proviant mußte alles zurückgelassen werden. Rogulies wurde an einem Schlitten festgeschnürt und so transportiert. Am ersten Tage der Heimreise wurde ununterbrochen 21 Stunden marschiert. Man kam aber nur 20 Kilometer vorwärts. Am 6. Februar erreichte die Expedition die Hütte am Kap Thorsden. Ein Mann ging von hier nach der Adventbaj, um Pferde zu holen, mußte aber des aufgebrochenen Eises wegen zurückkehren. Der Übergang über den Nord mit Schlitten wurde vergebens versucht. Am 10. Februar erreichte man die Mitte des Fjords. Der Schnee war aber so weich, daß ein Fortwärtkommen mit Schlitten unmöglich war. Nachmittags brachen zwei Mann nach der Adventbaj auf, um Hilfe zu holen. Infolge des Schneesturms kamen sie dort erst am 11. Februar mittags an. Es wurde sofort Hilfe für die zurückgebliebenen abgesandt, die man am 12. Februar mittags auf dem Eise fand. Die Hunde waren in dem tiefen Schnee nur wenig nützlich; vier davon starben, einer entlief. Die Expedition litt nachts sehr unter der Kälte; sie war an den beiden letzten Tagen fast ganz ohne Proviant. — „Politiken“ erzählt aus Christiania, daß der Vorsitzende der deutschen Hilfs-Expedition, Geheimrat Rieth, gestern in der norwegischen Hauptstadt eingetroffen ist und eine längere Unterredung mit dem Minister des Innern und Fiskalhof Ransen hatte. Wahrscheinlich wird eine norwegische Expedition für deutsches Geld ausgerüstet werden. Rieth ist der Meinung, daß die Katastrophe der deutschen Expedition auf schlechte Verproviantierung und mangelhafte Vorbereitung zurückzuführen ist. Von Spitzbergen wird telegraphiert, daß die Norweger trotz der furchtbaren Strapazen, die die mißglückte Hilfs-Expedition ausstanden hat, doch versuchen werden, eine neue leicht ausgerüstete aus nur zwei Personen bestehende Expedition nach Bjelbaj zu entsenden, um die in gefährlicher Lage befindlichen Deutschen durch die Mitteilung, daß eine Hilfs-Expedition unterwegs sei, zu ermuntern.

Feuilleton.

Konert.

Das Programm des gestrigen 9. Konzerts im „Ver- ein der Künstler und Kunstfreunde“ brachte eine besondere Überraschung; zwei der gegenwärtig berühmtesten Streichquartett-Genossenschaften — das „Brüsseler Quartett“ und das „Fikner-Quartett“ — hatten sich zu einem Ensemble vereinigt: ein Oktett von Streich-Instrumentalisten, wie man es wohl selten in der Welt wiederfinden wird. Acht Virtuosen ersten Ranges, acht der herrlichsten Instrumente, acht kunstbegeisterte Herzen — und ein Schlag: ein Ziel und ein Gelingen! Schon die rein euphonischen Wirkungen in der gestrigen Darbietung waren ungewöhnlich glänzend; der Gesamt-Ton von idealer Reife und Schönheit; rund und weich in den gerietten Partien, voll und leuchtend in den Fortes — ohne daß doch der vornehmste Klangcharakter der Kammermusik je unterbrochen wurde. Die beiden vorgeführten Werke — ein Oktett von Johann Svendsen und das allberühmte Oktett von Mendelssohn — sind schon insofern gleich merkwürdig, als beide die Emanation feurigen Jünglingsgeistes darstellen. Svendsen (1840 geboren), neben Grieg wohl der hervorragendste skandinavische Tonkünstler, veröffentlichte sein Oktett als op. 2: es war dasjenige Werk, welches zuerst und sofort die Aufmerksamkeit der musikalischen Welt auf den Komponisten lenkte. So auch das Oktett von Mendelssohn: das Werk eines 17-jährigen, — noch vor der „Sommernachtsstraum“-Overtüre geschrieben! Von reichen Wundern der Romantik umweht. Hier treffen wir ja auch zum erstenmal jenes zur Musik gewordene phantastische Wesen und Wollen der Geisteswelt, den Eisenkammer, der fortan in Mendelssohns Werken so oft nach lustig und lustig sein Wesen treibt. Zu dem „Scherzo“ sollte eine Stelle aus Goethes „Faust“ als Motto dienen:

„Wollenflug und Nebelflor
Erheben sich von oben;
Lust im Laub und Wind im Noth —
Und alles ist gerufen.“

Man vergleiche damit in der Musik dies gierlich dahinfliegende Staffato-Pianissimo, die leisen Tremolo-Schauer, die flüch-

weichen, sympathischen Stimme in künstlerisch vollendeter Weise vortrug. Die drei Damen Michaelis (Klavier, Violine, Cello) spielten zwei Sätze aus dem Trio 2 von Beethoven, und es war ein Genuss, dem harmonischen, vollkommenen Spiel der Künstlerinnen zuzuhören. Ebenso entzückte die von Frau Michaelis meisterhaft gespielte Etüde 10 von Chopin. Herr Missionar Späth machte den Schluss mit dem Wunsch, daß das Gehörte nun auch Früchte bringen möchte. Der finanzielle Ertrag des Abends ist rund 800 M. zum Besten der ärztlichen Mission.

— **Stellenwechsel.** In diesen Tagen wird in kaufmännischen Kreisen über Neuanschaffung von Personal Entschluß gefaßt. Auch die Handlungsgesellschaften, die zum 1. April ihre Stellung wechseln, sehen sich nach neuen Arbeitskräften um. Bei der Gelegenheit ist es angebracht, die beteiligten Kreise auf die Stellenvermittlung der großen kaufmännischen Vereine aufmerksam zu machen. Der größte kaufmännische Verein ist der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband, der über 130 000 Mitglieder zählt und dessen Stellenvermittlung im vergangenen Jahre bei 4182 Besetzungen mit 661 Mehrbesetzungen gegenüber dem Jahre 1911 den größten Aufschwung unter allen kaufmännischen Stellenvermittlungen zu verzeichnen hat. Diese wachsende Ausdehnung hat dem genannten Verband Veranlassung gegeben, für den süddeutschen Stellenmarkt eine besondere Abteilung Stellenvermittlung für Süddeutschland einzurichten, die ihren Sitz in Frankfurt a. M., Reichstraße 27, hat. Diese neue Einrichtung ermöglicht die schnellste Erledigung aller aus Süddeutschland eingehenden Aufträge zur Besetzung offener Stellen. Papiere versendet die Geschäftsstelle der Stellenvermittlung für Süddeutschland des D. N. V. in Frankfurt a. M., Reichstraße 27, sowie die Geschäftsstelle Wiesbaden, Sedanplatz 3. — Außer der Stellenvermittlung hat dieser Verband als weitere Wohlfahrtsanrichtung eine Versicherung gegen Stellenlosigkeit, die als einziges derartiges Unternehmen dem Kaiserlichen Aufsichtsamt für Privatversicherung unterstellt ist und den Mitgliedern ein bares Recht auf Stellenlosenrente gewährt. Im Jahre 1912 wurden 150 948 M. 13 Pf. ausbezahlt.

— **Verfrühter Besuch.** Die warmen milden Tage der letzten Woche hatten schon manchen Vogel aus den sonnigen Winterquartieren nach hier in die Heimat gelockt. Jetzt hat der harte Frost die armen Tiere überrascht und freier und hungernd suchen sie in den Wohnungen der Menschen Unterschlupf. So wird aus der Nachbarschaft berichtet, daß dort bereits mehrere Störche in den alten Quartieren Wohnung nahmen. Auch die Gänse beleben schon in großen Scharen Anlagen und Gärten unserer Gegend.

— **Ein Baumprozeß.** Die Besitzerin einer an die Wilhelmstraße grenzenden Villa strengte im vergangenen Jahr gegen die Stadt einen Prozeß an. Sie behauptete, von den der Stadt gehörenden Bäumen, die vor dem Hause stehen, fielen das ganze Jahr hindurch, besonders im Frühjahr und Herbst, Blätter, Blüten und kleine Ästchen auf das Dach ihres Hauses, wodurch die Dachrinnen fortgesetzt verstopft würden. Auf ihre Beschwerden habe die Stadt lediglich die über die Grenze des Grundstücks hinausragenden Äste weg schneiden lassen, damit sei jedoch keine Abhilfe geschaffen. Die Klage lautete auf Schadenersatz und auf den Antrag, die Bäume zu beseitigen oder insofern zu kappen, daß die Beeinträchtigung des Grundstücks nicht mehr möglich sei. Das Landgericht hat die Klage abgewiesen; ebenso hat das Königl. Oberlandesgericht Frankfurt a. M. die Berufung zurückgewiesen. Die Klage stützte sich in der Berufungsinstanz auf §§ 1004 und 1006 des Bürgerlichen Gesetzbuchs. In dem Urteil des Oberlandesgerichts wird u. a. folgendes ausgeführt: „Im streitigen Fall handelt es sich nicht um die Folgen einer mangelhaften Beschaffenheit, die die Beklagte hätte verhüten können. Außerdem betont das Reichsgericht ausdrücklich, daß in jedem Fall zu prüfen sei, ob nach dem Maße dessen, was man im menschlichen Verkehr billigerweise an gegenseitiger Rücksichtnahme verlangen könne, dem Besitzer des Baums ein begründeter Vorwurf treffe. Ein solcher Vorwurf ist der Beklagten nicht zu machen. Es kann ihr billigerweise nicht zugemutet werden, die allen Platanen, die den besten Schmuck der Straße bilden, zu beseitigen oder so weit herunterzuschneiden, daß die Blätter nicht mehr auf das Haus der Klägerin fallen können.“

— **Eine furchtbare Stille** hat sich in der vergangenen Nacht in Wehen zugetragen. Der 65 Jahre alte Schächter und Regenermeister Alexander Kaffauer überfiel in einem Anfall plötzlich ausbrechenden Wahnsinns sein bereits schlafendes Dienstmädchen, die 19 Jahre alte Lina Schäfer aus Eichen, und brachte ihr mit einem großen Schächtmesser lebensgefährliche Verletzungen am Hals bei. Als die 17 Jahre alte Tochter Paula des Wahnsinnigen auf die Hilferufe des Mädchens herbeieilte, schnitt er dieser mit dem Messer die Kehle durch, so daß sie sofort tot war. Darauf drang er in das Zimmer seiner schlafenden Frau mit dem Ruf: „Drei sind tot, jetzt kommt du an die Reihe“. Die Frau erwachte und suchte sich des Irren zu erwehren. Dabei wurden ihr mehrere Finger der rechten Hand fast abgeschnitten. Als nunmehr die im Hinterhaus schlafenden Söhne herbeieilten, schnitt sich Kaffauer mit dem Messer selbst die Kehle durch. Er starb nach etwa 1½ Stunden. Das schwerverletzte Dienstmädchen wurde noch in der Nacht mit einem Automobil nach dem Wiesbadener Krankenhaus übergeführt. Die Tat erregt in dem sonst so stillen Taunusort allgemeines Bedauern, um so mehr, als Kaffauer eine geachtete und geschätzte Persönlichkeit war, die auch hier in Wiesbaden zahlreiche Verwandte besitzt. — Wie wir noch nachträglich hören, hat Kaffauer gestern nachmittag noch den Besuch einer hiesigen Verwandten empfangen und dabei in völlig normaler Weise sich verhalten. Seine dem schrecklichen Vorgang zum Opfer gefallene Tochter war erst vor kurzem aus England zurückgekehrt, wo sie sich zur Ausbildung befunden hatte.

— **Ein frecher Betrug** wurde gestern Abend in einem Haus am Kaiser-Friedrich-Ring versucht. An der Tür eines Rentners erschien gegen 8 Uhr eine ärmlich gekleidete Frau und bot Auswandschloß zum Verkauf an. Mehrere aus Mitleid als aus Bedürfnis wollte man ihr auch einen Satz abnehmen, dessen Inhalt sie auf einen Rentner angab. Der Kaufpreis

war bereits abgezählt und sogar noch ein Trinkgeld vorgezogen. Als jedoch der Rentner selbst sich das Quantum etwas näher besehen, wurde er überzeugt, daß es höchstens 40 Pfund betrug. Er machte der Frau deshalb Vorhaltungen, wurde von derselben aber in gräßlicher Weise beschimpft und das Geschäft kam schließlich natürlich nicht zustande. Der Name der Person ist bekannt und Anzeige gegen sie bei der Kriminalpolizei bereits erstattet. Das Publikum sei also auf der Hut vor solchen haufierenden Holzverkäufern.

— **Lebensmüde.** Heute vormittag durchschnitt sich in ihrer Wohnung in der unteren Webergasse die 20 Jahre alte Kontoristin Emilie Jung die Pulsadern an beiden Händen. Sie wurde rechtzeitig aufgefunden und von der Sanitätswache nach Anlegung eines Notverbandes in das städtische Krankenhaus verbracht. Die Ursache der Tat ist unbekannt. Die Lebensmüde war vor einigen Tagen aus ihrer hiesigen Stellung ausgeschieden und hat verschiedene Briefe hinterlassen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** Die Reihenfolge der Abonnementsbuchungen für die nächste Woche ist folgende: Sonntag B. Montag D. Dienstag A. Mittwoch B. Donnerstag C. Freitag A. Samstag C. Sonntag D.

* **Volkstheater.** Am Sonntag, den 23. Februar, geht nachmittags als Vereinsvorstellung für die hiesigen Gewerkschaften die fünfaktige Komödie „Die Gerechtigkeits“ von Otto Ernst in Szene. Das Lustspiel „Überm großen Teich“, das sich eines großen Zuspruchs erfreut und allabendlich das Theater füllt, bleibt für Sonntagabend sowie auch in der nächsten Woche auf dem Spielplan.

* **Vorlesung Hanns Feins Ewers im Kurhaus.** Einer der bekanntesten zeitgenössischen Dichter, Hanns Feins Ewers, wird, auf einer Vortragsreise durch Deutschland und Österreich befragt, auch unsere Stadt berühren und hier am Dienstag nächster Woche abends 8 Uhr im kleinen Saale des Kurhauses am Vorlesestisch erscheinen. Als Dichter, dessen eigentliche Domäne die Welt des Spüßhaften, Graufigen, Überflüssigen ist, ist er wohl keinem Gebildeten mehr unbekannt. Er ist seinen Werken ein vollendeter Interpret, der alle Feinheiten wirkungsvoll herausarbeitet. Karten zu diesem interessanten Vortrag sind von heute ab an der Tageskasse im Hauptportale des Kurhauses erhältlich.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

* **Bierstadt, 20. Februar.** Der Baumtischlermeister Philipp Schäfer beabsichtigt die Errichtung eines Coalhauses an der Wilhelmstraße und der Gastwirt Ludwig Mai eines solchen auf seinem ausgelassenen Terrain an der Vordergasse. Beiden Baugesuchen erteilte der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung die Zustimmung, dagegen erhielt das Gesuch des Ph. Schäfer um Ausdehnung seiner Schankwirtschaftskonzession auf diesen Saal unter Verneinung der Bedürfnisfrage nicht die Genehmigung des Kollegiums. Der Gesangsverein „Prostium“ veranstaltet am 2. F. M. ein Wohltätigkeitskonzert zum Besten des Diakoniefonds. Auf Ansuchen wurde dem Verein zu diesem Zweck die Zahlung der Lustbarkeitssteuer erlassen. Die im Distrikt „Mainden“ am Montag abgehalten: Holzverkäuferung brachte einen Erlös von 3070 M. Das Holz wurde sofort zur Abfahrt angewiesen.

* **h. v. Schierstein, 20. Februar.** Die „Allgemeine Sterbefälle Schierstein“ hatte nach dem in der Generalversammlung erstatteten Jahresbericht im vergangenen Geschäftsjahre 6 Sterbefälle zu verzeichnen, für welche 900 M. zur Auszahlung gelangten. Die Mitgliederzahl beträgt 241. Der feierliche Vorstand wurde wiedergewählt. Die Vermögensaufnahme ist erfreulicherweise eine recht beträchtliche. — Bei der Oken der stattfindenden großen Kaninchen-Ausstellung, welche der hiesige „Kaninchen- und Geflügel-, Vogel- und Tierzuchtverein“ unter dem Protektorat des Königl. Landrats Kammerherrn v. Seimburg abhält, erfolgt die Prämierung nach dem neuen preussischen Standard, und zwar durch die beiden in Rächterkreisen bestbekannten Herren Denneffe (Hacht) und Köllgen (Chlap). — Das Frühjahrsmarkungsgeschäft für die militärpflichtigen hiesiger Gemeinde findet am 7. und 12. März er. in der alten Turnhalle zu Wiesbrunn statt. — Da das Königl. Eisenbahn-Betriebsamt zu Wiesbaden suchen die erforderlichen Erd- und Maurer- sowie Zimmer-, Dachdecker- und Spenglerarbeiten für die Erweiterung des hiesigen Bahnhofs-Empfangsgebäudes zwecks Vergrößerung der Leistungen und Vervollständigung der Arbeiten mit der Zuangriffnahme dieser Arbeiten in aller Eile begonnen werden.

Nassauische Nachrichten.

— **Stille, 20. Februar.** Der Fuhrmann E. Müller von hier wurde heute von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren und so schwer verletzt, daß er alsbald danach verstarb.

— **h. v. Oberjoch, 20. Februar.** Als am 18. Oktober 1912 die Oberjocher Kurden unter frühlichem Gesang ihren Kermesbaum aus dem Walde holten, erkrankte die der Bürgermeisterin mit je einem Strafzettel über 8 M. wegen groben Unfugs. Die Kurden legten Berufung ein und hatten die freudige Genugung, daß das städtische Gericht für eine solche Volksfeier mehr Verständnis zeigte als der Bürgermeister und sämtliche Angestellten kostenlos freisprach.

— **Nied, 20. Februar.** Ein Streit wegen Katscherei entstand heute vormittag auf der Frankfurter Straße. Zwei Frauen kamen in Handgemenge, wobei die eine der anderen aus einem Klaffenden Sackfaureins Gesicht gab, was erhebliche Brandwunden verursachte. Dieser Fall dürfte ein gerichtliches Rechtspiel zur Folge haben.

— **Embs, 20. Februar.** Der älteste Mann hiesiger Stadt, der Rentner Julius Bierhoff, ist diese Nacht im 80. Lebensjahre gestorben.

Aus der Umgebung.

Vom Leutnant zum Priester.

h. Frankfurt a. M., 20. Februar. Der Sohn des früheren hiesigen Brigadefeldwebels Generals Brinmann, Leutnant Helmuth Brinmann, ist, nachdem er aus dem Offiziersstande ausgeschieden war, vom evangelischen zum katholischen Glauben übergetreten. Mit Unterstützung der Landgräfin von Hessen hat der junge Mann dann Theologie studiert und wird am nächsten Sonntag hier zum Laiendischen Priester geweiht. Seine Eltern und Verwandten haben sich von ihm losgesagt. Der Fall erregt in der hiesigen Gesellschaft bedeutendes Aufsehen.

Vom Provinziallandtag der Provinz Hessen-Nassau.

— **Kassel, 20. Februar.** Dem in einigen Tagen in Kassel zusammentretenden Provinziallandtag ist u. a. auch eine Vorlage betreffend Unfallfürsorge für die Provinzialbeamten, zugegangen. Der Provinzialausschuß beantragt danach: Der Provinziallandtag wolle beschließen, in die Dienstordnung für die Beamten des Provinzialverbandes eine Bestimmung folgenden Inhalts aufzunehmen: „Wenn Provinzialbeamte infolge eines im Dienste erlittenen Unfalls dienstunfähig oder ganz oder teilweise erwerbsunfähig werden, so wird ihnen und ihren Hinterbliebenen eine den gesetzlichen Vorschriften für die Reichs- und Staatsbeamten gleichkommende Fürsorge, jedoch unter Zugrundelegung des umrichtigen Dienstverhältnisses gewährt, insofern sie nicht nach den sonstigen für sie geltenden Bestimmungen anderweitige Leistungen zu beanspruchen haben.“ Ferner sind dem Provinziallandtag folgende Vorlagen zugegangen: a) Mit dem Schluß des Jahres 1911 ist die sechsjährige Wablauer abgelauten: 1. des Vorstehenden des Provinzialausschusses, Kammerherrn und Rittergutsbesitzers v. Wappenheim in Kassel, 2. des Stellvertreters desselben, Justizrat Dr. jur. Alberti in Wiesbaden, 3. nachfolgender Mitglieder und Stellvertreter des Provinzialausschusses: a) Mitglieder: Freiherr v. Wodenhausen, Kammerherr in Arnstein,

Dr. Sartier, Justizrat in Kassel, Dr. jur. Geiger, Geheimrat Justizrat in Frankfurt a. M., Sanning, Gutsbeiger und Oekonomierat in Dornhagen, Dr. jur. Alberti, Justizrat in Wiesbaden, Dr. Weidmann, Landrat, Geh. Reg. Rat in Kassel, b) Stellvertreter: v. Garon, Rittergutsbesitzer in Hof Ellenbach, Vogt, Kammerzienrat in Kassel, Dr. jur. Fleiß, Stadtrat in Frankfurt a. M., Staubinger, Oekonomierat in Viernmünden, Berger, Bürgermeister a. D. in Biebertal, Büchting, Landrat, Geh. Reg. Rat in Limburg. Für die Vor- aufgeführten ist eine Renoual für die Wablauer vom 1. Januar 1912 bis 31. Dezember 1917 von dem Provinziallandtag vorzunehmen. h) Die für die Jahre 1911 bis mit 1913 laufende Wahlperiode von zwei Abgeordneten und zwei Stellvertretern zur Mitwirkung bei den Geschäften der mit der Rentenbank in Kassel vereinigten Rentenbank der Provinz Hessen-Nassau läuft mit dem 31. Dezember 1913 ab. Für die ablaufende Wahlperiode waren die nachgenannten Mitglieder des Provinzialausschusses gewählt: a) als Abgeordnete: Geh. Justizrat Dr. jur. Dummer in Frankfurt a. M., Bürgermeister a. D. Beria in Kassel, b) als Stellvertreter: Justizrat Dr. jur. Alberti in Wiesbaden, Kassenbeisitzer und Kammerzienrat Vogt in Kassel. Es hat also für die ablaufende aufgeführten Herren eine Renoual für die Wahlperiode vom 1. Januar 1914 bis 31. Dezember 1916 von dem Provinziallandtag aus seiner Mitte zu erfolgen.

h. Frankfurt a. M., 20. Februar. Für die Eröffnung der Universität ist der 1. Oktober 1914 nunmehr in sichere Aussicht genommen. Mit den notwendigen Bauten soll demnächst begonnen werden.

— **Gumburg v. d. S., 20. Februar.** Am 21. d. M. feiert Geheimrat Sanitätsrat Dr. med. Franz Hecker sein fünfzigjähriges Doktorjubiläum. Der Jubilar steht heute im 72. Lebensjahre und erfreut sich der besten körperlichen Frische. Ein geborener Gumburger, besuchte er die Universitäten zu Jena und Würzburg und promovierte im Jahre 1883 an der Universität Würzburg zum Doktor der Medizin. Als Militärarzt nahm er am Feldzuge 1870/71 teil.

h. Darmstadt, 20. Februar. Im Falle Sorleib-Wagner ist nunmehr der Landgerichtspräsident, Professor Sorleib (München) gegenüber der Anklage des Prof. Wagner (Darmstadt) wegen angeblicher öffentlicher Beleidigung entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts außer Verfolgung zu setzen, rechtskräftig geworden. Da Prof. Wagner eine Beschwerde gegen diesen Beschluß nicht eingereicht hat. Wie wir hierzu erfahren, hat inzwischen Prof. Wagner den Weg der Privatklage beschritten und soll demnächst Termin vor dem Schöffengericht stattfinden. — Der Student Wahr, welcher vor einiger Zeit den Student Weiser bei einem in der Morgenfrühe stattgefundenen Zusammenstoß zusammenstieß, so daß der Tod des allerdings mit einem Revolver versehenen Weiser erfolgte, wird sich am 4. März vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten haben. Gleichzeitig werden sich die bei diesem Zusammenstoß beteiligten Studenten Althardt und Pomer wegen Beteiligung an einem Raubdelikt zu verantworten haben. Wahr befindet sich noch in Haft.

Gerichtliches.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

h. v. Millionen und Steuerhinterzieher. Kassel, 21. Febr. Der frühere Apothekenbesitzer und Millionär Schilling, der sich mit dem von ihm erfundenen, auf die Gemüter der „Frommen“ berechneten Jerusalem-Pass ein großes Vermögen erworben hat, mußte sich gestern vor der Strafkammer wegen Steuerhinterziehung in Höhe von über 500 000 M. verantworten. Das Urteil lautet auf 51 200 M. Geldstrafe sowie auf Nachzahlung der hinterzogenen Steuer.

Vermischtes.

Der große Brand von Tokio. Tokio, 20. Februar. Die Feuersbrunst zerstörte 3990 Häuser. Der Schaden beträgt über 1½ Millionen Pfund Sterling.

Ein bekanntes Schweizer Hotel in Flammen. Arosa, 21. Februar. Das Hotel „Seehof“ steht in Flammen. Die Gäste, größtenteils Engländer, konnten meist nur ihr Leben retten. Ein Zimmermädchen soll beim Haar brennen den Spiritusapparat umgeworfen und dadurch die Feuersbrunst verursacht haben.

Von einem tollwütigen Hund gebissen. Berlin, 20. Febr. Am Weinbergsweg wurden von einem herrenlosen tollwütigen Hund zehn Personen und zwei Pferde gebissen. Ein Schuttmann tötete darauf den Hund durch Schießerei. Die zwei gebissenen Personen, eine Frau und ein Mädchen, wurden dem Pasteurischen Institut zugeführt.

Handel, Industrie, Verkehr.

Banken und Börse.

— **Berliner Börse.** Berlin, 21. Februar. (Drahtbericht.) An der heutigen Börse machte sich eine gewisse Unsicherheit bemerkbar. Am Montanmarkt waren die Kurse zu Beginn fast unbedeutend niedriger. Ebenso Banken und Elektroaktien. Bei den Montanwerten wurde eine Aufwärtsbewegung in Szene zu setzen versucht. Dagegen entwickelte sich in Schiffahrtsaktien ein recht lebhaftes Geschäft, da verlautete, daß Hansa mindestens 20 Proz. Dividende ausschütten werde. Der Kurs dieser Aktien stieg um 1½ Proz. Auch die übrigen Werte erfuhren Kursbesserungen, besonders Lloyd infolge günstiger Abschlussberichte. Russische Banken konnten sich von dem anfänglichen Rückgang erholen. Gegen Schluß der ersten Börsenstunde griff auf niedrigeres London eine allgemeine Abschwächung Platz. Tagesliches Geld 4 Proz., Umlaufgeld 5½ Proz. Privatliskont 5½ Proz. bzw. 5 Proz.

— **Frankfurter Börse.** Frankfurt a. M., 21. Februar. (Drahtbericht.) Die Meldung, daß Delcassé zum französischen Botschafter in Petersburg ernannt worden ist, verstärkte bereits an der gestrigen Abendbörse. Die Tendenz war bei Eröffnung behauptet, bei allerdings abwartender Haltung. Die Kurse erfuhren nur geringe Veränderungen. Von heimischen Banken, die ein ruhiges Aussehen zeigten, sind Diskont abgeschwächt. Transportwerte ruhig und behauptet. Schantungsbahnen fester. Ebenso Schiffahrtsaktien. In Elektrowerten waren die Umsätze sehr bescheiden. Heimische Anleihen behauptet. Balkanwerte still und schwächer. Am Kassamarkt für Dividendenwerte war die Haltung ungleichmäßig. Maschinenfabriken standen im Angebot. Chemische Aktien behauptet. Später trat wesentliche Geschäftstillheit ein, welche teilweise auf die Kurse drückte. Die Börse schloß auf allen Gebieten bei wenig veränderten Kursen behauptet. Privatliskont 5½ Proz.

* **Diskonto-Gesellschaft.** Nachdem wir in unserer gestrigen Abend-Ausgabe den Abschluß des Instituts für das Jahr 1912 ausführlich erörtert haben, liegt uns nunmehr der Geschäftsbericht vor, welcher im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer zum Abdruck kommt. Der Bericht bringt einen Überblick über das Jahr 1912 in wirtschaftlicher und politischer Bedeutung. In eingehender Weise werden die Hauptzweige der Industrie besprochen, insbesondere wird das Textilgewerbe und

Samstag, den 22. Februar:

Walhalla. Grosses Militär-Konzert

des gesamten Musik-Korps des Nass. Feld-Art.-Regt. No. 27
unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters **Henrich.**
Spaten-Bock vom Fass.

Wiesbadener
Gesellschaft



für bildende
„Kunst.“

Samstag, 22. Februar,
abends 8 Uhr,

in der Aula
der Hdh. Töcherschule

Öffentlicher Vortrag.

Professor Dr. Carl Neumann-Heidelberg:
Adelige und bürgerliche Kunst (mit Lichtbildern).

Eintrittskarten für Nichtmitglieder à 2 Mk. an der Kasse, sowie
in den Buchhandlungen von Feller & Gecks, Gish. Nörtershäuser,
Moritz und Münzel, G. Römer und H. Staadt. — Eine Anzahl reserv.
Plätze à 3 Mk. (für Mitglieder à 1 Mk.) ebendort. F368

1. Standesverein ärztl. u. staatl. geprüfter

Heilgehilfen, Massenge u. Krankenpfleger

(Heilgehilfeninnen, Massenge u. Krankenpflegerinnen)

zu Wiesbaden. Eingetr. Verein.

Zu unserem am Sonnabend, den 22. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im „Hotel
Union“, Reugasse 7, stattfindenden

fachwissenschaftlichen Vortrag

über das Thema: „Vollkrankheiten“ (II. Teil)

laden wir das gesamte ärztliche Hilfspersonal Wiesbadens, sowie sonstige
Interessenten höflich ein.

Moderator: Herr Dr. med. Wolzendorf, Ehrenmitglied des Vereins.

Eintritt frei.

Der Vorstand.

Toynbee-Halle,

Friedrichstrasse 33.

Samstag, den 22. d. M., abends 9 Uhr:

Gesangsvorträge des „Wiesbadener Doppelquartetts“

Dirig.: Musikdirektor Wernicke.

Achte Symphonie

von Gustav Mahler.

Stimmberabte musikalische Herren, die bei der Aufführung ge-
nannten Werkes mitwirken wollen, werden gebeten, sich Samstag, den
22. d. M., abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Kurhauses einzufinden.

Carl Schuricht. F250

Höchst genussreiche u. vielseitige

Frühjahrs-Reisen

Aegypten, Palästina, Griechenland

15. März. — Mk. 1330. — 27 Tage.

Algerien, Tunesien und Sicilien

10. März. — Mk. 785. — 29 Tage.

Dieselbe Reise ohne Sicilien 19 Tage, Mk. 630.

Italien und Sicilien (Ostern Rom)

16. März. — Mk. 730. — 23 Tage.

Dieselbe Reise ohne Sicilien 16 Tage, Mk. 490.

Spanien, Marokko, Portugal

24. April. — Mk. 990. — 28 Tage.

Höchst reichhaltige, altbew. Programme.

Keine Extra-Kosten. Nur vorzügl. Hotels.

Erstklass. Referenzen seit 23 Jahren.

Ausführl. Prospekte und alles Nähere durch

Atlantic-Weltreisebureau G. m. b. H.

vorm. Kaestners Weltreisebureau Basel.

Geschäftsstelle Wiesbaden:

307

Reisebureau Born & Schottensfels.

Polster-Möbel

werden ch. m. sch. gereinigt u. auch nur entmottet.

Lauesen & Heberlein.

Telephon 491, 3068, 3309, 3788, 3789, 4237, 4544.

Konfirmanden- Anzüge

in schwarz, dunkelblau und Marengo
die Mode ist II reihig.

Unsere Preise:

13.— 15.— 18.— 22.— 24.— 26.— 30.— 34.— bis 54.—

Kirchgasse 64 **Gebr. Manes** Kirchgasse 64

Biophon-Theater

Hotel Metropol

Wilhelmstrasse 8.

Samstag und Sonntag

je von 2—3 und 3—4 Uhr:

Jugend-Vorstellung

Programm:

Wochen-Chronik

Karlsruhe von Leonard

Heberichswimmung in Paris

Generobruch in New-York.

Musikal. Einwirkung

auf Tiere.

Die Musik im Zool. Garten.

Berflungene Lieder.

Schicksal eines Marineoffiziers.

— Ermäßigte Preise. —

Von ausserordentlicher Preis-
würdigkeit und Güte ist mein

Tejo Montagne

naturreiner Portugal-Rotwein

Flasche **70 Pf.**

b. 15 Fl. 65, b. 50 Fl. 62 Pf. oh. Gl.

Deutscher Rotwein (Art. Ingelheimer)

Fl. 75 Pf., b. 15 Fl. 70 Pf. oh. Gl.

F. A. Dienstbach,

Schwalbacher Str. 7. 312

Reisefoffer

wie Koffer, Bappep., Kaiserf., An-
gusfoffer, D.-Gulfoffer, Rindleder-
foffer, Plaidriemen usw. kaufen Sie
äußerst vorteilhaft Hebergasse 3, 5th.

Samen

guteimende Qualität.

Fr. Th. Büssgen, Welltrifflstraße 13.

Nordenstadt.

IV. Grosse Geflügel-Ausstellung

veranstaltet von dem Geflügelzuchtverein Wallau u. Umgebung,
Sonntag, den 23. und Montag, den 24. ds. Mts., im grossen Saale des
Gasthauses zur „Krone“, Nordenstadt.
Grosse Sehenswürdigkeit. Eintritt 30 Pfennig.

**Pariser Blumen
und Kleider**

in schönster Auswahl

Langgasse 30.

neu eingetroffen.

Emil Süss.

Empfehle

Fr. Qual. Rind- u. Ochsenfleisch p. Pfd. **70 Pf.**

„ „ Roastbraten o. Beil. „ „ **1.20**

„ „ Lenden im Ganzen **1.30**

„ „ Kalbfleisch p. Pfd. **80—90 Pf.**

Fr. Rindswurstchen p. Stück **20 Pf.**

Ludwig Marxsohn

21 Michelsberg 21.

Telephon 2806.

Moebus-Lack Beste geruchlos
Fussbodenlack.

in 1 Std. trocken, von jedermann leicht anwendbar. In 4
verschiedenen Farben vorrätig, 1/2 Liter Mh. 1.90, 1/2 Liter
Mh. 1.— Von Hotel, Pensionen u. Haush. überall u. gelobt.
Allein-Vertrieb f. Wiesbaden: Drogerie Moebus, Taunusstr. 23, Tel. 2007.



Das weltberühmte

Salvator

in Flaschen und Siphons.

„Bierkönig“.

Telephon 3087.

Kellereien: Herrnmühlgasse 7.



Disconto-Gesellschaft in Berlin.

Geschäfts-Bericht für das Jahr 1912.

Der seit mehreren Jahren ununterbrochen anhaltende Aufstieg der deutschen Volkswirtschaft hat auch im Jahre 1912 seinen Fortgang genommen, so daß die industrielle Produktion, der Außenhandel und die Güterbewegung auf Schiffen und Eisenbahnen die entsprechenden Leistungen der früheren Jahre erheblich übertreffen. Das Berichtsjahr zeichnet sich außerdem vorteilhaft durch eine befriedigende Ernte aus, die nicht nur an Getreide, sondern auch in Hackfrüchten und Futtermitteln sehr bedeutende Quantitäten lieferte. Die Landwirtschaft blickt daher auf ein ertragreiches Jahr zurück. Die gesteigerte Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung wurde in einem stärkeren Verbrauch von Industrieartikeln erkennbar und kam den gewerblich tätigen Bevölkerungskreisen in reichem Maße zugute. Allerdings hat es auch nicht an Hemmnissen gefehlt, welche die in der guten Konjunktur gegebenen Gewinnmöglichkeiten nicht überall zu voller Entfaltung kommen ließen. Mehr oder weniger hat das Wirtschaftsleben aller Kulturvölker unter der Einwirkung der großen politischen Ereignisse des Jahres 1912 zu leiden gehabt. Die drei ersten Quartale des Jahres verliefen zwar verhältnismäßig ruhig, da weder die Wirren im chinesischen Reich noch der Verlauf des türkisch-italienischen Krieges den Weltfrieden bedrohten. Einen völlig anderen Charakter trug aber das vierte Quartal, das ganz unter dem Zeichen des Balkankrieges und der durch ihn hervorgerufenen Besorgnis vor Interessen-Konflikten unter den Großmächten stand.

Reich an Aufregungen und Gefahren, brachte dieser letzte Teil des Jahres durch das Stocken der Erwerbstätigkeit und durch die Gefährdung der Geld- und Kreditverhältnisse in den Balkanländern den am Verkehr mit dem Orient beteiligten Kreisen in allen Ländern unmittelbar starke Verluste. Darüber hinaus wurden aber indirekt durch den Krieg die wirtschaftlichen Verhältnisse aller Länder insofern geschädigt, als die lange dauernde Ungewißheit über die Aufrechterhaltung des Friedens zwischen den europäischen Großmächten die Unternehmungslust lähmte und vor allem eine heftige Erschütterung der Börsen und des Geldmarktes hervorrief. Indessen haben diese Schädigungen und Störungen doch nicht einen solchen Umfang gewonnen, daß die Hochkonjunktur in Gütererzeugung, Handel und Verkehr im ganzen durch sie eine wesentliche Abschwächung erfahren hätte.

Sehr empfindlich hat sich auf allen Wirtschaftsgebieten die zunehmende Vertenerung des Lebensunterhalts und aller zur Befriedigung der notwendigen Lebensbedürfnisse erforderlichen Gegenstände, namentlich des Fleisches, geltend gemacht. Sie hat in den kaufmännischen und industriellen Betrieben Teuerungszulagen und Lohnsteigerungen zur Folge gehabt, die, ebenso wie im vorigen Jahre, die Verwaltungskosten erhöhten und die Produktionsbedingungen verschlechterten. Auch wir haben uns aufs neue veranlaßt gesehen, wie im vorigen Jahre, den Angestellten mit geringerem Einkommen eine außerordentliche Geldbeihilfe zu gewähren. Allgemein ist die Beobachtung gemacht worden, daß der gewaltigen Zunahme quantitativer Leistungen und der vermehrten Arbeit auf allen Gebieten der Erwerbstätigkeit eine entsprechende Zunahme des Geschäftsgewinnes nicht zur Seite geht. Es gehört zur Signatur der Zeit, daß der Nutzen an einzelnen Geschäft sich seit Jahren verringert und dieser relative Ausfall durch vermehrten Umsatz gedeckt werden muß. Diese Erwägung ändert nichts an der erfreulichen Feststellung, daß die absoluten Gewinnzahlen gestiegen sind und die gesteigerte Regsamkeit von Handel und Wandel eine erhebliche Zunahme des Volksvermögens auch im verflossenen Jahre bewirkt hat. Weniger als die meisten anderen Industrien hat das Textilgewerbe aus der Hochkonjunktur Nutzen ziehen können, weil sein Absatz nach den Balkanländern in den letzten Monaten ganz ins Stocken geriet und die Preiserhöhung der Fabrikate mit derjenigen der Rohstoffe nicht gleichen Schritt hielt. In wirklich schlechter Lage hat sich nur ein freilich sehr wichtiger und ausgedehnter Erwerbszweig, das Bau- und Terraingewerbe, befunden, zum Teil infolge von Überproduktion an Gebäuden und von verfehlten Spekulationen, zum Teil, weil gerade Bauunternehmer und Hausbesitzer durch die zunehmende Vorsicht der Geldgeber bei Gewährung von Krediten, durch die neuere Gesetzgebung zum Schutz der Bauhandwerker und durch die verstärkte Besteuerung, insbesondere die Wertzuwachssteuer, sehr hart getroffen wurden.

Einen besonders kräftigen Aufschwung hat das deutsche Montanergewerbe genommen. Der nur neun Tage währende Bergarbeiterstreik im Ruhrgebiet im März 1912 konnte die Kohlenindustrie kaum schädigen; dagegen hat der lange Streik der englischen Kohlenarbeiter und die zeitweilige Stockung des englischen Kohlenexports den deutschen Werken im Ruhrgebiet und auch in Oberschlesien neue Absatzgebiete im Inlande und im Auslande erschlossen, und zu Ende des Jahres war die Nachfrage so stark, daß das Rheinisch-Westfälische Kohlen Syndikat auf jede Einschränkung der Beteiligung seiner Mitglieder verzichtete. Das im vorigen Jahre mit so großer Genugtuung begrüßte Vertragsverhältnis zwischen dem Bergbau und dem Syndikat ist vom preussischen Handelsminister wieder gekündigt worden, wodurch die auf Erneuerung des Kohlen Syndikats gerichteten Verhandlungen vielleicht erschwert werden können. Auch die Braunkohlenindustrie hat sich kräftig entwickelt. Zwar ließ sich das Mitteldeutsche Braunkohlensyndikat, dessen Fortbestehen für das uns naheliegende Wirtschaftsgebiet von großer Bedeutung gewesen wäre, nicht aufrechterhalten, nachdem die historischen Grundlagen seiner Organisation sich für eine kraftvolle Betätigung hinderlich erwiesen und unter seinem Schutze sich eine große Anzahl jüngerer, im Syndikat nicht gebundener Werke entfaltet hatte. Der Absatz ist aber so flott und die Nachfrage so groß, daß die Preise bisher noch nicht erheblich durch Unterbietungen zu leiden gehabt haben. Für die Organisation der Eisenindustrie, die sich während des ganzen Jahres, namentlich aber in seiner zweiten Hälfte, steigender Preise zu erfreuen hatte, war die am 1. Mai stattgekommene Erneuerung des Stahlwerksverbandes ein wichtiges und erfreuliches Ereignis. Zu bedauern ist, daß der Verband nicht in dem früheren Umfang erneuert werden konnte, da wohl eine Einigung über die Syndizierung von Halbzeug, Eisenbahnmaterial und Formeisen (Produkte A) erzielt wurde, die Kontingentierung der Produktion von Walzdraht, Stabeisen, Blechen, Röhren, Guß- und Schmiedestücken (Produkte B) aber fallen gelassen werden mußte. Der Bedarf an Eisen- und Stahlfabrikaten ist indessen während des ganzen Jahres so stark gewesen, daß fast alle Werke bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit beschäftigt waren und ein preisdrückender Konkurrenzkampf bisher nicht eingetreten ist.

In der Kaliindustrie hat der Absatz im Auslande eine befriedigende Steigerung erfahren. Ob es aber der Propagandatätigkeit des Syndikats in Zukunft gelingen wird, den Absatz in dem Maße zu heben, daß die jetzige Rentabilität des Kalibergbaus erhalten bleibt, auch nachdem die zahlreichen neuen Unternehmungen mit der Produktion begonnen haben, darf bezweifelt werden. Die von uns wiederholt betonten verderb-

lichen Folgen des Kaligesetzes vom Jahre 1910, das geradezu einen Anreiz zur Gründung neuer Unternehmungen enthält, treten immer deutlicher in Erscheinung, je mehr wir uns dem Zeitpunkt nähern, zu dem der Beginn der Fördertätigkeit der neuen Werke erwartet wird. Auch die Reichsregierung verschließt sich nicht der Erkenntnis der aus dieser Sachlage entspringenden Gefahren für eine gedeihliche Entwicklung der Kaliindustrie und will nun durch eine Novelle zum Kaligesetz jenen Gefahren zu begegnen suchen. Es ist zu wünschen, daß dies in einer Weise geschieht, daß der durch unnötige Schachtbauten bewirkten Vergrößerung des Nationalvermögens ein fester Riegel vorgeschoben wird.

Die allgemeine Teuerung hat sich auch auf die Geldleihsätze erstreckt. Der durchschnittliche Berliner Privatkredit betrug 4,31% (gegen 3,49% im Vorjahre), der durchschnittliche Reichsbankdiskont 4,95% (gegen 4,38% im Vorjahre). Hatte bisher regelmäßig zu Beginn des Jahres eine Ermäßigung des Bankdiskonts stattgefunden, so blieb sie im Berichtsjahre aus. Erst am 12. Juni wurde der Bankdiskont auf 4½% herabgesetzt. Als der Ausbruch des Balkankrieges und die Besorgnis vor einem Weltkriege zu einer abnormen Versteifung des Geldmarktes führten, wurde der Bankdiskont am 24. Oktober auf 5% und am 14. November auf 6% hinaufgesetzt, nachdem die Bank von England und die Bank von Frankreich mit Zins-erhöhungen bereits vorausgegangen waren. Trotz der die Inanspruchnahme in allen früheren Jahren übersteigenden Belastung der Reichsbank beim Jahressechluß fand aber eine weitere Diskonterhöhung nicht statt, so daß der Satz von 6% über den Jahressechluß hinaus bestehen blieb; allerdings hat auch seit Beginn des Jahres 1913 noch keine Ermäßigung eintreten können.

Ogleich die auf Stärkung des Goldvorrats gerichteten Bemühungen des Reichsbankdirektoriums in den ersten zehn Monaten von Erfolg waren, und nur in den letzten beiden Monaten unter dem Einfluß der internationalen Anspannung des Geldmarktes der Goldbestand unter den Betrag des vorjährigen zurückging, so besteht doch immer ein Mißverhältnis zwischen der zunehmenden Inanspruchnahme der Reichsbank an den Quartalsterminen und der Metalldeckung des Notenumlaufes. Die Frage, wie den legitimen Kreditbedürfnissen der Landwirtschaft, des Handels und der Industrie genügt werden kann, ohne die Reichsbank zu diesen Terminen in übermäßiger Weise zu belasten, stellt ein Problem dar, das die ernsteste Prüfung erheischt und im Zusammenhang mit der Frage nach den geeigneten Mitteln zur Stärkung des Goldbestandes der Reichsbank im Mittelpunkt der Erörterungen des vierten, in München abgehaltenen Bankertages gestanden hat. Auch die Vereinigung Berliner Banken und Bankiers wie der Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes sind bemüht, eine ganz Deutschland umfassende Verständigung herbeizuführen, die eine liquide Gestaltung der deutschen Geldwirtschaft zum Ziele hat. Zu diesem Zwecke wird vor allem eine vorsichtiger, die Gesamtlage der Volkswirtschaft berücksichtigende Kreditpolitik angestrebt, die zu einer Vermehrung der Kassenbestände, gleichzeitig aber auch zu einer Verbesserung der im Bankgewerbe üblichen, durch den übermäßigen Wettbewerb der letzten Jahre stark gedrückten Konditionen führen soll. Wir hoffen, daß diese Verhandlungen von Erfolg sein werden. Schon jetzt hat die Bankwelt es sich angelegen sein lassen, die Bestrebungen der Reichsbank zu unterstützen, und es ist ihr auch von zentraler Stelle das Zeugnis nicht versagt worden, daß zu der am Schluß des dritten Quartals ausgewiesenen Besserung des Reichsbankstatus im Vergleich zum entsprechenden Termin des Vorjahres die von den Banken geübte Zurückhaltung beigetragen habe. Wenn die Verhältnisse am Jahressechluß sich wieder ungünstiger gestalteten, so war das wesentlich in der allgemeinen politischen Lage begründet. Wurden doch infolge der Kriegsfurcht dem Verkehr durch Rückforderung von Depositionen und Spargeldern Hunderte von Millionen entzogen und der Geldmarkt dadurch in empfindlichster Weise eingesenkt. Um so mehr ist es anzuerkennen, daß diese Zeit äußerster Anspannung überwunden werden konnte, ohne daß dem Lande am Jahressechluß die Last einer weiteren Erhöhung des offiziellen Zinssatzes auferlegt werden mußte.

In diesem Zusammenhange darf die Tatsache nicht unerwähnt bleiben, daß im Berichtsjahre eine bemerkenswerte Emanzipation des deutschen Geldmarktes vom Auslande stattgefunden hat. Die großen Finanzinstitute haben auf die Herannahende von ausländischem Leihgelder verzichtet und dadurch die im Auslande vielfach verbreitete Meinung widerlegt, daß die deutsche Volkswirtschaft zur ausreichenden Deckung ihres Geldbedarfs der Beihilfe des Auslandes nicht entbehren könne. Vielmehr hat der deutsche Geldmarkt in einer Zeit außerordentlicher Geldknappheit durchaus auf eigenen Füßen gestanden. Während im Jahre 1911 ein Ersatz für die während der Marokkokrisis zurückgezogenen ausländischen, namentlich französischen Guthaben in amerikanischen Geldern gefunden wurde, hat im Berichtsjahre der Aufschwung des Wirtschaftslebens in den Vereinigten Staaten auch dort den Geldbedarf so gesteigert, daß Verleihungen nach Europa nur wenig in Frage kamen. Trotzdem hat Deutschland nicht nur seine stark gestiegenen Geldbedürfnisse aus eigenen Mitteln befriedigen können, sondern war auch in der Lage, gegen Ende des Jahres, als in ganz Europa die Geldknappheit am stärksten fühlbar wurde, nicht unerhebliche Guthaben im Auslande zu unterhalten und die von unserem bekannten Konsortium übernommenen 108 Millionen Mark 4½% ungarische Staatskassenscheine willig aufzunehmen. Ebenso hat der deutsche Geldmarkt bei dem von uns gemeinsam mit anderen befreundeten Banken im laufenden Jahre bewirkten Abschluß von 4½% rumänischen Schatzscheinen im Betrage von 150 Millionen Gold-Lei seine finanzielle Stärke bewiesen.

Sehr schwierig gestalteten sich die wegen Übernahme einer chinesischen Anleihe von der Sechsmächtegruppe geführten Verhandlungen. Bisher haben dieselben, teils wegen des Widerstandes, den China einer wirksamen Finanzkontrolle entgegensetzte, teils wegen der Verquickung dieser finanziellen Angelegenheit mit politischen Fragen, nicht zum Abschluß gebracht werden können.

Was das Emissionsgeschäft im Jahre 1912 betrifft, so halten sich die an den Markt gebrachten Beträge an neuen Effekten auf der Höhe des Vorjahres. Während die Emissionsfähigkeit im ersten Semester außerordentlich rege war, wobei der industriellen Hochkonjunktur entsprechend die Emission von Industriepapieren im Vordergrund stand, schrumpfte sie im zweiten Semester infolge der Unsicherheit der Weltlage auf verhältnismäßig geringfügige Beträge zusammen. Für ausländische Effekten wurde der deutsche Markt während des ganzen Jahres nur in geringem Maße in Anspruch genommen; auch die Ausgabe von Pfandbriefen betrug nur die Hälfte der vorjährigen. Dagegen war die Emission von deutschen Staats- und Kommunalanleihen doppelt so stark wie im Jahre 1911.

Angesichts der übermäßigen Zunahme der kommunalen Anlagewerte, hervorgerufen durch die steigende Ansehung der

kommunalen Betätigung, die sich sowohl auf industriellem Gebiete wie auf dem Gebiete der Hypothekarkredite ständig erweitert und immer neue Geldbedürfnisse der Kommunen zeitigt, ist im Interesse der weiteren Entwicklung des Marktes der mündelsicheren Wertpapiere eine größere Zurückhaltung der Kommunen in dieser Richtung dringend zu wünschen.

Das Börsengeschäft verlief während des ersten Semesters in den Grenzen eines ruhigen Verkehrs und erfuhr im dritten Quartal durch lebhaftere Nachfrage nach einzelnen Papieren eine außerordentliche Steigerung. Diese Bewegung wurde aber Anfang Oktober durch die Balkanwirren jäh unterbrochen und die Börse wiederholt durch schwere Erschütterungen heimgesucht, die eine allgemeine Herabsetzung der Effektenkurse zur Folge hatten. Die dadurch hervorgerufene Depression hielt im Verein mit der erwähnten Geldteuerung die Unternehmungslust in engen Grenzen und wich erst kurz vor Jahressechluß einer lebhafteren Geschäftstätigkeit, als sich die politische Weltlage zu bessern schien. Immerhin darf gesagt werden, daß der Berliner Platz sich im Vergleich zu einzelnen Börsen des Auslandes in dieser kritischen Zeit gut behauptet hat, wie denn auch trotz schwerer Verluste, welche die plötzliche Wertverminderung der Effekten brachte, keine nennenswerten Insolvenzen an der Berliner Börse eingetreten sind.

Das Bankgewerbe weist befriedigende Resultate auf. War der Gewinn aus dem Emissionsgeschäft auch noch geringfügiger als im vorigen Jahre und erforderte die, wie oben erwähnt, gegen Ende des Jahres eingetretene starke Kursermäßigung fast aller Effekten größere Abschreibungen, so ergab sich durch den ungewöhnlich hohen Stand der Geldleihsätze auf der andern Seite eine Besserung der Zins- und Diskont-Erträge.

Auch wir konnten trotz der schwierigen Zeitverhältnisse einen günstigen Jahresabschluß erzielen. Da wir uns seit Jahren von größeren Immobilisations, besonders in Bau- und Terraingeschäften, ferngehalten haben, konnten wir unsere flüssigen Mittel nutzbringend zur Ausdehnung unserer laufenden Geschäftsbeziehungen verwenden, die in den steigenden Erträgen des Provisionskontos erkennbar ist. Leider wird das günstige Ergebnis aber durch eine weitere erhebliche Steigerung der Verwaltungskosten und Steuern beeinträchtigt.

Unsere Neubauten in Berlin und Bremen sind nunmehr vollendet. Das Bremer Gebäude ist bereits in Benutzung genommen, das Berliner wird binnen kurzem dem Gebrauche übergeben werden. Wir beantragen, aus dem Reingewinn 1 000 000 der Reserve für neu erworbene Immobilien und Neubauten zu überweisen.

Mit Rücksicht auf das am 1. Januar 1913 in Kraft getretene Versicherungsgesetz haben wir, wie schon im vorigen Geschäftsbericht erwähnt wurde, alle unsere Angestellten bei dem Beamten-Versicherungsverein des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes (a. G.) versichert. Diese Versicherung legt uns zwar höhere Opfer auf als die vom Gesetze verlangten, sichert aber den Beamten eine bessere Versorgung für sich und ihre Hinterbliebenen als die durch das Gesetz gewährleistete. In Ergänzung dieser Fürsorge belassen wir ferner alle Beamten in dem Genuß der Wohltaten, welche die David Hansemannsche Pensionskasse ihren Mitgliedern über den Umfang der vorgedachten Versicherung hinaus gewährt.

Die uns durch diese Regelung unserer Beamtenfürsorge erwachsenen erheblichen Mehraufwendungen werden von uns unter den Verwaltungskosten verbucht und sind dem Betrage zuzurechnen, den wir in früherer Höhe der David Hansemannschen Pensionskasse aus dem Jahresgewinn zu überweisen wiederum beantragen.

Unter den in der Bilanz ausgewiesenen Stiftungen zugunsten unserer Angestellten hat die Schoeller-Stiftung durch eine weitere hochherzige Zuwendung der Frau Geheimrat Schoeller einen namhaften Kapitalzuwachs erfahren.

Der Abschluß gestattet die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent auf das Kommanditkapital.

Der Brutto-Gewinn beläuft sich einschließlich des Gewinnvortrages aus 1911 von

1 376 901,04 auf 39 768 745,63

Hievon sind abzusetzen die Verwaltungs-

kosten, Steuern usw. mit 14 050 023,62

Von verbleibenden 25 718 722,—

werden als Dividende von 10% auf die Kom-

mandit-Anteile, sowie als Gewinn-Beteil-

igung der Geschäftsinhaber und Tantome

des Aufsichtsrats verwendet 22 936 842,10

der Reserve für neu erworbene Immobilien

und Neubauten überwiesen 1 000 000,—

für Talons zurückgestellt 272 857,15

an die David Hansemannsche Pensionskasse

für die Angestellten der Gesellschaft über-

wiesen 300 000,—

und auf neue Rechnung übertragen 1 200 022,75

25 718 722,—

Das Kommanditkapital mit 200 000 000, die Allgemeine Reserve mit 57 300 000 und die nach Art. 9 des Statuts gebildete Besondere Reserve mit 24 000 000 sind unverändert geblieben. Beide Reserven zusammen betragen 81 300 000.

Die Reserve für neu erworbene Immobilien und Neubauten ist durch vorstehende Ueberweisung auf 4 000 000 erhöht worden.

Die Pensionskasse wird durch die genannte Ueberweisung von 300 000 auf einen Bestand von 5 404 114,82 gebracht.

Das für die alle zwei Monate veröffentlichten Bilanz-Uebersichten vereinbarte Bilanzschema haben wir auch unserem vorliegenden Jahresabschlusse zugrunde gelegt.

Im Wechselverkehr betragen der Umsatz 6 108 984 181,76 (1911: 6 087 000 853,97), die Zahl der Wechsel 1 501 079 (1911: 1 489 083), der Durchschnittsbetrag eines Wechsels 3 389,50 (1911: 4 052,54). Am 31. Dezember 1912 beliefen sich die Bestände an Wechseln auf 232 367 007,69 (1911: 190 829 081,24).

Die Umsätze in unverzinslichen Schatzanweisungen sind in dem Wechselverkehr einbegriffen. — Im Kurswechselverkehr bestand die Anlage hauptsächlich in Wechseln auf London. — Der Netto-Ertrag aus dem Kurswechselverkehr nach Abzug der auf Zinsen-Konto übertragenen Zinsen belief sich auf 1 450 716,67 gegen 1 250 735,11 in 1911.

Der Verkehr in Wertpapieren, in dem auch die verzinslichen Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten einbegriffen sind, im Kommissionsgeschäft, für Konsortial- und eigene Rechnung betrug 3 543 278 173,28 (1911: 3 506 128 604,87), wovon auf die dem Effektenverkehr zugerechneten Coupons und ausländischen Noten ein Umsatz von 583 210 673,71 (1911: 565 157 198,63) entfiel.

Der Ertrag aus dem Reportgeschäft, aus den eigenen Wertpapieren und aus Konsortialgeschäften stellt sich nach vorsichtiger Bewertung und nach Abzug der auf Zinsen-Konto

die Montanindustrie behandelt. Interessante Betrachtungen werden dem Geldmarkt und dem Emissionsgeschäft gewidmet. Neben den bereits von uns mitgeteilten Ziffern enthält der Bericht Angaben über den Verkehr des Instituts in Wertpapieren, welcher einen Umfang von 3545 (i. V. 3506) Mill. M. erreichte. Der Gesamtumschlag des Instituts belief sich auf 57 304 Mill. (i. V. 57 837 Millionen). Hierzu tritt noch der Umsatz der Norddeutschen Bank mit 21 097 Mill. (19 044 Mill.). Zieht man diese beiden Posten zusammen, so ergibt sich ein dem Gesamtkapital der Diskontogesellschaft entsprechender Umsatz von 78,4 Milliarden (i. V. 76,9 Milliarden) M. Die von beiden Instituten zusammen vereinnahmten Netto-Provisionen stellen sich auf 12 044 000 M. gegen 11 271 000 M. im Vorjahr.

* **4proz. Kommunalobligationen und Pfandbriefe der Hessischen Landes-Hypothekenbank.** Laut Bekanntmachung im Inseratenteil werden auch Zeichnungen von jetzt bis spätestens 27. Februar von Herren Gebrüder Krier, Bankgeschäft, Wiesbaden, Rheinstraße 95, provisionsfrei entgegen genommen. Prospekte und Zeichnungsscheine sind daselbst erhältlich.

* **Frankfurter Hypothekenbank.** Die Gesellschaft ruft nach einer Bekanntmachung im Anzeigenteil auf den 27. März die 51. Generalversammlung ein.

w. **Essener Kreditanstalt.** Die Aufsichtsratssitzung, in der der Abschluß für das abgelaufene Jahr vorgelegt werden soll, findet am 3. März statt. Dem Vernehmen nach ist die Kreditanstalt mit der Prüfung des Essener Bankvereins, wie dies in den Generalversammlungen der beiden Gesellschaften am 9. Januar ausgedrückt wurde, noch beschäftigt. Man hofft, nach deren Beendigung die Verhandlungen baldigst zu Ende zu bringen.

w. **Österreichische Kreditanstalt.** Im Jahre 1912 beläuft sich das Bruttoergebnis auf 34 407 157 Kronen (i. V. 33 279 073 Kronen). Hiervon entfallen auf Gewinn an Effekten- und Konsortialgeschäften 1 367 000 Kronen (3 005 330), Zinsen 22 544 263 Kronen (20 050 335), Provisionen inklusive des Gewinnes an Waren 7 313 072 Kronen (7 291 382), Gewinn an Devisen 809 596 Kronen (701 251), Realisationsertrag 291 836 Kronen (333 756), nachträgliche Eingänge auf bereits abgeschriebene Forderungen und unbehobene Dividenden 12 914 Kronen (14 024), Gewinnvortrag vom Jahre 1911 2 131 186 Kronen (1910: 1 882 805). Nach Abzug von Verwaltungskosten (Gehälter und Spesen) in Höhe von 9 299 780 Kronen (8 378 308), Abschreibungen von Realitäten und Inventuren 434 300 Kronen (330 016), Steuern und Gebühren 3 815 621 Kronen (3 664 881), Pensionsfonds-Beitrag 445 000 Kronen (455 000), erlittenen Verlusten an Forderungen 97 000 Kronen (75 95), verbleibt ein Reingewinn von 20 377 857 Kronen (20 180 274), wovon, wie bereits in Aussicht gestellt, eine Dividende von 33 Kronen (i. V. 33 Kronen) per Aktie verteilt werden soll, in den allgemeinen Reservefonds 1 000 000 Kronen (1 000 000) zu hinterlegen, an Tantiemen 974 807 Kronen (10 Proz.) (i. V. 979 788) auszuzahlen, dem Pensionsfonds 800 000 Kronen (800 000) zuzuweisen und der Betrag von 2 334 000 Kronen (2 331 500) auf neue Rechnung vorzutragen ist. Das Bilanzkonto per 31. Dez. 1912 stellt sich wie folgt: Aktiva: Effekten 47 675 835 Kronen (39 763 032), Portefeuille 221 128 495 Kronen (197 847 114), Kassenbestände 30 411 948 Kronen (24 640 101), Vorschüsse auf Effekten 15 044 845 Kronen (81 006 958), Inventar 874 100 Kronen (1 054 700), Realitäten 11 205 400 Kronen (11 105 500), Debitoren 756 233 240 Kronen (811 808 226), zusammen 1 195 107 441 Kronen (1 167 286 234). Passiva: Aktienkapital 150 000 000 Kronen (150 000 000), Kapitals-Reservefonds 62 616 044 Kronen (62 161 044), Allgemeiner Reservefonds und außerordentlicher Reservefonds 30 000 000 Kronen (29 000 000), rückständige Dividenden 14 094 Kronen (15 434), Akzepte und Anweisungen 54 503 526 Kronen (58 685 002), verzinsliche Einlagen 76 490 615 Kronen (81 588 349), Kreditoren 801 103 305 Kronen (785 291 130), Gewinn per Saldo 20 378 506 Kronen (20 180 273), zusammen 1 195 107 441 Kronen (1 167 286 234).

* **Boese-Obligations.** Am 16. Januar 1913 fand die notarielle Errichtung der „Schutzvereinigung für Boese-Obligations“, G. m. b. H., statt, und am 31. Januar 1913 geschah die gerichtliche Eintragung beim Amtsgericht Berlin-Mitte. Die Gesellschaft, bestehend aus 31 Gesellschaftern, die selbst Obligationäre mit größeren Beträgen sind, ist mit der bisherigen Vertretung der Obligationäre nicht zufrieden und verfolgt das Ziel, daß der Treuhänder-Vereinigung der ihr am 28. Mai 1910 erteilte Auftrag abgenommen und auf die Schutzvereinigung für Boese-Obligations, G. m. b. H., welche bereits über 1 060 000 M. Obligationen verfügt, übertragen werden. Der Aufsichtsrat Geheimer Regierungsrat Düttmann in Oldenburg, Dr. Stolte in Niederböllnitz, Kaufmann Schrage in Berlin-Weißensee, Dr. Hirsch in Gera, Architekt Berkling in Neukölln, Kgl. Regierungsbaumeister Brabant in Köln a. Rh. und die Geschäftsführer Beyer in Halle, Nöthling in Berlin NW., Wilhelmshavener Straße 35, Seeler in Neukölln führen ihr Amt als Ehrenamt.

Berg- und Hüttenwesen.

w. **Aus der Kalindustrie.** Berlin, 20. Februar. In der Sitzung des Aufsichtsrats des Kalisyndikats bezeichnete der Vorstand die Entwicklung des Absatzes in den Monaten Januar und Februar als lebhaft, wies aber gleichzeitig darauf hin, daß der gute Abfuhr vornehmlich der günstigen Witterung und der außerordentlich frühzeitigen Lage des Osterfestes zuzuschreiben sei. Der Gesamtabsatz an Kalisalz im Jahre 1912 betrug nach dem Inlande 5 290 825, nach dem Auslande 4 801 544 Doppelzentner, zusammen 10 092 369 Doppelzentner.

w. **Österreichische Berg- und Hüttenwerks-Gesellschaft.** Der Jahresabschluß weist einen Reingewinn von 6 698 286 Kronen auf gegen einen solchen von 5 134 250 Kronen im Vorjahr. Für Abschreibungen werden 5 133 958 Kronen verwendet. Der Generalversammlung soll die Verteilung einer Dividende von 64 Kronen gleich 16 Proz. gegen 13 Proz. im Vorjahr vorgeschlagen und die Erhöhung des Aktienkapitals von 35 auf 38 Millionen beantragt werden.

Industrie und Handel.

* **Ein Verband Deutscher Gummihwaren-Industrieller** wurde kürzlich in Barmen gegründet. Dieser soll die Gummihwarenhersteller und Riemendhersteller, die Konfektionäre und die aus Weberei und Konfektion bestehenden gemischten Betriebe umfassen, mit der Aufgabe, die gesamten wirtschaftlichen und sozialpolitischen Interessen dieser Industrie zu vertreten. Die Leitung des Verbandes wurde Herrn Dr. S. Tschierschky, Düsseldorf, übertragen.

w. **Ermäßigung der Spirituspreise.** Der Gesamtausschuß der Spirituszentrale beschloß, die Verkaufspreise für Primarsprit um 3 M., von 63,50 auf 62,50 M., herabzusetzen und gleichzeitig den Abschlagspreis von 52 M. auf 53 M. zu erhöhen.

* **Die Zuckerfabrik Frankenthal** erhöhte die Preisgebote für Zuckerrüben auf 2,35 M. pro Doppelzentner, so daß die Beendigung des Preiskampfes bevorzuziehen dürfte.

Marktberichte.

— **Hen- und Strohmärkte zu Frankfurt a. M.** vom 21. Febr. Markt notiert: Hen per 50 Kilo 3 bis 3,40 M. Geschäft: mittelmäßig. Die Zufuhren waren aus dem Oberrhein, den Kreisen Hanau und Dieburg.

Letzte Drahtberichte.

Die Beendigung der Revolution in Mexiko.

wh. Mexiko, 20. Februar. Die Parteien Guertias und Diaz trafen weitere Abmachungen für die zukünftige Regierung. Escalval Obregon wurde zum Finanzminister ernannt, Manuel Garza Aldape zum Ackerbauminister. Aldape steht mit dem Aufstand im Norden in Verbindung. Seine Aufgabe wird sein, die Lösung der Agrarfrage zu studieren, die eine der stärksten Ursachen des Mißvergnügens in Mexiko, im Norden wie im Süden, ist. Von Politikern werden wahrscheinlich de la Barra, Alberto Jazie und Rodolfo Creyes Portefeuilles erhalten. Die genauesten, jetzt erhältlichen Verlustschätzungen geben die Zahl der Getöteten auf 3000 an, von denen die Mehrzahl Privatpersonen, Frauen und Kinder, sind; die Zahl der Verwundeten wird auf 7000 angegeben. In vielen Fällen sind ganze Familien durch explodierende Granaten und das Maschinengewehrfeuer getötet worden. Vielfach liegen verkohlte Leichname auf den Straßen, die Feuer gefangen haben. Alle Glieder der Familie Madero sind geflüchtet. Diaz gab klar zu verstehen, daß er für die Präsidentschaft kandidieren wird. Man hält es für wahrscheinlich, daß Guertia sich der Wahl nicht widersetzen wird. Der Grund, weshalb Diaz keinerlei Anstrengung gemacht hat, die provisorische Präsidentschaft zu übernehmen, scheint der zu sein, daß er für die bevorstehende Wahlkampagne ganz freie Hand in der Leitung seiner Partei haben wollte. Das Schicksal Maderos wird in die Hände des neuen Kabinetts gelegt und sicher vor heute Abend entschieden sein. Der frühere Präsident ist jetzt der persönliche Gefangene Guertias, der jede Verantwortung für sein Schicksal ablehnt.

Wird Madero erschossen?

* Mexiko, 21. Februar. Hier geht mit Bestimmtheit das Gerücht um, daß Expräsident Madero in den nächsten Tagen erschossen werden soll. Man glaubt aber, daß General Guertia eine derartige Verantwortung nicht auf sich nehmen wird. Viele Städte haben sich Guertia und Diaz angeschlossen, andere bleiben ihnen weiterhin feindlich gesinnt. Schwere Verwidelungen dürften für die nächste Zeit bevorstehen.

Die Zapatisten rüsten gegen die neue mexikanische Regierung.

wh. New York, 21. Februar. Nach einer Meldung aus Mexiko rüsten sich die Zapatisten jetzt zu einer Kampagne gegen die neue Regierung. Es wird gemeldet, daß eine kleine Abteilung von Rebellen in der Nähe der Hauptstadt sich befindet und daß Regierungstruppen gegen sie ausgesandt worden seien. Nach einer unbestätigten Meldung soll Cuernavaca in die Hände Zapatistas gefallen sein.

Der Balkankrieg.

Die Landungsversuche der Türken bei Gallipoli.

Konstantinopel, 21. Februar. Vor Gallipoli liegen etwa 30 Transportschiffe mit türkischen Truppen, die vorerst einen vorläufigen Landungsversuch bei Eridanli unternehmen. Sie werden, an Land gedrängt zu werden.

Die Berliner Auffassung.

○ Berlin, 21. Februar. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Wie wir aus diplomatischen Kreisen hören, wird augenblicklich in Sofia und in Bulgarien der Weg beraten, in welcher Weise die Großmächte um ihre Vermittlung in dem rumänisch-bulgarischen Streit angegangen werden sollen. Jedenfalls sind die Regierungen beider Länder einverstanden, eine Vermittlung der Großmächte anzunehmen. Den Weg, die Sache der Londoner Vorparlamentarier zu übertragen, wird man wahrscheinlich nicht wählen, weil die Sache damit auf die lange Bank geschoben wird, was man vermeiden will. Auf ein wirkliches Schiedsgericht wird man auch nicht eingehen, denn es gibt keinen Rechtsstreit zu entscheiden. Man wird wahrscheinlich ein paar befreundete Mächte bitten, beistand einzuschreiten, damit man über den toten Punkt hinwegkommt und neue Momente in die Verhandlungsgrundlagen gebracht werden.

Das Wassergesetz angenommen!

Berlin, 21. Februar. Das Abgeordnetenhaus hat heute endgültig das Wassergesetz nach den Beschlüssen des Herrenhauses angenommen.

Zur Entsendung Delcassés nach Petersburg.

△ Berlin, 21. Februar. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) In hiesigen politischen Kreisen wird die Entsendung des Herrn Delcassé nach Petersburg ohne jede Empfindlichkeit aufgenommen. Man sagt sich, daß Delcassé gelernt habe; er ist heute nicht mehr so verächtlich darauf, Deutschland einzutreten, wie früher. Schon Herr v. Bismarck hatte als Staatssekretär erklärt, er hätte es nicht angetan gesehen, wenn, wie das vor ein paar Jahren schon einmal geschehen, Herr Delcassé wieder das Ministerium des Auswärtigen übernommen hätte. Delcassé treibt eine offene und klare Politik, man weiß bei ihm, woran man ist. Außerdem ist es fraglich, ob er in Petersburg besonders geschickt arbeiten wird. Seine beiden Vorgänger waren auch sehr tüchtige Diplomaten, aber bei den eigenartigen aristokratischen Verhältnissen in der Petersburger Gesellschaft und am Zarenhofe haben sie jedoch nicht viel Glück gehabt.

Wieder ein Opfer der Fremdenlegion!

wh. Kufel, 20. Februar. Licht in das Dunkel, das über dem Verhängnis eines jungen Mannes, des 18-jährigen Adolf Jung aus Niederalben, lag, hat heute ein Brief an die Eltern gebracht, in welchem der Vermittler von Marseille aus kurz mitteilt, daß er mit mehreren Deutschen nach Afrika zur Fremdenlegion eingeschifft worden sei.

Der Petersburger Raubmord.

Petersburg, 21. Februar. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Der Raubmord an der Ingenieurfrau Thiemme beschäftigt heute ganz Petersburg und stellt sogar die Politik in den Hintergrund. Die beiden Verbrecher, der 27-jährige Deutsche im Auswärtigen Amt Dalmatow und der 21-jährige Baron Geismar, sind mit unaufhörlichem Jähnschrei vorge-

gangen. Dalmatow hatte Beziehungen zu seinem Opfer, welches er für reich hielt, auch Geismar machte der Dame eifrig den Hof. Als beide merkten, daß ihre Exzesse ergebnislos seien, beschloßen sie den Raubmord. Dalmatow trug im Gehod ein Beil verborgen, Geismar einen Totschädel. Als Frau Thiemme ihnen eines Tages wieder die Tür wies, würgte sie Geismar, während Dalmatow ihr mit dem Beil den Garaus machte. Darauf jagten sie der Ermordeten einen kostbaren Ring vom Finger und raubten ihr einen Geldbeutel mit 300 R. Die weitere Ausführung des Raubes wurde vereitelt. Beide Verbrecher haben alles eingestanden.

Die verbrecherischen Anschläge der Suffragetten.

* London, 21. Februar. In Schottland wurde in der vergangenen Nacht von Suffragetten Petroleum in die Briefkästen geschüttet. Hierdurch wurden über 2000 Briefsendungen beschädigt. In Northampton wurden leicht entzündbare Stoffe in die Briefkästen des Hauptbahnhofs geworfen und durch den entstandenen Brand beträchtlicher Schaden angerichtet.

Die Londoner Spionageaffäre.

* London, 21. Februar. Der wegen Spionageverdacht verhaftete deutsche Zahnarzt Klare leugnet jede Schuld. Er wurde für eine Woche in Untersuchungshaft genommen.

Ein schweres Baumunglück.

wh. Colmar i. Elz, 21. Februar. Gestern nachmittag ereignete sich hier ein schweres Baumunglück. Neun Arbeiter waren mit dem Abtragen eines Hauses beschäftigt, als plötzlich eine Mauer einstürzte, die Tode durchschlug und fünf Arbeiter mit in die Tiefe riß, die alle schwer verletzt wurden, davon einer lebensgefährlich.

Ein Raubakt.

* Wien, 21. Februar. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Am 3. Bezirk gestern gestern Abend die drei Inhaber der Baufirma Gebrüder Berger von ihrem aus Budapest angereisten Schwager Altmann überfallen und so schwer durch Revolverkugeln verletzt, daß zwei sofort tot waren und der dritte hoffnungslos darniederliegt. Die Tat geschah aus Rache, weil die Brüder den Schwager nicht genügend mit Geld unterstützt hatten.

Ein Dampfer in Flammen.

wh. Ceuta, 21. Februar. Ein großer unbekannter Dampfer steht in der Meerenge von Gibraltar vollständig in Flammen.

Schweres Grubenunglück in Amerika.

* New York, 21. Februar. Bei einer Explosion auf dem Eisabbaubergwerk unter Winstock (Montana) wurden 72 Bergleute getötet.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

21. Februar, 6 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beob.- station.	Barom.	Wind- richtung u. Stärke	Wetter	Therm.	Beob.- station.	Barom.	Wind- richtung u. Stärke	Wetter	Therm.
Berlin	765,7	NO 3	bedeckt	+2	Belm	785,1	ONO 3	wolkig	+3
Hamburg	767,2	NNW 2	Dunst	+1	Aberdeen	772,5	ONO 2	Regen	+3
Swinemünde	767,4	WNW 2	wolkig	0,5	Paris	772,5	—	—	—
Mannh.	767,6	N 4	—	—	Villingen	767,6	—	—	—
Aachen	767,7	N 4	bedeckt	—	Christiansburg	—	—	—	—
Hannover	767,7	N 4	—	—	Skagen	764,5	N 6	wolkig	0,0
Berlin	767,8	S 1	wolkig	—	Kopenhagen	762,7	N 2	wolkig	-1
Dresden	768,4	—	Nebel	-6	Stockholm	758,7	WNW 4	wolkig	-8
Breslau	769,0	WNW 2	wolkig	-6	Bagdad	744,5	WSW 2	—	-20
Wetz.	764,3	NO 4	—	-6	Petersburg	747,0	W 3	heiter	-9
Frankfurt	765,7	NO 2	—	-5	Warschau	763,4	W 1	wolkig	-8
Karlsruhe	764,4	NO 2	—	-5	Wien	763,5	SO 2	halbbd.	-4
München	764,9	NO 2	—	-5	Rom	767,3	NO 3	bedeckt	+5
Zürich	762,3	W 2	halbbd.	-12	Leningrad	760,7	NO 4	—	+4
Valencia	770,1	ONO 3	bedeckt	+2	Seydisfjord	773,7	—	wolkig	-7

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

20. Februar.	7 Uhr morgens.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalsehnen	763,5	763,8	763,1	763,1
Barometer auf dem Meerespiegel	764,4	763,5	763,8	763,9
Thermometer (Celsius)	-3,7	-3,0	-2,1	-2,9
Thermometer (Fahrenheit)	23,5	24,6	28,2	25,7
Relative Feuchtigkeit (%)	63	54	73	63,3
Wind-Richtung und -Stärke	03	NO 2	NO 2	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	—	—	—

Höchste Temperatur (Celsius) + 3,5. Niedrigste Temperatur - 3,9.

Wettervorhersage für Samstag, 22. Februar,

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Meist trocken, zeitweise bewölkt, noch etwas milder, nördliche Winde.

Wasserstand des Rheins

am 21. Februar:

Hoch.	Regel: 1,57 m gegen 1,54 m am gestrigen Vornstag
Caub.	1,02 „ „ 2,00 „ „ „ „
Mainz.	0,81 „ „ 0,19 „ „ „ „

22 = Reklamen. = 22



Haar-Ausfall

Mein Haar war nach sehr schwerer Krankheit fast ganz ausgefallen und ist nach der Pflege mit JAVOL wieder sehr schön lang und dicht gewachsen.

27. 12. 1910.
Frau Bankvorstand A.

JAVOL, feithaltig für normales und trockenes oder fettig für fettreiches Haar. Preis der Originalflasche 2 Mark, Doppelflasche 3,50 Mark. Ueberall zu haben. Kolberger Anstalten für Externkultur, Galsbach Kolberg.

Die Abend-Ausgabe umfasst 12 Seiten.

Gesamthetung mit den politischen und allgemeinen Teil: 2. Heftbuch, 3. Heftbuch, 4. Heftbuch, 5. Heftbuch, 6. Heftbuch, 7. Heftbuch, 8. Heftbuch, 9. Heftbuch, 10. Heftbuch, 11. Heftbuch, 12. Heftbuch.

Druckerei der Redaktion: 12 bis 11 Uhr in der politischen Abteilung von 10 bis 11 Uhr.

Kursberichte vom 21. Febr. 1913.

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira	—
1 österr. fl. G.	2.00
1 fl. d. Würg.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	—
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Würg.
1 skand. Krone	1.125

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.30
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4.00
1 Dollar	12.00
1 holländische Würg.	1.20
1 Mk. Bsp.	1.50

Berliner Börse.

Div.	Bank-Aktien.	In %
9 1/2	Berliner Handelsbank	168.50
6	Commerz- u. Disc. B.	113.50
6 1/2	Jaroslauer Bank	123.50
12 1/2	Deutsche Bank	254
6	O. B. u. Wechselb.	118.75
10	Disconto-Commandit	129.50
8 1/2	Dresdner Bank	153.30
7	Meininger Hyp.-Bank	131
6 1/2	Vitold, Creditbank	120.50
7	Nationalb. f. Deutschl.	122.10
12 1/2	Kreditanst.	126.75
13	Petersburg. Intern. B.	205.25
5 1/2	Telegraph. Bank	137.00
7 1/2	Telegraph. Bank	114.50

Div.	Bahnen und Schifffahrt.	In %
9 1/2	Canada-Pacific	231.50
6	Baltimore und Ohio	103.50
6	Deutsche E.-Betr.-G.	109.75
9	Hamb.-Am. Paketf.	144.70
15	Hansa-Dampfschiff.	292.50
2 1/2	Niederwaldschiff.	10
5	Nordd. Lloyd	114.50
7	Osterr.-Ung. Staatsb.	83.70
6	Osterr. Südb. (Lomb.)	177.90
7	Orient. E.-Betr.-G.	127.10
6 1/2	Pennsylvania	126.75
6 1/2	Südd. Eisenbahn-G.	126.75
6 1/2	Schantz-Eisenb.	126.75

Div.	Brauereien.	In %
15	Schultheis	249.25
10	Leipz. Bierbr. Riebeck	176.10
0	Leipz. Bierbr. Riebeck	24.10

Div.	Bau- und Tiefbohrunternehmungen.	In %
10	Beton- und Mörtelbau	151.50
23	Deutsche Erdöl-Ges.	357.
23	Gebhardt & König	302.
0	Neur. Boden-A.-G.	59

Div.	Bergwerksunternehmungen.	In %
12	Aumetz-Friede	173.
13	Baroper Walwerk	208.50
14	Böhm. Gußstahl	211.50
16	Bodens. Eisenwerk	113.
11	Concordia-Bergbau	159.
11	Deutsche Lignite	159.
12	Donnersmühl	320.60
12	Eisenwerk Kraft	192.
18	Eisenhütte Thale	254.75
8	Eichw. Bergwerk	205.
15	Geisler Eisenwerk	206.25
15	Gelsenk. Bergwerk	181.80
8	Harpener Bergbau	189.
22	Hörsing-Eisen u. Stahl	315.50
24	Königs- u. Laurahütte	455.
9	Lauchhammer kon.	202.50
9	Leonh. Braunkohlen	148.
12 1/2	Mannessm.-Röhrenw.	208
11	Mühl. Bergwerk	176.50
15	Oberschl. Koksw.	210.10
15	Phönix-Bergw. u. Hüt.	224.40

Div.	Bergwerksunternehmungen.	In %
12	Aumetz-Friede	173.
13	Baroper Walwerk	208.50
14	Böhm. Gußstahl	211.50
16	Bodens. Eisenwerk	113.
11	Concordia-Bergbau	159.
11	Deutsche Lignite	159.
12	Donnersmühl	320.60
12	Eisenwerk Kraft	192.
18	Eisenhütte Thale	254.75
8	Eichw. Bergwerk	205.
15	Geisler Eisenwerk	206.25
15	Gelsenk. Bergwerk	181.80
8	Harpener Bergbau	189.
22	Hörsing-Eisen u. Stahl	315.50
24	Königs- u. Laurahütte	455.
9	Lauchhammer kon.	202.50
9	Leonh. Braunkohlen	148.
12 1/2	Mannessm.-Röhrenw.	208
11	Mühl. Bergwerk	176.50
15	Oberschl. Koksw.	210.10
15	Phönix-Bergw. u. Hüt.	224.40

Div.	Bergwerksunternehmungen.	In %
12	Aumetz-Friede	173.
13	Baroper Walwerk	208.50
14	Böhm. Gußstahl	211.50
16	Bodens. Eisenwerk	113.
11	Concordia-Bergbau	159.
11	Deutsche Lignite	159.
12	Donnersmühl	320.60
12	Eisenwerk Kraft	192.
18	Eisenhütte Thale	254.75
8	Eichw. Bergwerk	205.
15	Geisler Eisenwerk	206.25
15	Gelsenk. Bergwerk	181.80
8	Harpener Bergbau	189.
22	Hörsing-Eisen u. Stahl	315.50
24	Königs- u. Laurahütte	455.
9	Lauchhammer kon.	202.50
9	Leonh. Braunkohlen	148.
12 1/2	Mannessm.-Röhrenw.	208
11	Mühl. Bergwerk	176.50
15	Oberschl. Koksw.	210.10
15	Phönix-Bergw. u. Hüt.	224.40

Div.	Bergwerksunternehmungen.	In %
12	Aumetz-Friede	173.
13	Baroper Walwerk	208.50
14	Böhm. Gußstahl	211.50
16	Bodens. Eisenwerk	113.
11	Concordia-Bergbau	159.
11	Deutsche Lignite	159.
12	Donnersmühl	320.60
12	Eisenwerk Kraft	192.
18	Eisenhütte Thale	254.75
8	Eichw. Bergwerk	205.
15	Geisler Eisenwerk	206.25
15	Gelsenk. Bergwerk	181.80
8	Harpener Bergbau	189.
22	Hörsing-Eisen u. Stahl	315.50
24	Königs- u. Laurahütte	455.
9	Lauchhammer kon.	202.50
9	Leonh. Braunkohlen	148.
12 1/2	Mannessm.-Röhrenw.	208
11	Mühl. Bergwerk	176.50
15	Oberschl. Koksw.	210.10
15	Phönix-Bergw. u. Hüt.	224.40

Div.	Bergwerksunternehmungen.	In %
12	Aumetz-Friede	173.
13	Baroper Walwerk	208.50
14	Böhm. Gußstahl	211.50
16	Bodens. Eisenwerk	113.
11	Concordia-Bergbau	159.
11	Deutsche Lignite	159.
12	Donnersmühl	320.60
12	Eisenwerk Kraft	192.
18	Eisenhütte Thale	254.75
8	Eichw. Bergwerk	205.
15	Geisler Eisenwerk	206.25
15	Gelsenk. Bergwerk	181.80
8	Harpener Bergbau	189.
22	Hörsing-Eisen u. Stahl	315.50
24	Königs- u. Laurahütte	455.
9	Lauchhammer kon.	202.50
9	Leonh. Braunkohlen	148.
12 1/2	Mannessm.-Röhrenw.	208
11	Mühl. Bergwerk	176.50
15	Oberschl. Koksw.	210.10
15	Phönix-Bergw. u. Hüt.	224.40

Div.	Bergwerksunternehmungen.	In %
12	Aumetz-Friede	173.
13	Baroper Walwerk	208.50
14	Böhm. Gußstahl	211.50
16	Bodens. Eisenwerk	113.
11	Concordia-Bergbau	159.
11	Deutsche Lignite	159.
12	Donnersmühl	320.60
12	Eisenwerk Kraft	192.
18	Eisenhütte Thale	254.75
8	Eichw. Bergwerk	205.
15	Geisler Eisenwerk	206.25
15	Gelsenk. Bergwerk	181.80
8	Harpener Bergbau	189.
22	Hörsing-Eisen u. Stahl	315.50
24	Königs- u. Laurahütte	455.
9	Lauchhammer kon.	202.50
9	Leonh. Braunkohlen	148.
12 1/2	Mannessm.-Röhrenw.	208
11	Mühl. Bergwerk	176.50
15	Oberschl. Koksw.	210.10
15	Phönix-Bergw. u. Hüt.	224.40

Div.	Bergwerksunternehmungen.	In %
12	Aumetz-Friede	173.
13	Baroper Walwerk	208.50
14	Böhm. Gußstahl	211.50
16	Bodens. Eisenwerk	113.
11	Concordia-Bergbau	159.
11	Deutsche Lignite	159.
12	Donnersmühl	320.60
12	Eisenwerk Kraft	192.
18	Eisenhütte Thale	254.75
8	Eichw. Bergwerk	205.
15	Geisler Eisenwerk	206.25
15	Gelsenk. Bergwerk	181.80
8	Harpener Bergbau	189.
22	Hörsing-Eisen u. Stahl	315.50
24	Königs- u. Laurahütte	455.
9	Lauchhammer kon.	202.50
9	Leonh. Braunkohlen	148.
12 1/2	Mannessm.-Röhrenw.	208
11	Mühl. Bergwerk	176.50
15	Oberschl. Koksw.	210.10
15	Phönix-Bergw. u. Hüt.	224.40

Div.	Bergwerksunternehmungen.	In %
12	Aumetz-Friede	173.
13	Baroper Walwerk	208.50
14	Böhm. Gußstahl	211.50
16	Bodens. Eisenwerk	113.
11	Concordia-Bergbau	159.
11	Deutsche Lignite	159.
12	Donnersmühl	320.60
12	Eisenwerk Kraft	192.
18	Eisenhütte Thale	254.75
8	Eichw. Bergwerk	205.
15	Geisler Eisenwerk	206.25
15	Gelsenk. Bergwerk	181.80
8	Harpener Bergbau	189.
22	Hörsing-Eisen u. Stahl	315.50
24	Königs- u. Laurahütte	455.
9	Lauchhammer kon.	202.50
9	Leonh. Braunkohlen	148.
12 1/2	Mannessm.-Röhrenw.	208
11	Mühl. Bergwerk	176.50
15	Oberschl. Koksw.	210.10
15	Phönix-Bergw. u. Hüt.	224.40

Div.	Bergwerksunternehmungen.	In %
12	Aumetz-Friede	173.
13	Baroper Walwerk	208.50
14	Böhm. Gußstahl	211.50
16	Bodens. Eisenwerk	113.
11	Concordia-Bergbau	159.
11	Deutsche Lignite	159.
12	Donnersmühl	320.60
12	Eisenwerk Kraft	192.
18	Eisenhütte Thale	254.75
8	Eichw. Bergwerk	205.
15	Geisler Eisenwerk	206.25
15	Gelsenk. Bergwerk	181.80
8	Harpener Bergbau	189.
22	Hörsing-Eisen u. Stahl	315.50
24	Königs- u. Laurahütte	455.
9	Lauchhammer kon.	202.50
9	Leonh. Braunkohlen	148.
12 1/2	Mannessm.-Röhrenw.	208
11	Mühl. Bergwerk	176.50
15	Oberschl. Koksw.	210.10
15	Phönix-Bergw. u. Hüt.	224.40

Div.	Bergwerksunternehmungen.	In %
12	Aumetz-Friede	173.
13	Baroper Walwerk	208.50
14	Böhm. Gußstahl	211.50
16	Bodens. Eisenwerk	113.
11	Concordia-Bergbau	159.
11	Deutsche Lignite	159.
12	Donnersmühl	320.60
12	Eisenwerk Kraft	192.
18	Eisenhütte Thale	254.75
8	Eichw. Bergwerk	205.
15	Geisler Eisenwerk	206.25
15	Gelsenk. Bergwerk	181.80
8	Harpener Bergbau	189.
22	Hörsing-Eisen u. Stahl	315.50
24	Königs- u. Laurahütte	455.
9	Lauchhammer kon.	202.50
9	Leonh. Braunkohlen	148.
12 1/2	Mannessm.-Röhrenw.	208
11	Mühl. Bergwerk	176.50
15	Oberschl. Koksw.	210.10
15	Phönix-Bergw. u. Hüt.	224.40

Div.	Bergwerksunternehmungen.	In %
12	Aumetz-Friede	173.
13	Baroper Walwerk	208.50
14	Böhm. Gußstahl	211.50
16	Bodens. Eisenwerk	113.
11	Concordia-Bergbau	159.
11	Deutsche Lignite	159.
12	Donnersmühl	320.60
12	Eisenwerk Kraft	192.
18	Eisenhütte Thale	254.75
8	Eichw. Bergwerk	205.
15	Geisler Eisenwerk	206.25
15	Gelsenk. Bergwerk	181.80
8	Harpener Bergbau	189.
22	Hörsing-Eisen u. Stahl	315.50
24	Königs- u. Laurahütte	455.
9	Lauchhammer kon.	202.50
9	Leonh. Braunkohlen	148.
12 1/2	Mannessm.-Röhrenw.	208
11	Mühl. Bergwerk	176.50
15	Oberschl. Koksw.	210.10
15	Phönix-Bergw. u. Hüt.	224.40

Div.	Bank-Aktien.	In %
9 1/2	Berliner Handelsbank	168.50
6	Commerz- u. Disc. B.	113.50
6 1/2	Jaroslauer Bank	123.50
12 1/2	Deutsche Bank	254
6	O. B. u. Wechselb.	118.75
10	Disconto-Commandit	129.50
8 1/2	Dresdner Bank	153.30
7	Meininger Hyp.-Bank	131
6 1/2	Vitold, Creditbank	120.50
7	Nationalb. f. Deutschl.	122.10
12 1/2	Kreditanst.	126.75
13	Petersburg. Intern. B.	205.25
5 1/2	Telegraph. Bank	137.00
7 1/2	Telegraph. Bank	114.50

Div.	Bahnen und Schifffahrt.	In %
9 1/2	Canada-Pacific	231.50
6	Baltimore und Ohio	103.50
6	Deutsche E.-Betr.-G.	109.75
9	Hamb.-Am. Paketf.	144.70
15	Hansa-Dampfschiff.	292.50
2 1/2	Niederwaldschiff.	10
5	Nordd. Lloyd	114.50
7	Osterr.-Ung. Staatsb.	83.70
6	Osterr. Südb. (Lomb.)	177.90
7	Orient. E.-Betr.-G.	127.10
6 1/2	Pennsylvania	126.75
6 1/2	Südd. Eisenbahn-G.	126.75
6 1/2	Schantz-Eisenb.	126.75

Div.	Brauereien.	In %
15	Schultheis	249.25
10	Leipz. Bierbr. Riebeck	176.10
0	Leipz. Bierbr. Riebeck	24.10

Div.	Bau- und Tiefbohrunternehmungen.	In %
10	Beton- und Mörtelbau	151.50
23	Deutsche Erdöl-Ges.	357.
23	Gebhardt & König	302.
0	Neur. Boden-A.-G.	59

Div.	Bergwerksunternehmungen.	In %
12	Aumetz-Friede	173.
13	Baroper Walwerk	208.50
14	Böhm. Gußstahl	211.50
16	Bodens. Eisenwerk	113.
11	Concordia-Bergbau	159.
11	Deutsche Lignite	159.
12	Donnersmühl	320.60
12	Eisenwerk Kraft	192.
18	Eisenhütte Thale	254.75
8	Eichw. Bergwerk	205.
15	Geisler Eisenwerk	206.25
15	Gelsenk. Bergwerk	181.80
8	Harpener Bergbau	189.
22	Hörsing-Eisen u. Stahl	315.50
24	Königs- u. Laurahütte	455.
9	Lauchhammer kon.	202.50
9	Leonh. Braunkohlen	148.
12 1/2	Mannessm.-Röhrenw.	208
11	Mühl. Bergwerk	176.50
15	Oberschl. Koksw.	210.10
15	Phönix-Bergw. u. Hüt.	224.40

Div.	Bergwerksunternehmungen.	In %
12	Aumetz-Friede	173.
13	Baroper Walwerk	208.50
14	Böhm. Gußstahl	211.50
16	Bodens. Eisenwerk	113.
11	Concordia-Bergbau	159.
11	Deutsche Lignite	159.
12	Donnersmühl	320.60
12	Eisenwerk Kraft	192.
18	Eisenhütte Thale	254.75
8	Eichw. Bergwerk	205.
15	Geisler Eisenwerk	206.25
15	Gelsenk. Bergwerk	181.80
8	Harpener Bergbau	189.

Hessische Landes-Hypothekenbank-A.-G. in Darmstadt.

Zeichnung auf

4 % Kommunal-Obligationen, nicht vor 1923 rückzahlbar zu **98.65 %**
(derzeitiger Börsenkurs der 1920er: 99.30 %).**4 % Pfandbriefe**, nicht vor 1916 rückzahlbar zu **98.70 %**
(derzeitiger Börsenkurs: 99.20 %).

beide mit staatlicher Zinsgarantie, mündelsicher in allen deutschen Bundesstaaten, in Abschnitten zu 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsauf vom 1. Januar 1913.

Wir sind beauftragt, Zeichnungen von jetzt bis spätestens 27. Februar provisorisch entgegenzunehmen. Die Abnahme der Stücke kann von jetzt bis Ende März erfolgen. Prospekte und Zeichnungsscheine sind an unserer Kasse erhältlich. B 3835

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft,
Wiesbaden, Rheinstraße 95.**Frankfurter Hypothekenbank.**

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der

51. ordentlichen Generalversammlung**Donnerstag, den 27. März 1913, vormittags 10 Uhr,**

im Bankgebäude (Gallusanlage 8) eingeladen.

Tagesordnung:

1. Beschlussfassung über die Genehmigung der Jahresbilanz und die Gewinnverteilung, sowie über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
2. Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsrates.

Druckexemplare des Geschäftsberichts können vom 10. März 1913 ab seitens der Herren Aktionäre bei der Bank erhoben werden.

Nach Art. 16 des Statuts ist berechtigt zur Teilnahme an der Generalversammlung und zur Ausübung des Stimmrechts in derselben, wer die von ihm zu vertretenden Aktien spätestens am dritten Tag vor der Versammlung bei der Gesellschaft anmeldet und gleichzeitig für die Zeit bis nach abgehaltener Versammlung entweder bei der Gesellschaft oder bei einer von derselben genehmigten anderen Stelle oder bei einem Notar hinterlegt, auch in den beiden letzteren Fällen die Hinterlegung ungekündigt durch Vorlage des Hinterlegungsscheines nachweist. Bevollmächtigte haben binnen gleicher Frist schriftliche Vollmacht einzureichen.

Frankfurt a. M., den 17. Februar 1913.

Der Aufsichtsrat.

Die Direktion.

Wiesbadener Unterstützungsbund.
(Sterbekasse.)**Billigste Sterbekasse aller hiesigen Sterbekassen.****Hoher Reservefonds. — Aufnahme neuer Mitglieder ohne ärztliche Untersuchung. Aufnahmegebühr 1 Mk. pro 100 Mk. Sterberente.**

Nach stattgehabter Genehmigung der neuen Satzung erfolgen Neuaufnahmen bei Leistung einer Sterberente von 100 bis 1000 Mk.:

- I. auf den Todesfall;
- II. auf den Todesfall mit abgeführter Prämienzahlung;
- III. abgeführt auf den Todes- oder Lebensfall

nach Wahl bis zur Vollendung des 55. oder 60. oder 65. Lebensjahres.

Nähere Auskunft erteilen: Der Vorsitzende Ph. Beck, Scharnhorststr. 46, Rechnungsrat K. Stoll, Neugasse 12, Schriftführer F. Gröthaler, Werberstr. 9, sowie die Herren Beisitzer: J. Bernhardt, Kirchgraben 6, C. Dienothal, Seerobertstr. 5, A. Gruber, Rietelstr. 23, R. Klein, Richelberg 13, F. May, Blücherstr. 19, H. Nennich, Westendstr. 8, H. Pusch, Gießenstr. 19, Emil Roth, Elfenberg 3, A. Seilber, Seerobertstr. 25, A. Stoll, Feldstr. 9/11, Carl Walter, Schiersteiner Str. 15, Jakob Walter, Schiersteiner Str. 12 und der Vereinsdiener J. Hartmann, Westendstr. 20. F 327

Verlag des Wiesbadener Tagblatts.**Die K. Schellenberg'sche
Kosbuchdruckerei
Wiesbaden** gegründet 1809

liefert alle Druckfachen

für Handel, Industrie und Gewerbe,
für den häuslichen und gesellschaftlichen
Verkehr, in jeder gewünschten
Ausstattung, in kürzester Zeit zu
mäßigen Preisen.

Neueste mechanische Einrichtungen. • Reiche
Auswahl in modernen Schriften, Initialen
und Zieraten. • Großes Papier-Lager. •
Eigene Buchbinderei und Stereotypie.

Karren- u. Wagenfuhrwerkbesucht Abbruch Hofe, Franzplatz,
Sch. Hofbad.

Mehrere eichene Fenster

mit Kobalt-Berglasung bill. zu ver-
kaufen. Näb. im Tagblatt-Kontor,
Schalterhalle rechts.Bester und billigster Erfolg für
Stahlböden u. Zerpentin ist nur**Parketfluid**

(Marke Robus).

vielfach erprobt und gelobt. Nur
Drogerie Robus, Taunusstraße 25,
Telephon 2007. 76**Empfehle meine Spezialitäten****II. Zervelatwurst** per **1.60****II. Mettwurst** per **1.20**zum Rohessen u. Kochen geeignet
sowie prima**Rindswurstchen** à Stück **20 Pf.**

Wetzerei und Wurstfabrik

Bernh. Goldschmidt

Kaulbrunnstraße 5.

Hirsch allen voran!

Jedes Pfund Rindfleisch 64 Pf.
Kalbfleisch 75 u. 80 Pf.
Schweinebraten 85 Pf.
Gackfleisch 70 Pf.
Mettwurst 80 Pf.

24 Helenestraße 24.**3 Ausnahme-
Tage!!**Garant. rein. Schenst. 68 Pf.
Nast. u. Landfahrl. 75 u. 80 Pf.
Raisst., Reule, ohne Knochen,
Pfund 1.20 Mk.Gäste u. Roastbeef, ohne Knochen
Pfund 90 Pf. u. 1.20 Mk.

Pr. Schweinebraten (Schink.) 85 Pf.

Brust u. Nierenbraten a. nur 75 Pf.

Mager Dörrfleisch Pfund 1.10 Mk.

Ganzes Schmalz Pfund 88 Pf.

Sonderfleisch, gr. Ausw., v. 60 Pf. an.

Stets frisches Gackfleisch 70 Pf.

Metw. u. Fleischwurst 80 Pf.

Wer einmal probiert, kommt stets
wieder.**61 Schwalbacher Str. 61.****17 Bleichstraße 17.**

In Rindfleisch nur 66 Pf.

Kalbfleisch nur 80 Pf.

Gackfleisch, frisch, 70 Pf.

Spezialität:

Hausm. Leberwurst 80 Pf.

Wetzerei Anton Siofer.

Achtung! Fleisch-Abschlag!

Prima Schweinebraten 85 Pf.

Rindfleisch 66

Kalbfleisch 80

Gackfleisch 70

18 Helenestraße 18.

Wetzerei Heinrich Kraft.

Billiger Fleischverkauf!**Rindfleisch 60 u. 70 Pf.**

Dohmeier Str. 65, Ecke Scharnhorststr.

Weinrest. Marmorsäulen

Grabenstraße 19.

Morgen abend von 6 Uhr an:

Ochsenchwanzsuppe.

Spanan.

Reschh. Frühstück u. Abendkarte.

Elegante Schlächterei.

Achtungsvoll Jean Michelbach.

Gasthaus 3. Wellental

Westendstraße 5.

Morgen Samstag

Samstag Mehlsuppe

worauf freundlich einladet

Andr. Schierle.

Erbenheim.**„Gambrinus“**

Samstagsabend:

Mehlsuppe,

worauf freundlich einladet Jean Roos.

**Die Wotan
Lampe**sollte in jeder elek-
trischen Lichtanlage
verwendet werdenSie hat eine lange
Lebensdauer, ist in-
folge ihres gezogen-
en Leuchtdrahtes
fast unzerbrechlich
und spart zirka 70%
Strom gegenüber
Kohleladn.-LampenErhältlich bei den Elektrik-
werkzeugen u. InstallateurenNur der Name „Wotan“ auf der Glocke liefert Gewähr! Er-
halt d. Fabrikats d. Siemens & Halske Aktiengesellschaft

F 103

Mein J. Rapp's Brindisi mit dem Rappen p. Flasche
90 Pfg. o. Gl. war vor über 30 Jahren schon unübertroffen
und stellt auch heute noch das Beste dar, das in natur-
reinem, gut bekömmlichem und kräftigendem Rotwein
zu diesem billigen Preise geboten werden kann; das beweist
die zahlreiche alte, treue Kundschaft, die ich auf diesen
Wein habe und seine immer zunehmende Verbreitung. —
Machen Sie einen Versuch. — 309

J. Rapp Hoflieferant, Moritzstrasse 31 u. Neugasse 20.Dr. Guntner's
Eisferment**Klixir**

weist jetzt in jedem Gasthause
sicher, weil es im Moment wasser-
beständigen Wohlgeschmack bewahrt.

Alleiniger Fabrikant: Carl Guntner, Göppingen. F 101

Fleisch-Abschlag!
Schweinefleisch u. Schaf. 80 Pf.
Kalbfleisch, Brust u. Hals 75 Pf.
zum Braten 80 Pf.**Wetzerei Straub.**

Ecke Bulow- und Seerobertstraße.

!! Nur überlegen !!

Wirt. erstklass. Ware!

Schwerste Kapannen

zu 2.00 Mk.

Schwerste Wurstbraten

zu 3.00 Mk.

Schwerste Wurst

zu 3.50 Mk.

Feinster Rindwurst

belonders billig

zu 90 Pf.

Beste Stücke Wildbraten zu 45 Pf.

J. Eringer,

Rahmstraße 22. — Telephon 4432.

**Großer Wild-
Ragout-Verkauf**à Pfund **45 Pf.**

Schäner Ragout à Pfund 40 Pf.

Wasserverkauf

7 Eltviller Str. 7, Hof.**Massenverkauf**

Wildragout per Pfund nur 48 Pf.

Wild und Geflügel billig.

Hch. Umsonst,

jetzt Helenestraße 3. Teleph. 3749.

Sehr guten Privat-Mittagsstisch

Hofstraße 1a, 2. Stof.

**Prima garantiert
junge Gänse
per Pfund 70—80 Pf.**

Gänse im Aufschnitt.

Gänsebraten u. Gänsebrust 80 Pf.

Gänsefleisch prima 1 Mk.

Rasthühner 2.30—2.50 Mk.

Französische junge Entenbraten von

3.50—5.50 Mk.

Maß-Enten 85 Pf.

Maß-Enten 3.20—3.50.

Nest und Gänse im Aufschnitt.

Reute und Rindfleisch 90—1 Mk.

Schnitzfleisch

empfehle ich mein bekanntes prima

Wildbratenragout

u. Gänsefleisch 60

Nur**Scharnhorststr. 3.**

Bitte genau auf Straße

und Hausnummer zu achten.

!! Achtung !!

Prima Pferdefleisch

sowie alle Sorten Wurst

u. Fleischwaren empfiehlt

Hugo Kessler

22 Scharnhorststr. 22. Tel. 2612.

In unseren Schaufenstern ausgestellt finden Sie die neuesten Frühjahrs-Modelle in fertiger Herren- und Knaben-Kleidung jeglicher Art und empfehlen wir in größter Auswahl zu bekannt niedrigen Preisen Herren- u. Knaben-Anzüge, Frühjahrs-Übers und -Pafelots, Loden-Mäntel, Pelertinen, Regenmäntel, Reise-, Jagd- und Sport-Kleidung, Touristen-Anzüge, Herren- u. Knaben-Hosen, Fantasie-Westen, Haus- u. Bureau-Joppen, Schlafrocke, Konfirmanden-Anzüge in schwarz, blau und marengo zu 15, 18, 21, 25, 28 bis 48 Mark.

Gebrüder Dörner
Mauritiusstr. 4. Sonntags bis 1 Uhr geöffnet.

Unterkleider aus präpariertem chinesischem Papierstoff

„Asporpex“

ist fast unverwundlich, unzerreißbar, waschbar, daher hygienisch einwandfrei, von minimalem Gewicht, im Koffer oder Rucksack keinen Raum wegnnehmend, bietet wirksamen Schutz gegen Kälte und vor-
trefflichen Windschutz.

Sporthaus Schaefer, Webergasse 11.

Für
Wintersportler
Alpinisten
Schlittschuhläufer
Militärs
Jäger
Autofahrer
Aviatiker
Reitsport

Eltville am Rhein

bei Wiesbaden, 14 Min. Fahrt, 30 Büge tgl., Vorortverkehr: elektr. Triebwagen, schön gelegen, ruhig, sauber, günstige Steuern, besonders geeignet

als Wohnort

für den, der auf dem Lande, jedoch in der Nähe der Großstadt wohnen will. Spezialität: Einfamilien-Villen in jeder Preislage.

Prospekt und alles Nähere durch das
Verkehrs-Büro Eltville.

Möbel

Wohnzimmer
Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen

Einzelne Möbel. :: Komplette Ausstattungen.
Aeusserst günstige, kulante

Teilzahlungen

nach den Wünschen des Käufers. Nach auswärts freie Lieferung. Besichtigung ohne Kaufzwang erbet.

Ausgedehnte Spezial-Abteilungen für

Moderne Herren- u. Damen-Konfektion

S. Buchdahl Wiesbaden
4 Bärenstr. 4.

Vorschriftsmässige

Turn-

Anzüge u. Hosen
in grösster Auswahl.



Billigste Preise.

Blumenthal.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Ladengeschäftes an und unter dem Einkaufspreis.

Chr. Lang, Uhrmacher,
Waltramsstr. 21.

Tapeten- und Linoleum-Reste

werden unter Kostenpreisen verkauft.

Bernstein

Michelsberg 6, 1.
Kein Laden. 326

Verschiedene Meiser, Schiffs-,
Golds- u. Silberstücke auch
in Leder billig zu verk. Neugasse 22, 1.

So fest



Preisliste u. Vorführung kostenlos
d. Albert Pauli, Rheinstr. 33

Emaile-Firmenschilder

in allen Farben, Fassons und Grössen, Hydranten-, Strassen-, Hausnummer-Schilder liefert als Spezialität das

Wiesbadener Emailierwerk

Inh. Mattia Bossi, Wiesbaden,

Meitzergasse 3. — Telephon 2060.

Preisliste auf Wunsch franko.

Kohlenhandlung Ad. Nemnich,

Teleph. 1573. — Hermannstr. 16. — Ringstr.

Holländ. Anthracit (Ruß II)

garantiert rein ausbrennend, ohne Schlacken à Zentner M. 2.05.

Sch. offerierte prima Anthracit erster Sorten:

Anthracit III (geficht) à Zentner M. 1.45
Anthracit II à Zentner M. 1.50
Anthracit Eiform-Geficht à Zentner M. 1.50
bei Abnahme nicht unter 10 Ztr. Union-Geficht in Kisten n. Eiden.

Garantiert reinschmeckende

Trink-Eier.

vorzüglich zum Sieden und Rohessen

Std. 9 St.
empfiehlt

Butter- und Eiergroßhandlung

Telephon 138. **P. Lehr, Ellenbogengasse 4.**
13 Moritzstraße 13.

Als meine Spezialität

empfehle täglich frisch:

Casseler Rippenspeier . . . per Pfd. 1.20 Mk.
sehr zart und mild,
Frankfurter Würstchen . . . per Paar 30 Pf.
Wiener Würstchen . . . per Paar 15 Pf.
Knackwürstchen . . . per Stk. 10 Pf.
Dicken ger. fetten Speck . . per Pfd. 1 Mk.

Conrad Heiter,

Telephon 542.

Rheinstrasse 77.

Dr. Axelrod's

Joghurt

ein hervorragendes natür-
liches
**Heil- und
Nahrungsmittel**

bei Magen- u. Darmkrank-
heiten, Blutarml, nach
Operationen, Wochenbett
etc. bestens empfohlen.

25 Pfennig pro Glas.

Zu beziehen durch

D. Kraft's Milchkuranstalt,

Dotzheimer Str. 107. — Tel. 659. — Postversand n. auswärts.

Ein Balsam für zarte empfindliche Haut

Mouson's Igemo-Seife. — Aeusserste Milde, absolute Reizlosigkeit. — Antiseptisch-präservative Wirkung. — Erhält die Haut intakt, elastisch, widerstandsfähig und bietet bei ständigem Gebrauch volle Gewähr für die Erlangung einer vollendet schönen, fleckenlosen Gesichtsfarbe von zartem, feinem Schmelz.

Mouson's Igemo-Seife konserviert die Hautoberfläche durch Hinterlassung einer mikroskopisch feinen, fast unmerklichen, aber überaus wohltuenden Schutzhülle, die ein Rauh- und Sprödewerden der Haut sicher verhindert. Fabrikanten J. G. Mouson & Co., Frankfurt a. M. — Begr. 1798.

Mouson's Igemo-Seife

Igemo-Grün 30 Pfg. Igemo-Blau 50 Pfg. Igemo Gold 60 Pfg. Überall käuflich.

